Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 153. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 31. März 1868.**

Einladung zur Pränumeration.

Indem wir zu dem am 1. April beginnenden **neuen** Abonnement ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung

den neuesten Roman A. E. Brachvogel's: „Der blaue Kavalier“,

welcher im Laufe des nächsten Quartal's vollständig zum Abdruck kommen wird, erworben haben. — Wir ersuchen namentlich unsere **auswärtigen** Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 3, bei Hrn. Bruno Wentzel.
Albrechtsstr. 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Bahnhofsstraße 18, bei Hrn. Niechciol.
Berlinerstraße 2, bei Hrn. Gruhl.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Bürgerwerder, a d. Kasern., W. u. Th. Selling.
Friedr.-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Piecha.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedr.-Wilhelmsstraße 13, bei Hrn. Schmidt.
Gartenstraße 20, bei Hrn. B. F. Franke.
Gartenstraße 23b, bei Hrn. H. Stelzer.
Gartenstraße 38, bei Hrn. Gotth. Kunze.
Grünstraße 17, Ecke Palmstraße, bei Herrn Robert Anforge.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Kirchhof.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Kirchhoff.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Bossack.
Königsplatz 4, bei Hrn. Schadeck.
Kränzelmarkt 2, bei Hrn. Jacob Knaus.
Kupferschmiedestr. 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. C. Kilian.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Drescher.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Neue Kirchstraße 7, am Nikolaiplatz, bei Hrn. Saebsch.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Neumann.
Neumarkt 12, bei Hrn. Müller.
Neumarkt 30, bei Hrn. Titze.
Nikolaistraße 13, bei Hrn. A. Ehrlich.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Oderstraße 1, bei Hrn. Pisternick.
Oderstraße 7, bei Hrn. Ad. Bartlog.
Oderstraße 17, bei Hrn. Zenker.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. R. Beer.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Ohlauerstraße 79, bei Hrn. Eduard Scholz.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestr. 55, bei Hrn. Weiß.
Ring, am Rathhause 10, b. Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Adolf Reinsch.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Knetsch.
Sandstraße 1, bei Hrn. Saffran.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Ratzki.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Hrn. Blaschke.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser.
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Adolf Riebeth.
Schweidnitzerstraße 36, bei Hrn. Sturm.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr.-Ecke bei Hrn. Ducius.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 2, bei Hrn. Lorcke.
Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Galisch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Weigelt.
Sonnen-Graupenstr.-Ecke bei Hrn. Schlombs.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Siemon.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Rob. Raschdorf.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sewald.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72a, bei Hrn. A. Wittke.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 2c., bei Hrn. Herrmann.
Vorwerksstraße 31, bei Hrn. Falkenhain.
Weißgerbergasse 49, bei Hrn. Lillge.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Siemon.
Werderstraße 15, bei Hrn. Scholtz (Schwarzer).
Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.

In vorbenannten Commanditen werden zugleich Abonnements auf die **„Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung“** (vierteljährig 1 Thlr.) entgegengenommen.

Die Expedition.

☐ Beleuchtung des vom preußischen Generalstabe edirten Werkes: „Der Feldzug des Jahres 1866 in Deutschland.“

(Zweites Heft.)

XXXI.

Gefecht von Schweinschädel.*)

Dem 5. preußischen Corps gegenüber hatten am 29. Juni die Vorposten des 4. österreichischen Corps (Festetics) die Linie „Langwasser-Trzebeschow“ besetzt. Es war dies ein Abschnitt am westlichen Aupa-Ufer, ½ Meile westlich von Skalitz, welcher mit seinem Südende (Trzebeschow) die Chaussee nach Jaromir berührte. General v. Steinmetz hatte frühzeitig die Aupa-Uebergänge recognosciren lassen, und es war ihm außerdem jetzt aus aufgefundenen Papieren bekannt, daß sich am Tage vorher bereits drei feindliche Corps in der Nähe befunden hatten. Mit Rücksicht auf die durch die Kämpfe der vorhergehenden Tage ermüdeten Truppen gab der General trotzdem Ruhe, beschloß erst Nachmittags den Marsch auf Gradlitz zur Vereinigung mit der zweiten Armee anzutreten — disponirte aber dahin, um Gradlitz möglichst ohne Kampf zu erreichen: daß der linke Flügel der feindlichen Aufstellung umgangen werden sollte. Dies schien auf einem Wege über Zlitsch, Ratiboritz und Wetrnik (¼ Meile nördlich von Skalitz, Verbindungsweg zwischen den Chausseen: „Skalitz-Kosteletz“ und „Skalitz-Trautenau“) ausführbar, indem man von der Trautenauer Straße auf die Straße: „Chwalkowitz-Gradlitz“ gelangte. Es war dabei außer der Brigade Hoffmann noch die schwere Garde-Cavallerie-Brigade beim Corps wieder versammelt.

Die Avantgarde führte General v. Kirchbach mit 6 Bat. der 10. Division, ½ Bat. Jäger, 4 Esc. Ulanen, 12 Geschützen. Der Rest der Division und die Dragoner-Brigade unter General Wittich erhielten den Auftrag, als linkes Seitendetachement gegen den Feind hin, den Marsch zu decken. Dasselbe mußte deshalb auf der Chaussee nach Jaromir vorgehen, dann rechts einbiegen (bei Zagezd), auf das jenseitige Aupa-Ufer übersetzen, längs desselben bis Miskoles**) vorgehen und hier die Vereinigung mit dem Corps herstellen. (Noch sei in Betreff des Terrains bemerkt, daß hinter Zagezd das Dorf Trzebeschow liegt, wo der rechte Flügel der Oesterreicher stand, und wieder westlich von hier das Dorf Schweinschädel. Alle drei Dörfer sind auf der Chaussee: „Skalitz-Jaromir-Josephstadt“.) — Die Avantgarde marschirte um 2 Uhr Nachmittags aus dem Bivuak bei Skalitz ab, das linke Seiten-Detachement um 2½ Uhr. Letzteres stieß zuerst auf den Feind. Nämlich jenseits Zagezd bemerkte General Wittich die feindlichen Vorposten im Zurückgehen auf Schweinschädel. Er ließ die Artillerie südlich der Chaussee auffahren und feuern, um den Feind glauben zu lassen, daß die Preußen nicht nördlich derselben marschirten. Unterdeß ging die Infanterie nach Trzebeschow, fand das Dorf indeß auch schon vom Feinde verlassen; man erhielt aber hier Granatfeuer von einer südlich Schweinschädel stehenden Batterie. Nach dem Vereinigungspunkte Miskoles mußte nun das Regiment Nr. 52 im Aupa-Grunde marschiren, während das Regiment Nr. 47 Befehl erhielt, zunächst Trzebeschow festzuhalten und dann nach Norden zu folgen.

Das Füsilier-Bat. Nr. 52 erstieg jedoch halbwegs aus dem Grunde die Höhe, um der dort aufgefahrenen diesseitigen Artillerie zu Hilfe zu eilen. Hieraus entspann sich ein Gefecht mit feindlicher Infanterie, wobei unter Abdrängung derselben nach Westen der nördliche Marsch nach Miskoles fortgesetzt wurde. Inzwischen waren aber auch feindliche Abtheilungen aus Schweinschädel gegen Trzebeschow vorgegangen, welches Dorf eben das Regiment Nr. 47 besetzt hatte. Bereits waren einzelne Züge desselben dem Feinde recht brav entgegen gegangen, als General Wittich das Abbrechen des Gefechtes befahl, damit auch das Regiment Nr. 47 nach Miskoles baldmöglichst gelange. Die Schüsse des bis jetzt stattgefundenen Kampfes hatten in dieser Zeit die Avantgarde des Corps allarmirt und ebenfalls zur Aufnahme des Kampfes veranlaßt. General v. Kirchbach hatte mit der Tete auf dem oben erwähnten Wege, über Zlitsch, den Aupa-Grund erreicht; das Defilee gestattete aber nur den Marsch in Reihen — die Colonne war sonach ½ Stunde lang. Als der General auf diesem Marsche mit den vordersten Ulanen-Patrouillen nordwestlich von Miskoles erschien, erhielt er Feuer von feindlicher Artillerie, die nördlich von Schweinschädel placirt war. Gleichzeitig bemerkte der General eine feindliche Batterie, welche südlich Schweinschädel auf die Brigade „Wittich“ feuerte. Dieser Umstand bewog General v. Kirchbach, die ihm untergebene Brigade „Tiedemann“ bei Miskoles zum Gefecht zu entwickeln und gegen Schweinschädel südlich vorzugehen, um der isolirten Brigade „Wittich“ zu helfen.

Der Feind hatte bereits in erster Linie zwei Brigaden (vom 4. Corps) entwickelt. Von der Aupa (südlich der Chaussee) bis Schweinschädel: Brigade Erzh. Joseph; von hier nördlich bis Sebuc (Straße von Jaromir nach Chwalkowitz) Brigade Pökh. Die Regimenter Nr. 37 und Carl Ferdinand hatten Schweinschädel selbst, Hohlweg und Höhen daneben besetzt. Bei Sebuc stand das 8. Jäger-Bataillon, dahinter das Husaren-Regt. Nr. 7. Auf den Höhen: 3 Batterien der Geschütz-Reserve. In zweiter Linie, bei Dolan (zwischen Jaromir und Schweinschädel), standen die Brigade Brandenstein und 2 Batterien der Geschütz-Reserve.

Unter dem lebhaften Feuer von vier feindlichen Batterien entwickelten sich jetzt die Regimenter Nr. 6 und Nr. 46 der Brigade „Tiedemann“ nach Ablegung des Gepäcks, ersteres westlich, letzteres nordöstlich am Abhange von Miskoles. Von der Artillerie hielt erst die 3. 4pfdge Batterie südlich der Straße „Miskoles-Chwalkowitz“, ging aber dann bis zu der hinter ihr links abgeprotzten Batterie Nr. 4 zurück. Der Aufmarsch der langen Inf.-Colonne erforderte lange Zeit, trotzdem geschah er mit großer Ruhe im heftigsten Feuer. Sowie das 2. und Füs.-Bat. Nr. 6 sich formirt, befahl ihnen v. Kirchbach gegen die feindlichen Batterien zu avanciren. Als linkes Echelon folgte das 1. Bataillon. In dieser Zeit kamen aber auch die Füseliere Nr. 52 in die rechte Flanke der feindlichen Batterien — und diese gaben in Folge dessen ihre Position auf. Etwa 200 Schritt vor derselben machte das Regt. Nr. 6 Halt, trat in den Kampf mit feindlicher Infanterie und wartete dabei das Regt 46 ab, bis dieses als rechtes Flügel-Echelon folgen konnte. Die Ulanen klärten theils nach Westen das Terrain auf, theils deckten sie die Flanke. Die Jäger besetzten eine Ziegelei in der Nähe. Unterdeß setzte die Brigade „Wittich“ ihren Marsch auf Miskoles fort und formirte sich dann südlich des Orts als Reserve. Die Dragoner-Brigade unter Wnuck marschirte auf einem Plateau zwischen Miskoles und Trzebeschow neben Regt. Nr. 6 auf.

In der beschriebenen taktischen Ordnung führte General v. Kirchbach nunmehr seine Truppen gegen das mit massiven Baulichkeiten, zum Theil mit hohen Mauern an der Lisiere versehene Dorf Schweinschädel. Banquets und Schießscharten hatte der Feind hier errichtet, Thore und Fenster versetzt. Die Preußen gingen hiergegen vorwärts, obwohl feindliche Artillerie auch ihre Flanke (von Sebuc her) lebhaft beschoß. General v. Steinmetz war unterdeß eingetroffen. Zwei Compagnien Füseliere Nr. 6 und die vorgedrungenen Schützen des Füs.-Bat. Nr. 52 stürmten in dem Moment das erste massive Gehöft, als weiter rechts, nach Wegnahme des nördlichen Dorftheils, zwei weitere Companien Nr. 6 ebenfalls hier eindrangen und 300 Mann mit gefangen nahmen. Major v. Webern und Hauptmann Jäckel wurden hierbei schwer verwundet.

Weiter rechts stießen indeß drei andere Compagnien des Regts. Nr. 6 500 Schritt vor Schweinschädel auf Colonnen des Regiments Joseph, die überraschend aus dem Hohlwege hervortraten. Die Schützen wurden sofort handgemein, unterdeß deployirten die preuß. Compagnien und wiesen durch Schnellfeuer den Angriff zurück. Zwei Compagnien folgten diesem Feinde, eroberten die westliche Lisiere des Dorfes, während die 3. bereits eine jenseit desselben liegende waldige Höhe attaquirte, gegen welche in derselben Zeit das Regt. Nr. 46 in zwei Treffen zum Angriff vorging. Dieses Regiment warf bald im Gehölz die feindlichen Colonnen zurück, erstürmte Schäferei und Ziegelei und eroberte eine Fahne. — Während die aus Schweinschädel und dem Gehölz geworfenen Feinde sich in die Gegend nördlich der Stadt Jaromir zurückzogen, bewegte sich die daneben gestandene Brigade „Erzherzog Joseph“ nach der Stadt selbst. Unterdeß hatte sich ein Halbbataillon Nr. 46 unter Hauptmann v. Gößnitz gegen daß noch vom Feinde besetzte Dorf Sebuc gewendet. Das Dorf wurde genommen, indeß der weitere Angriff auf eine davorliegende Höhe scheiterte. Hauptmann v. Gößnitz, sowie sämmtliche Offiziere beider Compagnien wurden erschossen. Major v. Grolmann vom Generalstabe und ein Adjutant wurden verwundet. Ein anderer Adjutant, v. Burghuff, übernahm die Führung des Halbbataillons und behauptete sich im Besitz von Sebuc. — Da eine Störung des Weitermarsches auf Gradlitz nun nicht mehr zu besorgen war, so wurde von General v. Steinmetz ein Vorgehen über die genommene Position auf das Entschiedenste verboten. Das Gros des Armee-Corps befand sich im Aufmarsche zwischen Miskoles und Chwalkowitz, die Garde-Brigade rückte neben die Brigade „Wnuck“, als General Steinmetz befahl, den Marsch auf Gradlitz fortzusetzen. Die Brigade „Tiedemann“ hatte sich nordöstlich Schweinschädel zu sammeln, während eine Demonstration der Wnuckschen Cavallerie die letzte, sichtbare feindliche Cavallerie vertrieb.

Während man mit Sammeln der Todten und Verwundeten beschäftigt war, schien es, als ob der Feind von Neuem vorgehen wollte. Jetzt trabte die Garde-Brigade mit ihrer Batterie vor; es entspann sich indeß nur noch ein kurzer Artilleriekampf. Da derselbe auch den Absichten des commandirenden Generals nicht entsprach, so ließ er dieses Gefecht ebenfalls wieder abbrechen. Es war 7½ Uhr Abends geworden, als das Gros des Armee-Corps, gedeckt durch die Division Kirchbach und die beiden Cavallerie-Brigaden, den Marsch nach Gradlitz, gegen Westen, angetreten. Um 9 Uhr, als das Gefechtsfeld vollständig abgesucht war, rückte die letzte Brigade vom Gros ebenfalls ab. Bis in die Nacht hinein war aber dann noch die Arriergarde, Brigade „Hoffmann“ und die Cavallerie thätig, um den Feind zu beobachten. — Wie meisterhaft auch in diesem dritten Kampfestage General v. Steinmetz in immerhin bedenklicher Lage seine Truppen dirigirt und wie seine Unterführer mit großer Präcision bis zum vollen Abschluß ihrer Aufgaben gehandelt und wie dabei sich unter diesen Truppen eine wahrhaft heroische Todesverachtung zeigen konnte (vide Halbbataillon Gößnitz), dürfte gewiß auch vom nicht kriegskundigen Leser dieses kurzen Berichtes erkannt werden. — Die preußischen Verluste des kurzen Kampfes beliefen sich auf 15 Offiziere und 379 Mann, wobei das Regiment Nr. 46 am erheblichsten participirt. Der Verlust des Armee-Corps Festetics, welches nach dem Kampfe in die ihm befohlene Aufstellung an der oberen Elbe zurückging, betrug 37 Offiziere und 1447 Mann, darunter über 300 Gefangene.

*) Letzter Gefechtsbericht über die Kämpfe vor der Schlacht von Königgrätz.
**) Lag in der feindl. Vorposten-Linie, ¼ Stunde nördlich von Trzebeschow.

Breslau, 30. März.

Wir theilen unter „Berlin“ den Antrag mit, welchen die Fortschrittspartei des Reichstages auf Gewährung von Diäten gestellt hat. Selbstverständlich stimmen wir dem Antrage vollständig bei; wir halten die Diätenlosigkeit als Beschränkung des passiven Wahlrechts für einen der schlimmsten Mängel der norddeutschen Verfassung; der wichtige Antrag dürfte wohl auch vom größten Theile der Nationalliberalen unterstützt werden. Daß gerade die Fortschrittspartei die Initiative zu demselben ergriffen hat, ist ein recht erfreulicher Beweis, daß sie ihre frühere Anschauung, nach welcher die norddeutsche Verfassung „weder lebens- noch entwickelungsfähig“ ist, offen und entschieden aufgegeben hat. Mit solchen allgemeinen Phrasen ist eben Nichts gethan; das sind Schlagworte, die im Anfange bejubelt, nachher als nichtssagend anerkannt werden. Mit diesem Antrage tritt die Fortschrittspartei in den praktischen Kampf ein für die Entwickelung der norddeutschen Verfassung und erkennt somit auch ihre Entwickelungsfähigkeit an; denn sonst wäre es ja ein Kampf gegen Windmühlenflügel. Sie macht dadurch einen früher begangenen Fehler wieder gut und nimmt somit ihr früher im preußischen Abgeordnetenhause abgegebenes Verdict über die Verfassung in der entschiedensten Weise zurück. Freilich muß sie sich dafür gefallen lassen, von der „Demokr. Corresp.“ des Herrn Frese in Bausch und Bogen zu den Todten geworfen zu werden.

In **Wien** ist nach dem Jubel fast etwas zu schnell der Katzenjammer gefolgt; vorläufig besteht das Concordat noch in seiner ganzen Kraft und Stärke und zwar — es spricht diese Hoffnung für die Gemüthlichkeit der Oesterreicher — bis zur Entbindung der Kaiserin. Als sicher ist unter der Fluth von Gerüchten anzunehmen, daß der Kaiser die Sanctionirung des Ehegesetzes in diesem Augenblicke verweigert hat; er will — sagt man — dasselbe zugleich mit dem Schul- und dem interconfessionellen Gesetze unterschreiben. Es ist auch nicht der mindeste Grund vorhanden, warum der Kaiser, wenn er überhaupt will, nicht das Ehegesetz, das zuerst fertig geworden, auch zuerst unterschreiben sollte; das Mißtrauen im Volke, wenige Tage nach der Illuminiation, ist leicht erklärlich. „Gleichviel — schreibt die „N. fr. Pr.“ — ob thatsächliche Vorgänge dieses Mißtrauen hervorgerufen haben; berechtigt oder nicht, begründet oder grundlos, zeitgemäß oder verfrüht; gleichviel, es ist nun einmal da, und das wäre entweder gar kein Politiker, der solch eine Erscheinung als Thatsache ignoriren wollte, oder er wäre ein sehr verwegener Staatsmann, wenn er meinte, daß er sich ungestraft darüber hinwegsetzen könne. Wir aber würden uns einer großen Pflichtvergessenheit schuldig zu machen glauben, wenn wir aus irgend welcher sympathischen Rücksicht für die Mitglieder des parlamentarischen Ministeriums es verschweigen wollten, daß die öffentliche Meinung und Stimmung, die vor acht Tagen in Vertrauen und Hoffnung aufjubelte, sich höchst irritirt zeigt und in Besorgniß schwebt, als genüge selbst der übereinstimmende Beschluß der beiden Häuser des Reichsraths trotz der Verfassung noch immer nicht, um das Joch, welches uns mit dem Concordate auferlegt worden, zu brechen.“ Daß der übereinstimmende Beschluß beider Häuser des Reichsrathes und des Ministeriums nicht genügt, darüber giebt der „Pester Lloyd“ folgende interessante Aufklärung:

„Es ist ein offenes Geheimniß, daß Se. Maj. der Kaiser wohl in Erinnernng an den Staatsrath den gegenwärtig fungirenden Ministern bei ihrem Antritte nachdrücklichst erklärte, daß die Ermächtigung zur Einbringung einer Gesetzesvorlage nicht implicite die Zusicherung der Allerhöchsten Sanction in sich schließe, selbst für den Fall nicht, als Abgeordneten- und Herrenhaus der Regierungsvorlage beistimmten. Als nun die Regierung, bezüglich der betreffende Ressortminister, die Ermächtigung zur Einbringung des Vorlagen-Trifoliums betreffs der Ehe-, Schul- und interconfessionellen Gesetze einholte, unterließ es, der Kaiser nicht, hiebei speciell und insbesondere zu bemerken, daß er sich eventuell die Beschlußfassung bezüglich der Sanctionirung dieser Gesetze vollständig offen halte, daß er jedoch keineswegs gewillt sei, die Gesetze einzeln zu sanctioniren, deren innerer Zusammenhang auf eine gleichzeitige Erledigung hinweise. Der Ministerrath fügte sich gehorsam in die kaiserliche Willensmeinung und betrieb nach bestem Wissen und Gewissen die parlamentarischen Verhandlungen über die Gesetze, deren erstes zu dem herrlichen Triumphe vom 21. d. führte.“

Alledem gegenüber bleibt dem österreichischen Abgeordnetenhause nur noch Ein Mittel, nämlich: den Beschluß zu fassen, die Berathung über das Finanz-

gesetz so lange zu vertagen, bis das Ehe-, Schul- und interconfessionelle Gesetz die Unterschrift des Kaisers erhalten haben. Das ist das einzige parlamentarische und zugleich loyale Mittel. Wenn das Abgeordnetenhaus sich zu diesem Beschlusse emporrafft, dann, aber auch nur dann werden wir glaubea, daß es in Oesterreich vorwärts geht. Sonst liegt die Gefahr nahe, daß das liberale Ministerium benutzt wird, um Geld zu schaffen, und dann in Gnaden entlassen wird. Den wenigen preußischen Blättern aber, die mit hämischem Seitenblick auf die Lage der Dinge in Preußen Oesterreich bejubelten, weil dort nach ihrer Ansicht der Himmel bereits voll Geigen hinge, geben wir den Rath, doch noch ein wenig zu warten. „Der Wahn war kurz — heißt es in unserer unten folgenden Wiener ***-Correspondenz — die Reue, fürchten wir, wird lang sein." Ehe Habsburg und Rom von einander lassen, wird noch viel Wasser die Donau hinunterlaufen.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß von den 103 Nachwahlen, welche am 22. d. M. im Canton Zürich für den Verfassungsrath stattgefunden haben, nur 45 erledigt worden sind. Je länger die Wahlen dauern, desto problematischer, schreibt man der „K. Z.", wird ihr Ausgang für die Bewegungspartei. In der Stadt Zürich sind von den am 22. d. erledigten 10 Wahlen 8 im gouvernementalen Sinne ausgefallen. Im Canton Thurgau haben sich 13 Kreise mit 5637 Stimmen gegen 636 für die Revision der Verfassung durch einen Verfassungsrath ausgesprochen. — In Genf hat der Strike noch größere Ausdehnung gewonnen. Außer den drei Baugewerken, von denen er ausgegangen, feiern jetzt auch fast alle Mechaniker und Schlosser und nicht nur in Genf, sondern auch in seiner Umgebung ziehen die feiernden Arbeiter bandenweise herum, um ihre arbeitenden Kameraden zur Arbeitseinstellung zu zwingen. Ob die Befürchtung, daß den Genfer Vorgängen auch politische Umtriebe zu Grunde liegen, begründet ist, wird die nächste Zeit lehren.

In **Italien** glaubte man, daß die Verständigung, welche zwischen der Regierung und dem terzo partito stattgefunden hat, sich nicht blos auf finanzielle Fragen erstrecken werde, sondern daß sich auch in andern wichtigen Punkten, wie z. B. in der Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staat, die noch vorhandenen Differenzen ausgleichen und daß die Allianz des terzo partito mit der Rechten eine vollständige werden würde. Die neuesten Nachrichten lassen indeß neue Zweifel darüber aufsteigen und der Telegraph hat bekanntlich die Annahme des Mahlsteuergesetzes für äußerst unsicher erklärt. Wie man namentlich der „N. Fr. Pr." mittheilt, stand die Mittelpartei auf dem Punkte, sich wieder der Linken zu nähern und gegen die Mahlsteuer zu stimmen, da sie es dem Ministerium verübelt hatte, daß es sich in ernste Verhandlungen mit den „Permanenten" eingelassen, welche sich im Lande und im Parlamente keiner Sympathien erfreuen. Durch die Bemühungen des Abgeordneten Correnti ist es nun zwar gelungen, den Bruch noch einmal zu verhüten, indeß ist es fraglich, wie lange die neue Verständigung gegenüber der Mahlsteuer, die nun einmal im ganzen Lande verhaßt ist und die von Correnti selbst für eine Unglückssteuer erklärt wurde, vorhalten wird. Die Gerüchte von bevorstehenden Modificationen des Cabinets in Folge der zu Stande gebrachten Verbindung der Regierungs- mit der Mittelpartei sind wieder verstummt. Vorläufig, bis nach Erledigung der Finanzverhandlungen, soll Alles im Status quo verbleiben.

Ueber die Lage der **französischen** Regierung spricht sich die „Ind. Belge" in eben nicht sehr tröstlicher Weise aus. „Zu dem Widerstande", sagt sie, „auf den das neue Militärgesetz in einer großen Zahl von Ortschaften gestoßen ist und der auf die Regierung einen tiefen Eindruck gemacht hat, muß man noch die Opposition hinzufügen, die sich jetzt in der Budget-Commission im Betreff der Finanzpläne zeigt. Es ist nicht damit abgethan, die Waffen umzugestalten, die Contingente zu vermehren, die Nation zu militärisiren, das Alles muß auch bezahlt werden. Aber ein Normalbudget von zwei Milliarden, ein außerordentliches Budget von Millionen und dann noch eine Anleihe von einer halben Milliarde zur Zeit einer ökonomischen Krisis zu bezahlen, giebt selbst einem Deputirten der Majorität, so ergeben er auch sein mag, zu denken. Man sieht daher in der Mitte der Budgetcommission lebhafte Discussionen über die neuen Lasten vorher, und ganz besonders über diejenigen, zu deren Vertreter sich der Marschall Niel zu derselben Stunde machen wird, wo alle Erklärungen seiner Collegen über die allgemeine Lage Europa's einen dauerhaften Frieden hoffen lassen. Die Gesinnung, welche darüber in Frankreich herrscht, ist so stark, daß man die dem Kaiserreich als Bedingung seiner Dauer so oft gestellte Alternative entweder einer Ausdehnung der öffentlichen Freiheiten oder einer mächtigen Diversion an die Bestrebungen des Landes durch einen auswärtigen Krieg nicht mehr zugiebt. Da der Krieg für unmöglich anerkannt ist, so würde für die Befestigung der Dynastie nur ein Weg übrig bleiben: Die Unterdrückung der Vormundschaft, unter welcher das Volk seit fünfzehn Jahren gehalten wird. Von dieser Nothwendigkeit soll der Kaiser mehr als je überzeugt sein und die in den Provinzen ausgebrochenen letzten Unruhen sollen ganz besonders dazu beigetragen haben, seinen Geist damit zu durchdringen."

Wir unsererseits lassen es dahingestellt, mit welchem Rechte sich die „Ind. belge" so ausschweifenden Hoffnungen auf's Neue glaubt überlassen zu dürfen. So viel indeß scheint allerdings sicher, daß der Kaiser zu Maßregeln, wie die Auflösung des gesetzgebenden Körpers (siehe „Paris") für diesen Augenblick nicht geneigt ist. Daß indeß die liberalen Reformen, von denen man namentlich das bereits angekündigte Manifest des Kaisers nächstens reden zu hören hofft, dem sogenannten Parlamentarismus nicht huldigen werden, ist bei der Ueberzeugung des Kaisers von der Unzweckmäßigkeit des Letzteren für Frankreich nicht minder gewiß. Die Gerüchte, daß seit einigen Tagen in den Tuilerien große Unzufriedenheit gegen das Berliner Cabinet herrsche, allerdings nur wegen „secundärer" Schwierigkeiten, die aber den Kaiser in um so üblere Laune versetzt hätten, als er sich bewußt sei, „jetzt über eine Heeresmacht zu verfügen, wie sie in ähnlicher Organisation noch keinem Souverän Frankreichs zu Gebote gestanden hätte", sind ebenso unbegründet, als die Börsengerüchte wegen eines bevorstehenden kaiserlichen Manifestes über die auswärtigen Angelegenheiten, namentlich über Rom. Es ist, schreibt man darüber auch der „K. Z.", kein wahres Wort daran. Man ist im Cabinet des Kaisers im höchsten Grade zufrieden mit der zuvorkommenden Aufnahme, welche Prinz Napoleon in Berlin gefunden, aber man hält darauf, daß Jedermann wisse, „diese Aufnahme sei um so herzlicher und unbefangener gewesen, als man in Berlin gewußt habe, der Prinz sei weder direct noch indirect mit einer Sendung betraut, und der Vetter des Kaisers hege über die Gestaltung Deutschlands dieselben friedfertigen Ansichten, wie Napoleon III. selbst." Die lächerlichen kriegerischen Gerüchte werden nur noch von ganz interessirter Seite aufrecht erhalten.

Ueber den in **England** bevorstehenden parlamentarischen Kampf ist weiter nichts mitzutheilen, als daß beide Parteien aus allen Kräften sich dazu rüsten. Die „Times" hat daher auch Zeit gewonnen, die Lage der französischen Regierung einer Beleuchtung zu unterziehen, die für die letztere freilich nicht schmeichelhaft ist. „Als vor einem Jahre ungefähr", so sagt sie, „Herr Thiers seine Bemerkungen über die Politik der französischen Regierung mit dem Worte schloß, sie dürfe keinen einzigen Fehler mehr machen, hatte er wahrscheinlich keine Ahnung, daß diese seine Herausforderung so bald angenommen werden würde. Zu den größten Fehlern, die seitdem begangen wurden, gehören unzweifelhaft die mit der Organisation der mobilen Nationalgarde betrauten Revisionsräthe und die neue große Anleihe." Die einzige Entschuldigung — fährt die „Times" fort — die sich für die Mißgriffe anführen lasse, sei, daß sie eben keine neuen seien und Verschwendung zur Natur der jetzigen französischen Regierungsmethode gehöre. Wenn daran die Bemerkung geknüpft werde, daß Frankreich unter der Republik glücklicher war, und unter einem constitutionellen Monarchen noch glücklicher sein würde, so sei dies vorerst doch nur eine müßige Bemerkung. Bei weitem wichtiger wäre es, darüber nachzudenken, ob es nicht möglich sei, die Uebelstände des Kaiserreichs, da dieses nun einmal bestehe, zu verringern. Und in dieser Beziehung empfiehlt die „Times", was sie seit 16 Jahren immer wieder von Neuem, aber vergebens, der kaiserlichen Regierung an's Herz gelegt: — größere Berücksichtigung der Opposition und der Wünsche des sich nach Freiheit sehnenden Volkes.

Die Zustände in **Spanien** geben den Pariser Nachrichten zufolge von Neuem zu ernsten Befürchtungen Anlaß. Es scheint, daß die Republikaner und die Carlisten es für gut gefunden haben, sich gegen die Regierung der Königin Isabella zu vereinigen. Besonders hat man die Theuerung und den Mangel an Arbeit benutzt, um die Bevölkerungen der industriellen Mittelpunkte des Landes anzuregen. Zahlreiche und starke Banden haben sich in den Bergen von Catalonien und den Provinzen Saragossa und Jaën gebildet; die Truppen sind gezwungen, sich in den Gebirgen zu zerstreuen. Die Banden greifen weniger die Dörfer, als vielmehr die Schlösser derjenigen hervorragenden Grundbesitzer an, die wegen ihrer Hinneigung an die Regierung bekannt sind. Aus diesem Grunde sind bereits über tausend Landedelleute nach Madrid zusammengeströmt, wo sie von der Regierung Schutz und Ersatz ihres Schadens fordern. Man glaubt, daß binnen Kurzem die Hauptstadt und Barcelona von Neuem in Belagerungszustand werden erklärt werden. Die „France" versichert dagegen freilich wieder, es sei nicht wahr, daß Spanien von Parteiumtrieben beunruhigt und daß eine Anzahl nach Frankreich ausgewanderter spanischer Offiziere aufgebrochen sei, um zu den Banden in Catalonien zu stoßen. Die „France" pflegt indeß solche Versicherungen gewöhnlich vorauszuschicken, wenn in Spanien ein Wetter im Anzuge ist. Uebrigens ist allerdings nicht anzunehmen, daß ein Aufstand in diesem Augenblicke in Spanien Aussicht auf Erfolg hätte.

In Portugal konnten die in letzter Zeit vorgekommenen Unruhen zu dem Glauben Anlaß geben, daß die gegenwärtig in Angriff genommenen Parlamentswahlen im regierungsfeindlichen Sinne ausfallen können. Indeß hat das Gegentheil stattgefunden.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. März. [Redefreiheit. — Strafproceß-Ordnung. — Diäten. — Gewerbeordnung. — Civilproceß.] Heute ist der Antrag der National-Liberalen in Betreff der Redefreiheit an den Reichstag gelangt. Derselbe lautet wie folgt:

„Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetz-Entwurf seine Zustimmung zu geben: Kein Mitglied eines Landtages oder einer Kammer eines zum norddeutschen Bunde gehörigen Staates darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disciplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung, zu welcher es als Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden."

Außerdem ist heute nach längerer Debatte in der Fraction der National-Liberalen die Einbringung eines Antrages beschlossen worden, welcher auf die Einführung einer gemeinsamen Strafproceß-Ordnung sowie einer gemeinsamen Gerichts-Organisation für den gesammten norddeutschen Bund gerichtet ist. — Der Antrag der Linken über die Diätenfrage liegt nunmehr gedruckt vor und lautet wie folgt:

§ 1. Der Artikel 32 der Verfassung des norddeutschen Bundes wird aufgehoben.

An dessen Stelle tritt der § 2 des gegenwärtigen Gesetzes.

§ 2. Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus der Bundeskasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes.

Bis zum Erlasse dieses Gesetzes stellt das Bundes-Präsidium die Höhe derselben fest.

Ein Verzicht auf die Reisekosten und Diäten ist unstatthaft.

Motive. Der Antrag bezweckt die Wiederherstellung des Beschlusses, welcher in der Vorberathung der Verfassung gefaßt war (Art. 32 der Zusammenstellung Nr. 110 der Drucksachen) und nur unter dem Gewichte der Erklärung, daß das Zustandekommen der Verfassung in Frage stehe, in der Schlußberathung (Sitzung vom 15. April 1867. Sten. Bericht S. 706 bis 712) abgeändert worden ist.

Nicht widerlegte Gründe von größter Bedeutung sprechen gegen die Beschränkung des Wahlrechts, welche in dem gegenwärtigen Artikel 32 der Verfassung liegt. Diese Abweichung von den Vorschriften der Landes-Verfassungen ist um so verhängnißvoller bei dem Vorzug der Bundesgesetze vor den Landesgesetzen (Artikel 2 der Verfassung).

Der Reichstag hat die dringendste Veranlassung, diese wichtige Frage von Neuem im Interesse der Wahlfreiheit und seiner eigenen Geltung im Volke zur Entscheidung zu bringen.

Waldeck. v. Hoverbeck. Schulze (Berlin). C. Ausfeld. Runge. Duncker. Riedel (Sachsen). Rohland. M. Wiggers (Berlin). Heubner. Dr. Fühling. Böckel. Richter. Dr. Löwe. Dr. Becker (Dortmund). Cornely. Hagen. Freiherr v. Hilgers. v. Kirchmann. Schaffrath.

Es darf erwartet werden, daß in diesen beiden Anträgen die verschiedenen Nüancen der großen liberalen Partei zusammengehen werden, unbekümmert um den augenblicklichen Erfolg der Anträge, welcher allerdings unter den jetzigen Verhältnissen zweifelhaft erscheint. — Das rechte Centrum der vorigen Reichstags-Session wird heuer nicht wieder in das Leben treten. Die früheren Mitglieder werden zum Theil den Freiconservativen beitreten, um die Fraction der letzteren immer mehr zu einer conservativen Reformpartei sich entwickeln zu lassen. — Der Ausschuß des Bundesrathes für die Gewerbeordnung ist gestern nach vierstündiger Sitzung, welche sich dem Reichstags-Plenum anschloß, insofern an einen Abschnitt seiner Thätigkeit gelangt, als die Durchberathung der einzelnen Paragraphen beendet worden ist. Es hat nun die Debatte über einzelne principielle Punkte, welche dem Schlusse der Special-Berathung folgen sollte, einzutreten, hieran wird sich dann die Redaction der gefaßten Beschlüsse und die Berichterstattung schließen. Im weiteren Verlaufe der bisherigen Debatte sind doch wesentliche Modificationen von Seiten des Bundesrathes beliebt und u. A. eine ganze Reihe von Paragraphen gestrichen worden, auch hat man Sorge dafür getragen, daß schon bestehende freiere Einrichtungen in Einzelstaaten durch das Gesetz nicht aufgehoben werden. Im Ganzen hat jetzt in zustehenden Kreisen eine günstigere Stimmung für den Entwurf Terrain gewonnen; gleichwohl meint man, daß dem Reichstage noch ein gutes Stück Arbeit übrig bleibt, wenn das Gesetz allen Erwartungen entsprechen soll. — Die Berathungen der Sachverständigen-Commission für die allgemeine Civilproceß-Ordnung werden — bis an das Ende dieses Jahres währen, bevor sie ihre Aufgabe lösen. Während des

Theater.

Sonntag, 29. März, zum ersten Male: Böse Zungen. Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Wie im „Statthalter von Bengalen" ist auch in dem neuesten Stücke Laube's die Politik der Schwerpunkt des Ganzen. Mit dem Unterschiede jedoch, daß dieses neue Schauspiel das Interesse der Actualität hat. Es ist ein Stück dramatisirter Tagesgeschichte. Keck und resolut hat der Autor ein allgemein gekanntes und bekanntes Ereigniß, das tragische Ende eines hervorragenden Ministers in Wien, zum Gegenstande eines Dramas herausgegriffen, um ein Strafgericht über die verrotteten Zustände eines Staates zu halten, in welchem kein persönliches Recht vor den Geierfängen der Polizei-Spionage gesichert ist. Dieses unwürdige Regierungssystem, das im Interesse des Staats auch die gemeinsten Mittel nicht scheut, wird in unserem Stücke geradezu mit Keulen todtgeschlagen. Der Verfasser begnügte sich nicht, das verderbliche System mit der Geißel der Laune und des Humors zu züchtigen, was nach unserer Meinung künstlerischer gewesen wäre. Sein Stück trägt vielmehr den Stempel eines Zornausbruchs und kann gewissermaßen als eine Ehrenrettung für den verstorbenen Minister angesehen werden.

Wir können den poetischen Werth des Stückes nicht hoch anschlagen. Dafür ist es mit zu viel Galle geschrieben. Die technische Behandlung des Stoffes aber giebt wiederum glänzendes Zeugniß von der Meisterschaft des Dramatikers. Eine vortreffliche Exposition, die den Zuschauer gleich in medias res führt, ein geschlossener Bau, ein festes Gefüge der Scenen und Acte, eine gesteigerte Spannung, ein mannigfacher Wechsel der Stimmungen und eine frische Derbheit der Situationen geben diesen „bösen Zungen" den Werth eines praktischen Bühnenstückes, das bei einigermaßen genügender Darstellung seine Wirkung nicht verfehlen kann.

Unsere Vorstellung war aber nicht blos genügend, sondern theilweise sogar vorzüglich. Wir zählen dahin die ausgezeichnete Leistung des Frl. Widmann als „Frau von der Straße". Die Künstlerin gab dieser von den idealsten und reinsten Gefühlen erfüllten Frau einen so beredten und energischen Ausdruck, daß sie das Publikum zu den stürmischsten Beifallsbezeigungen hinriß. In gleicher Weise brachte Herr Lesser den edlen „Ferdinand v. Mack" zur Geltung. Er sprach die große Rede im dritten Acte mit einer Wärme und Begeisterung, die ihm ebenfalls die lebhafteste Anerkennung einbrachte. Für die ungeschminkte Bravheit und das gemüthvolle Wesen einer trefflichen Mutter und Hausfrau (Christiane v. Mack) traf Frau Heinke den Ton in bester Weise. Die übrigen weniger hervortretenden Frauenrollen waren in den Händen der Fräulein Werner, Sobotka und Weber gut aufgehoben. „Rath Fascher", ein Polizeispion aus Princip, kann nicht mit mehr Bestimmtheit und Schärfe wiedergegeben werden, als dies durch Herrn Weilenbeck geschehen ist, wie andererseits der „Landespräsident v. Zech" durch Herrn Simon mit Würde und Vornehmheit vertreten wurde. Eine Anzahl episodischer Rollen war mit den Herren Rösicke, Bischoff, Martinius, Schaper, Ney, Fliegner ganz angemessen besetzt, und nur Herrn Dessoir (Rentier Soda) möchten wir zu bedenken geben, ob die Rolle nicht mehr Feinheit und Noblesse beansprucht. Herr Dessoir wirkte allerdings erheiternd, aber wir glauben kaum, daß ein Mann von solcher Haltung in die vornehmsten Gesellschaftskreise so leichten Eingang fände. Das reichste Lob gebührt Herrn Dessoir indeß für die Sorgfalt in der Inscenirung des Stückes, die in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig ließ.

Das Haus war vollständig gefüllt und nahm die Novität mit den lebhaftesten und allseitigsten Beifallsbeweisen auf. M. Kurnik.

Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart von Robert Prutz.

VIII.

Nachdem Herr Professor Prutz in seinem 7. Vortrage das Jahr 1848 besprochen und jene Gruppe von Dichtern vorgeführt hatte, welche von der siegreichen Reaction auf den Schild erhoben wurden, im Gegensatze zu denselben aber auch diejenigen, welche durch ihre Jugendlichkeit ein Heilmittel für die kranke Zeit wurden, und nachdem er zuletzt auf die culturhistorische Lyrik noch hingewiesen, die „so recht für den Mann" dichtet, blieb ihm in seinem achten und letzten Vortrage noch übrig, über das Drama und den Roman zu sprechen, über die beiden Gattungen der Dichtung, in denen der Schwerpunkt der modernen Literatur ruht und welche die mächtigste und unmittelbarste Wirkung auf das Publikum üben.

Das Drama, — theoretisch betrachtet, die höchste aller Dichtungsgattungen, hat die erzählende und die gemüthliche Poesie, das Epos und die Lyrik, zur Voraussetzung. Beide sind in ihm verschmolzen. Denn im Drama erhalten wir mit der Handlung zugleich die Motive, die Entschließungen, aus denen dieselbe hervorgeht, wir erhalten darin die Handlung mit den sie erklärenden Charakteren, und eben dies neue höhere Dritte tritt uns im wirklichen Bühnenstücke als ein leibhaftig Gegenwärtiges entgegen. Die Menschen kämpfen, ringen und gehen unter vor unsern eigenen Augen. Darüber hinaus giebt es nichts mehr. Eben daher hat sich das Drama denn auch überall zuletzt und am spätesten entwickelt. Epos und Lyrik müssen bereits eine gewisse Blüthe erlangt haben, ehe das Drama erscheinen kann. Dasselbe ist aber auch keineswegs allen Zeiten und keineswegs allen Völkern zu Theil geworden; es ist vielmehr nur zu Theil geworden den zu weltgeschichtlicher Macht und Bedeutung erhobenen Völkern, und nur in der Zeit, wo sich ihre Herrschaft entwickelt hatte zur vollsten, beglückendsten Blüthe. So unter den Griechen zur Zeit der Perserkriege. Sobald Griechenlands Freiheit sinkt, verfällt auch die Blüthe des hellenischen Drama's. Und so auch in den neueren Literaturen. Das spanische Drama entwickelt sich erst, als nach langen, vielhundertjährigen Kämpfen Ferdinand und Isabella jene spanische Universalmonarchie gründen, für welche Columbus Amerika entdeckt, und als Karl V. besonders die Träume Alexanders und Cäsars erneuert; — in dieser Zeit des aufs Höchste gespannten Nationalgefühls feiert es auch seine höchsten Triumphe. Lope de Vega aber, das Wunder seiner Zeit an Fruchtbarkeit und Erfindungsgabe, kämpft als Soldat auf der — untergehenden Armada, und als in London die Freudenfeuer über die Vernichtung der spanischen Flotte angezündet werden, da ist Shakespeare Zeuge dieses politischen Jubels; vom katholischen Spanien geht die Weltherrschaft über an das protestantische England und das Letztere erobert sich nun auch den Kranz der aufs Höchste entwickelten Dichtkunst. In ähnlicher Weise gelangt auch Holland zur Zeit seiner politischen Größe durch Joost van den Vondel in den Besitz seines dichterischen Ruhms und selbst das Theater Ludwig's XIV. ist nur das dramatische Spiegelbild zu der weltgebietenden Stellung des damaligen Frankreich. — Hiernach beantwortet sich denn die Frage von selbst: warum wir kein selbstständiges volksthümliches Drama besitzen. Zugleich aber ist auch die Frage nach dem Zustande des Dramas in den letzten 30 Jahren beantwortet; ja man wird es begreiflich finden, daß gerade hierin sich die eigentliche partie honteuse unsres Volkes zu erkennen geben und daß unsre ganze Schwäche vor Allem in dem Bruche, welchen die Romantik mit der unsrem Volke durch Schiller gegebenen Richtung vollzogen hatte, so recht an den Tag treten mußte. War doch selbst Heinrich von Kleist in seinem tiefsten Innern von diesem Siechthum der Zeit so ergriffen, daß er, der wohl sonst der Erste gewesen wäre, etwas Tüchtiges zu leisten, unsre Theilnahme jetzt hauptsächlich nur als ein Opfer beansprucht, das wie so Viele auf dem Altare der Kunst und der Schönheit einem frühen Tode verfallen war. Die Ohnmacht der Romantik aber, welcher das männliche Element gänzlich fehlt, zeigt sich am meisten an Tieck, dem feinsten und gründlichsten Kenner der dramatischen Literatur aller Zeiten und Völker, der auch zugleich den brennendsten Drang in sich trug, etwas Großes zu schaffen und der sich trotzdem nicht zu erheben vermochte über das Bücherdrama, über die dramatisirten Märchen und über die Literaturkomödien, welche dem Volke stets ungenießbar sein werden. Jene historischen Dramen, die er in dem bekannten Briefe an Solger verhieß, blieben unausgeführt; Andre machten sich's jedenfalls leichter, als er; kein Wunder indeß, daß sie uns nur — einen Wechselbalg schufen. Mehr nämlich ist jenes Schicksalsdrama doch nicht, wie es von Zacharias Werner (in seinem „29. Februar"), von Müllner, Houwald, Grillparzer ꝛc. angebaut wurde. Denn nirgends wurde gerade das Wesen des Drama's, welches nur auf dem Boden der Freiheit gedeihen kann, so schmählich verkannt, nirgends die Heilslehre: „Mein Schicksal ist meine That, meine That ist mein Wille" so gröblich verleugnet, als in den Dramen dieser Dichter, bei denen der Held eben niemals als Herr seiner Thaten sondern nur als die Puppe erscheint, welche „an Drähten, die von oben langen," gezogen wird. Statt daß, wie im wirklichen Drama geschieht, der Mensch das Product seines Willens ist, statt daß der Held durch den eigenen Trotz seinen Untergang selber herbeiführt, ruft jenes Drama eine äußere dämonische Macht, das „Schicksal" herbei; weil es heute der 29. Februar ist, darum muß heute nur Unglück geschehen ꝛc. — eine Auffassung der Welt und besonders des menschlichen Wesens, welche der Wahrheit so gut wie der Sittlichkeit Hohn spricht. Doch freilich, es lag in der Zeit. Für ein Geschlecht, welchem, wie damals nach der Erhebung der Freiheitskriege, alle Früchte des Lebens sich vor dem Munde hinweg zu Staub und Asche verkehren und welches nach solch' hohem Aufschwunge sich selbst zum erbärmlichen Sklaven der kleinsten Tyrannen erniedrigt, liegt in

Sommers werden für einige Wochen Ferien eintreten. — Die Broschüre des Grafen zu Münster: „Mein Antheil an den Ereignissen in Hannover im Jahre 1866", wird demnächst im Buchhandel erscheinen.

[Der fromme Verfasser der „Leokadie"] hat einigen Collegen gegenüber sein Bedauern über die Geburt seines Werkes, das er „Uebereilung" nennt, ausgesprochen und von diesem Bedauern und dieser Uebereilung durch den Hrn. Prediger D. einer hochstehenden, für diese Angelegenheit sehr wichtigen Persönlichkeit Kunde zukommen lassen. Eine Uebereilung auf 480 Druckseiten! Weniger fromme Seelen würden sich schwerlich so langsam übereilen können.

[Genossenschaftsgesetz.] Die Fortschrittspartei beabsichtigt einen Antrag einzubringen, welcher die Ausdehnung des preußischen Genossenschaftsgesetzes auf das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes ausspricht, da besonders in den kleineren Staaten fortwährend Widersprüche und Unzuträglichkeiten in der Behandlung des Genossenschaftswesens zu Tage treten.

Königsberg, 28. März. [Aus dem russischen Grenzstädtchen Wirballen] geht uns eine merkwürdige Nachricht zu, welche für das diesseitige Speditionsgeschäft von großer Bedeutung ist. Der dortige Zoll-Director nämlich, welcher dem in seiner Nähe um sich greifenden Schmuggelwesen nicht mehr gewachsen zu sein scheint, ist auf den unglücklichen Gedanken gekommen und soll zur Realisirung desselben sogar schon nach Petersburg, um dort vorstellig zu werden, mit der wunderlichen Intention abgereist sein: das vorhandene Uebel vom confessionellen Standpunkte aus kuriren zu lassen. Mit einem Worte, er will die längst beseitigte Idee des Kaisers Nikolaus, die Hebräer von der Grenze zu vertreiben — wieder zur Ausführung gebracht sehen: als ob es niemals christliche, muhamedanische und heidnische Schmuggler gegeben hätte, als ob überhaupt der Schmuggelhandel jemals da, wo ein krasses Prohibitiv-System und ein hoher Schutzzoll herrscht, aus der Welt zu schaffen wäre. (K. H. Z.)

Rostock, 27. März. [Vererbpachtung.] Von Moritz Wiggers ist soeben, als erweiterter Abdruck aus der Rostocker Zeitung, eine Darstellung der Vererbpachtung der Domanial-Bauergehöfte in Mecklenburg-Schwerin erschienen, in welcher unter statistischer Grundlegung die Gefahren auseinandergesetzt werden, welche daraus erwüchsen, wenn man die Bauern auf Grund der jetzigen Erbpachtcontracte zu Erbpächtern machen und nicht vielmehr durch die jetzige Maßregel nur den Uebergang zu einem nach Ablösung des grundherrschaftlichen Karons zu gewährenden freien Eigenthume vermitteln wollte.

Schleswig, 28. März [Der Regierungspräsident Freiherr v. Zedlitz], welcher schon am 25. d. M. abzureisen beabsichtigte, wird unsere Stadt erst in der nächsten Woche verlassen. Bis dahin trifft, wie bereits gemeldet, der holsteinische Vicepräsident Geh. Regierungsrath Elwanger behufs Uebernahme der schleswigschen Präsidialgeschäfte hier ein, während er seinerseits durch den Regierungsrath Schulze vertreten werden wird.

Kiel, 26. März. [Universität.] Die Vacanzen einer ordentlichen Professur für Philosophie und der Professur für Zoologie werden demnächst aufhören; erstere zu Michaeli d. J., wo der an die Stelle des im letzten Herbst nach Berlin versetzten Professors Harms ernannte Professor Dr. Dilthey in Basel hier antreten wird. Die Zoologie ward bis zu der im vorigen Herbst erfolgten Pensionirung des Professors der Anatomie, Dr. Behn, von diesem mitverwaltet. Nachdem für Anatomie sofort Professor Dr. Kupffer, früher in Dorpat, ernannt worden, ist für die Professur der Zoologie jetzt Dr. Möbius aus Hamburg berufen. Derselbe hat mit Dr. Meier aus Hamburg gemeinschaftlich die niedere Thierwelt der Kieler Bucht durchforscht und beschrieben. (H. N.)

Kiel, 27. März. [Marine.] Dem Vernehmen nach ist es die Absicht, gegen Ende des nächsten Monats oder im Anfang des Mai zwei Kriegsschiffe nach den indischen und ostasiatischen Gewässern zu schicken, und zwar sollen diesmal die gedeckte Corvette „Hertha" (400 Pferdekraft und 28 Kanonen) und die Glattdeck-Corvette „Medusa" (200 Pferdekraft und 17 Kanonen) zu der Expedition ausersehen sein. Die beiden genannten Schiffe würden demnach schon einige Monate vor der Rückkunft der „Vineta" ihre Fahrt beginnen, und es liegt in der Möglichkeit, daß sie in den asiatischen Gewässern vielleicht noch mehr zu thun vorfinden, als auf chinesische und malayische Piraten zu fahnden und in den Häfen der asiatischen Handelsplätze die norddeutsche Kriegsflagge zu zeigen. Das Transport-Dampfschiff „Greif" sitzt seit Donnerstag Abend in der Wyker Bucht fest; das Kanonenboot „Chamaeleon" ist dorthin beordert, um dasselbe wieder flott zu machen. — Gestern kamen von Krupp aus Essen eine Anzahl 72-pfündige gezogene Kanonen hier an, die für die Kieler Hafenbefestigungen bestimmt sind; die Granaten hierzu sind bereits vorige Woche von Magdeburg angekommen. — Der königl. Lootse, Herr Kofoed hierselbst, ist in diesen Tagen nach London abgegangen, um das Panzerschiff „Prinz Friedrich Karl" hierher zu geleiten; dasselbe soll durch den großen Belt gehen. (K. Z.)

Essen, 25. März. [Auflösung einer Versammlung.] Eine gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr eröffnete Versammlung der socialdemokratischen Partei im städtischen Garten wurde gegen halb 6 Uhr polizeilich aufgelöst wegen eines Vergehens gegen die §§ 100 und 101 des Strafgesetzbuches. Nach einer kurzen Einleitung durch Hrn. Vogel hatten die Herren Hasenclever und Real zu der Versammlung gesprochen, während Hr. Tölke aus Iserlohn in seiner eben begonnenen Rede durch die Auflösung unterbrochen wurde. Die Versammlung, etwa 1500 Personen stark, schien in ihrer Mehrzahl nicht gesonnen zu sein, sich bereitwillig sofort zu entfernen, was durch lautes Rufen vielfach zu erkennen gegeben wurde; nachdem darauf von den Herren Hasenclever und Vogel eine dringende Mahnung an sie erging, sich ruhig zu entfernen, verließ die Menge das Local unter nicht enden wollendem Hoch auf ihren Candidaten Hasenclever. (Ess. Z.)

Dresden, 27. März. [Le bulletin international.] Die heute ausgegebene Probenummer des unter obigem Titel vom 1. April ab hier erscheinenden französischen Wochenblattes documentirt sich von vornherein als ein würdiger Gefährte der Pariser „Situation". Das Programm ist föderalistisch-großdeutsch, doch dürfte es sich nach allen Seiten bieg- und schmiegsam erweisen. Von Sachsens gegenwärtiger Lage entwirft ein aus Dresden datirter Artikel ein überaus düsteres Bild. Der Verfasser schildert dessen frühere politische Zustände vor 1866 unter dem Regiment des Herrn v. Beust und den jetzigen Druck, welchen Preußen auf dasselbe übt und der seinem Könige nichts anderes übrig läßt, als die Rolle eines nach preußischem Befehl handelnden Präfecten zu spielen. Daß Kronprinz Albert mit seiner Gemahlin in Berlin so lange verweilt, wird als das Mißfallen aller wahren sächsischen Patrioten erregend angeführt, und daß Herr Staatsminister von Friesen bei dem Diner, welches der königl. preuß. Gesandte am 22. gegeben, in deutscher Sprache die Gesundheit des Königs von Preußen ausgebracht und Herr v. Eichmann mit einem Trinkspruch auf den König Johann in gleicher Sprache geantwortet, wird höchst befremdlich gefunden, da diese Sprache den meisten fremden Diplomaten unverständlich sei. Die sonstige an jenem Festtage von sächsischer Seite bewiesene Bundesfreundlichkeit nennt ein letzter Artikel eine Comödie, welche das Volk nur mit Murren betrachtet habe. Es scheint nach diesen Auslassungen fast, als verstände der Verfasser der Artikel wirklich nicht deutsch, was freilich nicht dazu stimmt, daß sich Dr. Otto-Walster, der Redacteur der ehemaligen „Nassauischen Landeszeitung", ein geborener Sachse und in Dresden wie in Leipzig genugsam bekannt, als verantwortlicher Redacteur des „Bulletin international" unterzeichnet. (N. A. Z.)

München, 26. März. [In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer] verlas der clericale Abg. Dr. Jörg die von ihm und Dr. Karl Barth gemeinschaftlich an das Ministerium gerichtete Interpellation in Betreff der Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts. Die Interpellation lautet nach der „Südd. Pr." wie folgt:

„Nachdem das Wahlgesetz zum bairischen Landtag vom 4. Juni 1848 bezüglich eines seiner wesentlichsten Momente, nämlich in Bezug auf das Institut der Ersatzmänner, allmälig der allgemeinen Verurtheilung bei allen Parteien verfallen war, hat sich nun durch die gesetzliche Einführung der Zollparlamentswahlen auch noch die Inconvenienz ergeben, daß augenblicklich zwei auf ganz verschiedenen Principien beruhende Wahlgesetze in verfassungsmäßiger Wirksamkeit im Lande bestehen. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß eines dieser Wahlgesetze unbedingt dem anderen wird weichen müssen, und es dürfte auch nicht fraglich sein, welches der beiden Wahlgesetze den überwundenen Standpunkt bezeichnet. Als vor zwanzig Jahren die ständische Vertretung der Vergangenheit anheimfiel, haben die bestehenden Gewalten nebst dem Census in der indirecten Wahlart einen hauptsächlichen Damm gegen den Andrang der politischen Bewegung erkannt. Es soll hier dahingestellt bleiben mit welchem Erfolg. Genug, daß in dem entscheidenden Jahre 1866 die preußische Regierung geglaubt hat die Zukunft des neugegründeten norddeutschen Bundes einer auf Grund des allgemeinen und directen Wahlrechts berufenen Vertretung anvertrauen zu müssen, und daß zum Behuf der diesseitigen Beschickung des Zollparlaments durch Gesetz vom 16. November 1867 das gleiche Wahlrecht auch in Baiern eingeführt worden ist. Bereits hat ein benachbartes Land, um den auf die Länge unerträglichen Widerspruch zweier divergirender Wahlgesetze aufzuheben, sein Landtagswahlgesetz dem Princip des Zollparlaments-Wahlgesetzes entsprechend reformirt. Dieselbe Maßregel dürfte sich auch in Baiern umsomehr empfehlen als die directe Wahlart sich augenscheinlich sehr rasch bei uns eingelebt hat. Das bairische Volk hat das Recht, seine Vertreter unmittelbar und ohne mißtrauische Zwischenstufen zu benennen, dem höchst erfreulichen Eifer und ungewöhnlich starker Betheiligung bei den jüngsten Wahlen verdankt. Das ist eine allgemein anerkannte, das politische Leben Baierns ehrende Thatsache. Umsomehr sahen sich die Unterzeichneten veranlaßt, an die k. Staatsregierung die Anfrage zu stellen: Gedenkt dieselbe den Entwurf eines neuen Landtags-Wahlgesetzes auf der dem Zollparlaments-Wahlgesetz entsprechenden Basis der allgemeinen und directen Wahlart noch bei dem gegenwärtigen Landtag, jedenfalls aber vor Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode, einzubringen?

Der Cultusminister v. Gresser beschränkte sich in seiner Erwiderung auf die Bemerkung: daß die Regierung dem Landtog einen Gesetzentwurf im Sinne der Herren Interpellanten während der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht vorlegen werde. — Von dem Abg. Kolb wurde sodann eine Interpellation verlesen, die sich auf den Umstand bezog, daß Angehörige des bairischen Staats in Frankfurt a. M. nur wohnen und Geschäfte treiben können, wenn sie eine baare Caution von 300 Fl. erlegen und eine jährliche Permissionsgebühr von 12—20 Fl. entrichten. Diese Abgaben würden von keinem Angehörigen des preußischen Staates verlangt, ja sogar Nichtdeutsche, namentlich Franzosen, Engländer und Amerikaner seien frei von ihr. Hierauf erwiederte Fürst Hohenlohe im Wesentlichen, daß die Regierung, die schon Schritte zur Abstellung anderer in Frankfurt noch aus der Zeit der Unabhängigkeit dieser Stadt bestehenden Unzukömmlichkeiten gethan habe, nicht unterlassen werde, auf die Beseitigung der geschilderten und nach dem Zollvereinsvertrag als unzulässig zu erachtenden Belästigungen hinzuarbeiten. In diesem Sinne sei bereits Weisung an die Gesandtschaft nach Berlin ergangen.

Stuttgart, 25. März. [Die Zollparlamentswahl], die hier gestern stattgefunden und zu Gunsten des ultramontanradikalen Regierungscandidaten Rudolf Knosp ausgefallen, wird von der Wahlprüfungscommission unbedingt für ungiltig erklärt werden müssen. Jede der vereinigten Parteien, vor Allem die Regierung selbst, hat kein Mittel gescheut, die Durchsetzung der Wahl ihres Candidaten zu erzwingen. Polizeidiener haben Wahlmänner, die für den Candidaten der „deutschen Partei" zu stimmen beabsichtigten, zurückgewiesen, Dorfschultheißen Leuten, die für den Regierungscandidaten stimmen würden, Belohnung aus der Gemeindekasse versprochen. Die Regierung hat vermittelst Anschlag die Beamten bei ihrer Dienstpflicht aufgefordert, Knosp zu wählen. Die „deutsche Partei" wird ein eignes Flugblatt zur Beleuchtung der bei der Wahl im ganzen Lande vorgefallenen Umtriebe drucken und der Wahlprüfungscommission zustellen lassen. — Als Curiosum verdient noch Erwähnung, daß der hiesige Rechtsconsulent Siegmund Schott, Schwager des Herrn Knosp, einer der enragirtesten Preußenfresser und eine in den letzten Wochen vielfach ad absurdum geführte Persönlichkeit, eine Klage wider die Redaction der „Schwäb. Volkszeitung" beim Criminalgerichte erhoben hat, weil dieselbe erklärte, daß Herr Siegmund Schott gelogen habe, als er vor einer hiesigen Wählerversammlung behauptete, „er wisse bestimmt, daß in Preußen bei dem Militär die Prügelstrafe noch herrsche." Wäre es nicht an der preußischen Staatsanwaltschaft, umgekehrt eine Verleumdungsklage wider Herrn Siegmund Schott zu erheben? Derselbe ist übrigens nicht zu verwechseln mit Herrn Carl Schott, einer durchaus ehrenwerthen und deutschgesinnten Persönlichkeit gleichen Namens in hiesiger Stadt. (N. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 29. März. [Nach dem Rausche.] Der Wahn war kurz: die Reue, fürcht' ich, wird lang sein! Wahrscheinlich haben Sie mich, all den Wunderdingen gegenüber, die sich hier begeben, in unverantwortlicher Weise kühl bis ans Herz hinan gefunden. Ich kann mir eben nicht helfen: Wenn hier Scenen passiren, wie die im Herrenhause, fasse ich mir an den Kopf und bin fest überzeugt, daß ich träume. Am Liebsten schreibe ich Ihnen in solchen Momenten gar nicht, sondern warte ruhig ab, bis die gemüthlichen Leute sich wieder ernüchtert haben. Auch dauert es ja immer längstens eine halbe Woche: dann fällt ein Brief des Kaisers an Thun, oder die Nachricht, daß es mit der Sanctionirung des Ehegesetzes noch gute Wege hat, wie ein niederschlagendes Pulver in den Begeisterungstaumel und lehrt mich, daß ich Recht habe mit meiner felsenfesten Ueberzeugung, jede Verfassung werde in Oesterreich ewig nur eine Comödie sein, weil es ewig ein Leben der Jesuiten sein wird. Daß ein Habsburg-Lothringer sich einmal zum Präsidenten einer Republik ausrufen läßt — wie es ja der unglückliche Maximilian eine Zeitlang in Mexico beabsichtigte, — kann ich mir denken. Daß in einem Reiche, wo ein Sproß dieser Dynastie herrscht, jemals etwas gegen den Willen des Jesuitengenerals oder des heiligen Vaters sollte geschehen können: das übersteigt absolut meine Fassungskraft. Wenn ich Ihnen gestern telegraphirte, daß Giskra den Abgeordneten versichert, Ehe-, Schul- und interconfessionelles Gesetz würden Anfangs Mai gleichzeitig die kaiserliche Sanction erhalten, so blieb ich eben meiner Rolle als Chronist getreu. Aber

---

dem Glauben, daß man das Opfer des Schicksals sei, allerdings ein erhebender Trost und es fühlt sich befriedigt damit, wenn es wenigstens die größere Hälfte seiner Schuld den ewigen Gestirnen zuwälzt. Doch schon in der Mitte der 20er Jahre verlor sich das Schicksalsdrama von den Brettern, und nur noch öder, noch unfruchtbarer wurde das Leben sowohl, als die Bühne, so daß in dieser Zeit des tiefsten Verfalls, wo das Original-Drama völlig verschwunden war, uns nur noch der seichteste Abhub der französischen Literatur in Uebersetzungen geboten ward, während alle auch damals nicht fehlenden Bestrebungen zum Besseren sich ohnmächtig zeigten. Ein solcher Versuch wurde namentlich noch von dem letzten Ausläufer der Romantik, von Immermann, gemacht, indem er besonders Shakespeare und Calderon zur Geltung zu bringen bemüht war, mit seinen eigenen Schöpfungen aber nicht über das Bücherdrama hinauskam. Eine andere Gruppe zeigt uns dagegen ein Geschlecht neuer Stürmer und Dränger, welches die Gesetze der Schönheit für überflüssig erklärte. So Christian Grabbe (geb. 1801, † 1836), der den Hexenspruch aus Shakespeare's Macbeth zu seiner Losung gemacht hatte und der, als der wahre Dichter des Häßlichen, an seiner Zügellosigkeit, die zuletzt aus dem Branntweinrausche nicht mehr herauskam, zu Grunde gehen mußte. In ziemlich ähnlicher Weise wagte sodann Georg Büchner (geb. 1813, † 1837), ein älterer Bruder des durch seine Schrift „Kraft und Stoff" in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Louis Büchner, in dem Drama „Danton's Tod" den kühnen Versuch, eine der gewaltigsten Scenen der französischen Revolution auf die Bühne zu bringen; — natürlich, keck und voll frischer Kraft, dabei aber doch ins Geschmacklose, am Ende gar in das Ekelhafte verlaufend. So blieb denn zuletzt statt der wirklichen Dichtung nur die rohe Empirie übrig, als deren Vertreter der Schlesier Ernst Raupach, ein fruchtbar angelegtes Talent, aber herabgesunken zum Handwerker mit dramatischer Technik, und die Louise Mühlbach des Theaters, die Frau Birch-Pfeiffer noch immer am glücklichsten waren. — Da erwacht plötzlich am Ende der 30er und im Anfange der 40er Jahre ein neues Leben, indem jene Generation, welche trotz ihrer Mängel doch das Verdienst hat, überall Bahn brechend eingetreten zu sein, das junge Deutschland, auch die Bühne als Mittel benützte, um die Ideen Hegel's in die große Masse des Volkes einzuführen, wobei sie zugleich die Bestimmung der Bühne, ein Spiegel der Zeit und eine Schule des Volkes zu sein, wieder lebhaft betonte. Die Anerkennung indeß, den hauptsächlichsten Anstoß auch hierzu gegeben zu haben, gebührt wieder Gutzkow, dessen zähe Natur und dessen glückliche Witterungsgabe, dessen feine Spürkraft sich auch hier geltend machte. Ueber alle Anfechtungen triumphirend, setzte er es zunächst durch, daß sein „Richard Savage", das erste specifisch moderne Drama doch aufgeführt wurde, und wenn sich in seinem „Werner oder Herz und Welt" allerdings noch Spuren der allgemeinen Krankheit der Zeit und der Uebertreibungen des jungen Deutschlands erkennen lassen, ja wenn seine Helden in diesen Stücken noch keine wahren Helden sind, wenn dieselben noch immer zu dünn sind, so hat er dagegen, als sich das politische Leben allmälig hob, es vortrefflich verstanden, jeder neuen Krisis stets ein neues Stück gegenüberzusetzen und so in der That die Bühne zum Spiegel des Volkes zu machen. Als sich die Frage wegen Abschaffung der Censur und wegen Herstellung der Preßfreiheit überall in den Vordergrund stellte, erschien sein „Urbild des Tartüffe" und als es vor Allem um Preußens Erhebung sich handelte, that er mit seinem „Zopf und Schwert" einen jedenfalls glücklichen Wurf; — sein kühnster und glücklichster Zug aber war es, als er der religiösen Bewegung der Deutschkatholiken und freien Gemeinden seinen „Uriel Acosta" gegenübersetzte. Auch hier aber tritt Gutzkow zunächst an die Seite der ihm in technischer Hinsicht sogar überlegene Laube, der seine Studien an der französischen Bühne nicht umsonst gemacht hatte. Freilich, der bereits früher bemerkte studentische Zug zeigt sich bei diesem auch hier; ja Laube plaudert besonders als Dramatiker alle Geheimnisse der Schule aus, in sofern es sich in seinen Dramen am deutlichsten zeigt, wie sehr jener Wilhelm Meister, der Schöngeist, der sich von schönen Gräfinnen lieben läßt, das Ideal des jungen Deutschland ist, denn Monaldeschi, Struensee, Essex — in ihnen allen präsentirt sich durchweg nur der schöne und geistreiche junge Mann, der sich durch die Gunst schöner Frauen emporheben läßt. Indeß, durch Erfahrung belehrt, schlug auch Laube sehr bald eine andere Bahn ein, indem er mit „Gottsched und Gellert", besonders aber mit den schon um Schillers willen zu großer Beliebtheit gelangten „Karlsschülern" das Literaturdrama anbaute. Es war in der That eine rührige Zeit, jene vierziger Jahre, in denen das Volk mit der lebhaftesten Theilnahme seinen Dichtern lauschte und in denen daher Julius Mosen sich der Hoffnung auf eine Erneuerung des historischen Drama's mit seinem „Bernhard von Weimar" wohl hingeben konnte. Mit dem Jahre 1848 jedoch nahm diese Zeit rasch ihr Ende; diesem Stoffe gegenüber verlor die Kunst ihre Bedeutung, und als nun die wilden Wasser sich wieder verlaufen hatten, da zeigte sich — leider der Boden nur zu tief zerklüftet; das unbefangene, sympathische Publikum fehlte seitdem; und wenn der Theaterdichter ohne dessen Geneigtheit, sich rühren und ergreifen zu lassen, nicht schaffen kann, so erklärt es sich hinlänglich, warum auch noch heute das Drama wie weggeweht ist, warum heute wieder wie in der Misère der 20er Jahre die Empirie herrscht und warum die Bühne heruntergesunken ist zum Tummelplatze frivoler Schaulust. In den Versuchen zum Besseren wiederholen sich daher auch nur jene Doppelversuche der 30er Jahre. Zunächst nämlich tritt uns in Bodenstedt, in Hermann Grimm, vor Allem jedoch in Paul Heyse ein Geschlecht entgegen, dem es im Bücherdrama nur um den ästhetischen Katechismus zu thun ist, wobei freilich Letzterer sich als ein Doppelphänomen darstellt, denn wenn er im „Meleager" eben nur seinem Katechismus folgt und von scenischer Wirkung ganz absieht, so schlägt er dagegen in seinen „Pfälzern in Irland", in seinem „Hans Lange" und „Colberg" ins Gegentheil um, dient der rohesten Empirie und treibt frisch und fröhlich sein Handwerk. Sodann aber regt sich auch wieder ein tumultuarisches Geschlecht, das, an Georg Büchner sich anlehnend, sich selbst in der Darstellung des Häßlichen gefällt und zu welchem vor Allem das bedeutendste Talent der Gegenwart, Friedrich Hebbel (geboren 1813, † 1866) gehört, eine reiche, ja strotzende Kraft, die sich jedoch ohne Schönheitssinn, ohne Maß, ungezügelt, voll Bizarrerie gar zu gern ins Ungeheuerliche, ins Häßliche verliert. Neben Hebbel verfolgen dieselbe Richtung noch Otto Ludwig (geb. 1824, † 1866) in seinem „Erbförster" und in seinen „Maccabäern" — und Robert Griepenkerl (geb. 1810), der Erneuerer Büchner's, aber ohne innere Lebensmöglichkeit, ohne Schönheit und Grazie. Abermals triumphirt nun natürlich das Handwerk, jene Dichter, welche wie Benedix und Bauernfeld eben nur das in schlechter Zeit Mögliche wollen, oder denen es, wie dem ewigen Juden unserer Bühne, der Frau Birch-Pfeiffer nur darum zu thun ist, um jeden Preis Kasse zu machen. — Ein einziges Drama macht in den fünfziger Jahren Epoche und erhält sich als Spiegelbild der Zeit auf der Bühne, jener „Narziß" des Breslauers Brachvogel, der zu der Zeit, als das Manteuffelsche Regiment in der üppigsten Blüthe stand, als die Gewalt alle Scham verloren hatte, als die Polizeiwillkür in der brutalsten Gestalt glücklich hergestellt war und als Alles in hündischer Demuth sich ihr unterwarf, uns erkennen ließ, was — aus uns selber geworden. Denn eben dieser Narziß, dieser Lump, der sich als Lump wohl fühlt, dieser Sclave, der sich in seinem Schmutze gefällt, — dieser Narziß waren wir selbst in der Blüthe unserer Sünden; das waren wir in der Verkommenheit jener fünfziger Jahre! Leider jedoch war es nichts als ein Griff der blinden Glücksgöttin, dem wir dies Drama verdankten. Brachvogel selbst gefiel sich seitdem in einer wüsten Vielthätigkeit und nur zu deutlich zeigte es sich, daß man heute nicht Dichter sein kann, wenn man nicht vollständig Theil hat an der Bildung der Zeit, — daß das bloße Talent nicht genügt, daß dasselbe zu selbstständigem Bewußtsein gelangt sein und daß es mit den Besten seiner Zeit gelebt haben muß, um für alle Zeit Bedeutendes zu schaffen. Wo aber wäre das Publikum, welches heute mit arbeiten möchte? In der That! es ist nichts, als die Verdorbenheit des Geschmacks, die sich heute auf unserer Bühne noch Ausdruck verschafft, und ein Volk, das sogar in der Musik allen Halt schon verlor, das sich zu Offenbachiaden erniedrigen ließ, — es fehlt wenig, daß das Bekenntniß, daß wir alle nur Lump sind, sein einziger Trost bleibt. Gewiß aber ist, daß nur freien und herrschenden Völkern das Drama zu Theil werden kann, und daß diese Ehre auch uns nicht beschieden sein wird, als bis wir ein freies, ein weltgebietendes Volk sind.

So niederschlagend nun aber auch dies für uns ist, — so erhebend dagegen ist der Blick auf die reiche Entwickelung, zu welcher die deutsche Dichtung bereits im Romane gelangt ist.

Hatte sich nämlich die Dorfgeschichte schon Vielen als einseitig erwiesen, und war es ihnen bald ebenso bedenklich erschienen, wenn die Poesie auf den Bauerhof eingeschränkt werden sollte, als wenn sie allein auf dem Parket des Salons sich bewegte; so zeigte es sich nun auch, daß diese ganze Richtung, — das Streben, die Gesellschaft in den Bauerhof einzuzwängen, etwas Kokettes besaß, und daß sie am Ende zur raffinirten Manier werden mußte. — Das bäurische Element wurde nicht ohne Grund in der Blüthenzeit der Reaction in der auffallendsten Weise hervorgezogen und in dieser Zeit, von den vornehmsten Händen gepflegt und gestreichelt, gefiel es auch bald allgemein. In dieser Zeit war es, wo man vor Allem die schon den 30er Jahren entstammenden Schriften von Jeremias Gotthelf (Albert Bitzius, geb. 1798, † 1851 zu Lützelflüh im Canton Bern als Prediger einer armen und verwilderten Gemeinde) in Umlauf zu setzen bemüht war. Man kehrte sich wenig daran, daß dem Verfasser derselben die Poesie nur zur Kur, nur als Erziehungsmittel gedient hatte, ähnlich, wie es bei seinen großen Vorgängern, Pestalozzi (in dessen „Lienhard und Gertrud") und Zschocke (in dessen „Goldmacherdorfe") ja auch schon der Fall gewesen; man freute sich aber vornehmlich an seiner Orthodoxie und an der schulmeisterlichen Richtung, die er durchweg verfolgte, und indem man sich nicht daran stieß, daß diese echt schweizerische Natur nur ganz praktische Gesichtspunkte, zum Theil von der trivialsten Art, festhält, gab sich die ganze Einseitigkeit, die Verranntheit des Geschmackes und die Jämmerlichkeit des politischen Fanatismus in der Protection dieser „unwiderstehlich nach dem Kuhstalle duftenden Poesie", die sich trotzdem von den feinsten Damen gepflegt sah, sehr klar zu erkennen. Dem gegenüber erhob sich aus dem höchsten Nordosten in Fritz Reuter eines der ursprünglichsten Talente, dessen Berechtigung, sich des plattdeutschen Dialects zu bedienen, ebenso sehr außer Zweifel steht, wie sie seinem Vorgänger, dem Holsteiner Klaus Groth, ganz unzweifelhaft abging. Schon von jeher hatte nämlich die Dorfgeschichte den Drang, sich eines eigenen (sogar künstlich zurecht gemachten) Dialects zu bedienen; derselbe war indeß

ohne Giskra's Ehrenhaftigkeit im geringsten verdächtigen zu wollen, muß ich denn doch hinzufügen, daß er mit diesem Troste heute auch nicht mehr einen Hund vom Ofen bei uns herunterlockt. Wollen wir eine Verfassung haben, in der Auswärtiges und Militär der absoluten Gewalt verblieben, der doch wahrhaftig die Delegationen keine ernsten Schranken entgegensetzen; das Gemeindewesen und das gesammte Provinzialleben vor die Landtage und die unverantwortlichen Statthalter gehört; der Reichsrath zwar volle legislative Gewalt besitzt und einem parlamentarischen Ministerium gegenübersteht, nur daß das Ganze eine Fopperei ist, weil die wahre Gesetzgebungsgewalt beim Cardinal Rauscher und die eigentliche Executive beim Cardinal Antonelli ruht . . . so sind wir zu einer solchen Verfassung willkommen. Soll aber die Beseitigung des Concordats die Möglichkeit zu practischer Durchführung der December-Staatsgrundgesetze geben, dann bin ich Skeptiker genug, um noch, wenn die „Wiener Ztg." die Sanctionirung des Schul-, Ehe- und interconfessionellen Gesetzes publicirt hat, auszurufen: „ich traue meinen Augen nicht!" Schlimm genug schon, daß der Reichsrath durch Bewilligung der Steuern für den April der Camarilla weitere vier Wochen Zeit gegeben hat, ihre Intriguen fortzuspinnen! Auf weitere Geldvotirungen vor Cassirung des Concordats wird sich wohl auch dieses Abgeordnetenhaus nicht einlassen. Vom rein theoretischen Standpunkte aus, wäre daher die Partie für uns eine höchst günstige. Wie will man bei Hofe dem Verlangen beider Häuser entgegentreten, nachdem man dem Reichsrathe das unbedingte Steuerbewilligungsrecht und ein haarscharfes Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz bewilligt hat? Aber praktisch liegt die Sache anders. Da haben wir eine Clique à la Thun, die nur lauert auf den Augenblick, wo sie die Staatsgrundgesetze zum Plunder der „Fictionen" wird werfen können. Und diese Rotte Korah weiß, daß unsere Abgeordneten, sobald die Dinge dermaßen auf des Messers Schneide gestellt, wahrhaftig nicht die Leute sind, auf die Gefahr, es könne ihnen selber etwas Unangenehmes passiren, von den legalen Widerstandsmitteln, welche die Verfassung in ihre Hand gelegt, Gebrauch zu machen. Sie würden abziehen, gleich begossenen Pudeln, ganz wie anno 65 — in dieser trostlosen Reminiscenz beruht die Stärke der Jesuiten und Gaugrafen!

Italien.

Florenz, 25. März. [Schließung der Universität Bologna.] Vom Unterrichtsminister ist die zeitweilige Schließung der Universität Bologna verfügt worden, und zwar weil ein Theil der Studenten beschlossen hatte, nicht mehr die Vorlesungen zu besuchen und diejenigen Commilitonen, welche den Besuch fortsetzten, am Eintritt in das Universitätsgebäude zu verhindern. Die Mißstimmung unter der Studentenschaft ist durch die bereits erwähnte Suspension der drei Professoren Ceneri, Carducci und Piazza veranlaßt. Eine Studentendeputation aus Bologna ist hier angekommen, um dem Minister Vorstellungen zu machen.

Rom, 21. März. [Ansprache an die Cardinäle.] Der „Corr. Hav." wird geschrieben: „Man spricht gegenwärtig von einer Rede, welche der Papst am 13. d. M. an die neuernannten Cardinäle und an einige Vertraute des Vaticans gerichtet haben soll. An diesem Tage waren nämlich die sechs eben zum Cardinal ernannten Prälaten in den Vatican gekommen, um aus den Händen Sr. Heiligkeit das rothe Barrett entgegenzunehmen, das ihnen als Zeichen ihrer hohen Würde überreicht wird. Cardinal Bonaparte, der als der höchste an Rang und Würde angesehen wird, hielt im Namen seiner Collegen eine italienische Ansprache, um dem heiligen Vater für die ungemeine Gunst, die er ihnen erzeigt, zu danken. Er sei persönlich um so mehr beschämt dadurch, als er sich seiner Unwürdigkeit und seiner Unzulänglichkeit mehr bewußt werde in Anbetracht der Größe der ihm von Sr. Heiligkeit erzeigten Gnade und der Verdienste seiner Collegen, hinter denen er zurückstehen müsse. — Der Papst erwiderte, er schätze sich glücklich zum Cardinalat einen Prälaten erhoben zu haben, den seine Geburt einem der höchsten Throne der Welt und einer der glorreichsten Dynastien Europas so nahe stelle, der aber noch mehr durch seine persönlichen Tugenden, als durch den Zufall der Geburt zum römischen Purpur auserkoren sei. Ebenso gereiche es ihm zur Befriedigung, den übrigen Prälaten, die durch Eifer, Frömmigkeit, Gelehrsamkeit ein so unbestrittenes Anrecht auf eine solche Auszeichnung hätten, den Purpur verleihen zu können. Er hoffe, daß alle sechs in ihrer neuen Stellung allen Geist, alle Bemühungen und allen Einfluß aufbieten würden, um die heute von der Revolution so tief verkannten und verunglimpften Rechte der Kirche und des apostolischen Stuhles unermüdlich und erfolgreich zu beschützen. Ihre Stellung sei eine der höchsten, zu denen man gelangen könne; denn sie eröffnen denen, die damit bekleidet seien, einen weiten Wirkungskreis, und gebe ihnen eine ungemeine Macht, sowohl für das Gute, wie für das Böse. „Zwei Männer, fügte der heilige Vater bei, von denen der eine Cardinal ist, der andere Cardinal werden will, sind für mich der unversiegliche Quell der Bitterkeit und des Schmerzes." — Diese sehr deutliche Anspielung auf Cardinal d'Andrea und Msgr. Darboy von Paris hat einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer gemacht, denen es vorkam, als dürfe sich nunmehr der Erzbischof von Paris wenig Aussichten auf den Purpur machen."

Frankreich.

* **Paris**, 26. März. [Die Entlassung der Klasse von 1863,] die schon theilweise eine vollbrachte Thatsache ist, hat insofern keine besondere Bedeutung, als sich die Contingente von 1864 und 1865 vollständig unter den Waffen befinden. Man hat nämlich die Reserven dieser beiden Klassen, die im Mai vorigen Jahres zur Zeit des Luxemburger Conflictes einberufen wurden, nicht mehr entlassen und wird dieselben auch im activen Dienste behalten, bis sie ihre 5 Jahre ausgedient haben. Die Reserven des Contingents vom Jahre 1866, die erst drei Monate einexercirt worden sind, wurden dieser Tage ebenfalls wieder einberufen, so daß Frankreich nach Einberufung der Altersklasse von 1867 (dieses Contingent wurde dieser Tage vom gesetzgebenden Körper votirt) vier Contingente von 100,000 Mann unter den Waffen haben wird. Die Reserven aus den Jahren 1864, 1865 und 1866 sollten nach dem alten Gesetze nur 6 Monate dienen, aber man brachte die Bestimmungen des neuen Gesetzes sogar schon im voraus auf dieselben in Anwendung.

[Der gesetzgebende Körper] brachte gestern das sogen. Versammlungsgesetz glücklich zu Stande. Die Amendements wurden zurückgewiesen und Art. 9 angenommen. In namentlicher Abstimmung erklärten sich 209 Deputirte für, und 22 gegen die Annahme des ganzen Gesetzes. Nach dieser Abstimmung ist die Tagesordnung erledigt, und es benützt J. Favre die Gelegenheit, um nach einigen Vorlagen sich zu erkundigen, die schon lange eingebracht sein müßten. Dies gilt namentlich von gewissen Justizreformen, wie die längst verheißene Revision des Civilproceßverfahrens, die Herabsetzung der gerichtlichen Versteigerungs- und Theilungskosten ꝛc. Justizminister Baroche und der Präsident der betreffenden Commission weisen auf die Ausdehnung und Schwierigkeiten dieser Arbeiten hin, und versichern, daß Staatsrath und Commission sich eifrigst damit beschäftigen und daß die Vorlagen baldigst erfolgen werden. — Ueber die Feststellung der nächsten Sitzung entsteht nun eine Differenz zwischen dem Vorsitzenden, Herrn Alfred Leroux und Emil Ollivier. Der Präsident will die Sitzungen auf unbestimmte Zeit, d. h. bis der Präsident die Mitglieder zu einer neuen Versammlung einladen läßt, aussetzen. Ollivier verlangt eine Einstellung der Sitzungen bis zum 20., oder wenigstens bis zum 16. April, damit die Deputirten, die so anstrengende Arbeiten zu erledigen gehabt, sich für die Osterferien zu ihren Familien begeben könnten, anstatt, von Tag zu Tag einer Einladung des Präsidenten gewärtig, in Paris zurückbleiben zu müssen. Auch hält er es für angemessen und würdig, daß die Kammer selbst den Tag ihrer nächsten Sitzung bestimme, als daß sie dies der Willkür des Präsidenten anheimgebe. Herr Alfred Leroux und der größere Theil der Versammlung sind andrer Ansicht. Ersterer bringt einen Antrag auf Wiedereinberufung durch Einladung des Präsidenten zur Abstimmung, so sehr auch Emil Ollivier gegen diese Art der Fragestellung protestirt, und sich auf den formellen Wortlaut der Geschäftsordnung beruft. Die Kammer erklärt sich für den Vorschlag des Präsidenten, unbekümmert um die drei- oder viermal vor und nach der Abstimmung mit steigendem Nachdruck wiederholte Erklärung Olliviers, daß der Präsident die Geschäftsordnung verletzt (violé) habe. Herr Leroux glaubt keinen Ordnungsruf gegen Ollivier ergehen lassen zu müssen, sondern hebt einfach die Sitzung auf.

[Ueber die Aufnahme des Abbé Gratry in die Akademie] schreibt man der „N.-Z.": Eine neue Antwort auf die „Rechtstitel der Napoleonischen Dynastie" ist erschienen, und sie wird wohl oder übel vielleicht morgen im amtlichen Blatte abgedruckt werden. Pater Gratry wurde heute in die Akademie eingeführt, in welche ihn die vereinten Stimmen der Opposition aller Farben berufen haben. Die schmalen Bänke waren dicht besetzt schon lange ehe die Sitzung eröffnet wurde. Der schwarze Talar war stark vertreten, aber auch die eleganten Damenhüte fehlten nicht. Als Thiers, Berryer und Graf Montalembert erschienen, begrüßte sie lauter Beifall; dieselben Hände, welche die Spitzen der clericalen und der legitimistischen Partei beklatschten, huldigten auch dem Geschichtsschreiber des Kaiserreichs in dankbarer Erinnerung an seine Rede über die römische Frage, welche zum Erfolge des 5. December so viel beigetragen hat. Mit den üblichen Förmlichkeiten war man schnell zu Ende. Pater Gratry betrat nun die Tribüne, ebenfalls laut bewillkommnet und sprach mit seinem klangvollen Organ etwa $1^1/_2$ Stunden, je länger, desto mehr in's Feuer — sich lesend. Er hatte die Lobrede auf seinen Vorgänger, Baron Barante, zu halten, den Geschichtsschreiber der Herzoge von Burgund und des National-Convents, den Augenzeugen dreier Revolutionen, den Zeitgenossen Ludwigs XVI. und Napoleon III. So war es denn ein Stück Philosophie der Geschichte seit 1789. Von jener Zeit beginnend rief der Redner aus: „Frankreich entschließt sich vom Wort zur That überzugehen, geführt von drei Generationen großer Geister und großer Bürger: Vauban und Fénelon, Montesquieu, Turgot, Malesherbes und Ludwig XVI., dem größten von Allen, wenn Plutarchs Ausspruch wahr ist, daß der Größte gethan hat, was ein Mensch thun kann, der seinem Vaterlande die Freiheit giebt, wenn er die absolute Gewalt in Händen hat. Das ist bisher im Laufe der Geschichte nur einmal geschehen! Und Ludwig XVI. ist gestorben, weil er in zwei Welten die Freiheit eingeführt hat!" Bei dieser Stelle und schon inmitten derselben erhob sich ein nicht endenwollender Beifall, in den u. A. auch Msgr. Dupanloup nach Kräften einstimmte. In einem Theile der Zuhörer schlug diese Stimmung etwas um, als Pater Gratry die Helden des National-Convents angriff, wie es sein Vorgänger Barante gethan; aber im Grunde konnte man nicht verlangen, daß ein Mitglied des „Oratoriums von der unbefleckten Empfängniß" sich für St. Just begeistern sollte. Reichlich entschädigt wurde der Redner jedoch für einige Mißlaute, als er die historische „Schule der Unmoralität" angriff, welche Tage wie den 18. Brumaire als ein segensreiches Ereigniß hinstelle. Er rühmte die „Partei der Seele Frankreichs", welche in Royer-Collard, Chateaubriand und mehreren Gegenwärtigen glänzende und unsterbliche Vertreter gefunden habe. Wenn der Südostwind einige von den Worten des Redners und die Aeußerungen der Versammlung nach den Tuilerien hinübergetragen hat, wird man dort vielleicht bedauern, nicht noch einige Abschnitte der neuen kaiserlichen Broschüre mehr gestrichen zu haben.

[In Nizza] fand heute Mittag, so berichtet der „Moniteur", in Gegenwart des Thronfolgers von Rußland die Einweihung der dem Andenken seines Bruders gewidmeten Kapelle statt. Auf seinen Wunsch ließ man das Corps der Sapeurs-Pompiers der Stadt und das 28. Linien-Regiment an der Trauerfeier sich betheiligen. Der Großfürst verläßt Nizza Sonnabend Abends, um nach Petersburg zurückzukehren.

[Zur Presse.] Heute begann vor der Appellkammer der Proceß der Zeitungen, welche bekanntlich in erster Instanz wegen unerlaubter Berichterstattung über die Kammerverhandlungen zu je 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden sind. Nach dem Bericht des Referenten sprachen die Vertheidiger der einzelnen Blätter: Berryer für die „Union", Dufaure für den „Temps", Laferrière für den „Intérêt-public", Mathieu für die „France", Duval für die „Debats", Andral für das „Journal de Paris", Durier für den „Avenir national" und Sénard für die „Opinion nationale." Um 3 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben. Morgen wird die Staatsbehörde, vertreten durch den General-Staatsprokurator Longperret in eigener Person, das Wort ergreifen.

* **Paris**, 27. März. [Nichtauflösung des gesetzgebenden Körpers.] Der Austritt des Herrn de Saint-Paul aus dem Ministerium des Innern der Wahlfrage wegen wird heute, so schreibt man der „K. Z.", mehrseitig als nahe bevorstehend angekündigt. Der Unter-Staatssecretär, ein kräftig und oft schroff auftretender, aber immerhin unabhängiger Mann, kann es nicht verwinden, daß durch eine plötzliche Schwenkung in der inneren Regierungspolitik die Auflösung des gesetzgebenden Körpers aufs Neue verschoben worden ist; trotzdem die organisatorischen Vorarbeiten unter Leitung des Herrn de St. Paul bereits in vollem Gange waren und man schon über die gesammte Provinz ein förmliches Netz von Comite's zur Propaganda für angenehme Candidaten ausgedehnt hatte. Aber noch gestern Abend beim Empfange in den Tuilerien, dem außergewöhnlich viele Deputirten anwohnten, sprach sich der Kaiser persönlich in dem Sinne der Nichtauflösung aus. Ja, am Schlusse eines sehr lebhaft geführten Gespräches inmitten einer Gruppe von Abgeordneten sagte Napoleon III. mit vernehmlicher Stimme: „Ah, es ist Zeit, daß die conservative Partei sich daran gewöhne, ein wenig mit ihrer Person einzutreten und nicht mehr Alles von der Regierung allein zu erwarten. Nicht etwa, daß die Regierung sie im Stiche zu lassen gedächte, aber sie möge nun lernen, selbst die Initiative zu ergreifen und ihre eigenen Angelegenheiten selbst zu besorgen. Was nun die neuen Gesetze über die Presse und das Vereinsrecht anlangt, so muß man sich einfach an sie gewöhnen. Aber Niemand vergesse, daß man stets ungestraft mit der linken Hand Freiheiten geben kann, wenn man sicher ist, die rechte Hand fest auf den Griff seines Degens gestützt zu haben!" Diese Worte fanden natürlich einen ungeheuern Wiederhall und da sie einmal für die Oeffentlichkeit bestimmt waren,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

meist nur Schminke, nur Maskenspiel, da es feststeht, daß sich lediglich das, was sich hochdeutsch nicht sagen läßt, im eigenen Dialecte frei aussprechen darf. Die Dichtungen Groth's nun haben durchgängig hochdeutschen Inhalt und wie sehr sie auch immer in den vornehmsten Kreisen Bewunderung erregt haben, so sind sie doch eigentlich nichts, als Nachklänge hochdeutscher Literatur im Bauernkittel, während dagegen die Leute, mit denen es Reuter zu thun hat, plattdeutsch sprechen müssen. Es ist jenes kleinbürgerliche Leben, das, unbekümmert um die Zeitströmungen, seinen eigenen Weg geht, es ist jener richtige Mecklenburger, jene Sonderlingsnatur, die nicht anders als in ihrem besonderen Winkel sich aussprechen kann, was uns bei Reuter schon durch seine bloße Eigenart fesselt, körperlich und geistig ein massiger Gliederbau, der für sich Raum haben will, ungenirt daher auch in der Sprache. Fritz Reuter selbst aber (geb. 1810 zu Neubrandenburg), wie er, in langer Festungshaft (als Demagoge) zum Manne gereift, in seiner Muse für sich schon den herrlichsten Trost fand, — eben so hat er auch Millionen Herzen schon Trost gespendet und das Erfrischende seiner Erscheinung zeigt sich auch darin, daß er von kleinen Anfängen sich zu immer größeren Leistungen entwickelt. Denn wenn seine „Läuschen und Riemels" uns nur Ereignisse und Begebenheiten aus dem Mecklenburgischen Landleben schildern und ohne Kunstwerth, ja sogar nur als plattdeutsch gereimte „Meidinger" erscheinen, so schreitet er später zu wirklich künstlerischen Gemälden vor und zeigt, da er aufhört bloß komisch zu sein, jene Doppelnatur des echten Poeten, die uns erkennen läßt, daß der große Komiker stets eine tragische Ader besitzen muß. Indem er aber die kleinen Freuden und die herzzerreißenden Leiden seiner begrenzten Welt schildert, zeigt er im Spiegel derselben uns alle Wahrheit des menschlichen Daseins, ohne daß er jedoch über seine Gattung deswegen hinausgeht. Nur von der humoristischen Seite schildert er uns das Jahr 1848, indem er das Zerrbild uns malt, das sich in den beschränkten Köpfen seiner Landsleute davon noch erhalten hat. —

War nun das Publikum doch nach und nach auch der Dorfgeschichte schon überdrüßig geworden und konnte dieselbe die große Bewegung von 1848 naturgemäß nicht überdauern: so trat im Gegensatze dazu der Roman als Cultur-, als Sittenroman, als Abbild der gesammten Gegenwart bald desto kräftiger hervor, — der Roman, der das ganze Streben der Zeit in all' seiner Größe und mit all' seinen Schwächen uns schildert.

Der Roman entsteht in Griechenland, als die Herrlichkeit der Antike in sich selbst zerfällt. Als die Götter und Heroen sterben, wird der Mensch Gegenstand der Dichtung. Durch das Mittelalter in der Form der Schwänke sich fortsetzend, nimmt er erst bei Boccaccio einen höheren Aufschwung, bis er sich mit Cervantes zum rechten Bewußtsein seiner Bestimmung erhebt, alles, was irgend die Zeit und die Welt im Innern bewegt, in seinen großen Rahmen aufzunehmen. Ein Zwitterding zwischen Poesie und Prosa, ist er gerade die rechte Form für den doppelschlächtigen, aus Poesie und Prosa gemischten Inhalt des modernen Lebens. So gestaltet er sich denn im 16. und 17. Jahrhundert zum Schäferroman, zur politischen Satire, zur Robinsonade, bis endlich in England eine neue Welt für den Roman entdeckt wird. Er hält nämlich Einkehr im Frieden des Hauses; dem Familienroman Richardson's entsteht aber bald auch sein komisches Gegenstück in den Humoristen, in Fielding, Sterne ꝛc., während ihn namentlich Rousseau in Frankreich zum Romane des Herzens, der Leidenschaft glücklich erweitert. Dasselbe thut Goethe noch besser im Werther; bald schreitet dieser aber noch weiter und wacht den Roman zu dem, was er wirklich sein soll, zum Culturgemälde, wovon Wilhelm Meister der Vorläufer ist. In dieser Form überkömmt ihn das 19. Jahrhundert. Nun steht er als die Licht- und Glanzpartie unsrer Zeit da. —

Nicht umsonst hatte sich Immermann in seinem „Münchhausen" und in seinen „Epigonen" an Goethe gehalten. Noch sollte er freilich vor der Hand ohne Nachfolger bleiben. Da endlich — nach 1848 war Gutzkow der Erste, der nach dem großen Wirrwarr das Bewußtsein der Zeit zu sammeln, es künstlerisch zu einigen und zu befriedigen weiß. Schon 1849, unmittelbar nach der Katastrophe erscheinen seine „Ritter vom Geist", 1850 sein „Zauberer von Rom", — beide wohl noch voller Mängel, beide noch unbefriedigend in ihrer Lösung, — doch immer ein Ehrendenkmal des Poeten sowohl als der Zeit, die sich nach solcher Niederlage schon so sammeln konnten. Gleichzeitig mit Gutzkow erhebt sich Max Waldau (Spiller von Hauenschild, geb. 1827, † 1856), in dessen Romanen „Aus der Junkerwelt" und „Nach der Natur" sich das politische Interesse zwar einseitig verdrängt, doch nur um der Selbstläuterung der Demokratie das ehrendste Zeugniß zu geben. — Aus der unübersehbaren Reihe der Nachfolger ist noch aus älterer Zeit zunächst Wilibald Alexis, unser schlesischer Landsmann, hervorzuheben, der den Walter Scott'schen Roman zum Zeitbilde erweiterte, sodann Levin Schücking, der — wie Wilibald Alexis den märkischen Boden und seine Geschichte — sich die rothe Erde Westfalens zum Gegenstand seiner Schilderungen erkor; außerdem aber Hackländer, der die modernen Interessen und Conflicte so wohl zu behandeln versteht, dann der Schlesier Max Ring, — neben ihm Edmund Höfer (aus Greifswald), der für die Novelle das Ostseegestade, die flachen Dünen Pommerns und Mecklenburgs, die kleinen Städte mit ihrem Garnisontreiben, fast möchte man sagen: entdeckt hat, und diesem verwandt Friedrich Spielhagen, der das vorpommersche Leben und Treiben uns meisterhaft schildert, bei welchem indeß das politische Element das eigentliche Pathos bildet und bei dem, wie bei den Meisten seiner Genossen nur zu beklagen ist, daß er in maßloser Productivität seine Kräfte zersplittert. Tragen sie alle die Früchte ihres Geistes gewöhnlich nicht reif aus: so freut es hingegen nur um so mehr, einen Schlesier noch vorzuführen, der mustergiltig von seinem Talente Gebrauch macht und dessen künstlerische Gewissenhaftigkeit nicht hoch genug gerühmt werden kann, — Gustav Freitag, die reifste, die vollendetste Erscheinung unserer modernen Literatur. Geb. 1816 zu Kreuzburg, geht Freitag vom jungen Deutschland aus und giebt seine jungdeutsche Ader sowohl in der „Valentine" als im „Grafen Waldemar", namentlich aber auch noch im „Volz" seiner „Journalisten" zu erkennen; tiefe geschichtliche Studien heben ihn aber und so liefert auch er den Beweis, daß selbst das reifste Talent stets der Bildung bedarf, daß die Götter nicht nur vor den Ruhm, sondern auch vor die Schönheit den Schweiß, vor die Kunst — die Arbeit gesetzt haben.

„Damit" — so schloß nun der Redner — „steh' ich am Ziele und — ich erschrecke über die vielen Lücken, die ich gelassen, die Sie aber aus reicherem Wissen wohl freundlich ergänzen. Ich ging nur so hin durch das wogende Kornfeld, und die Aehren nur streifend, hab' ich vielleicht manche leere anstatt einer vollen berührt, ja wohl gar manches Unkraut mit ausgerafft. Ein Chaos von Hoffnungen, Wünschen und Experimenten umdrängt uns noch heute; aber Einiges ist doch im Wirrwarr der Zeit schon gewonnen, Einiges steht bereits fest, und der Fortschritt, den wir gethan, ist an drei Punkten deutlich erkennbar:

1. Was in dunklem Drange das junge Deutschland gesucht hat, — die Kluft zwischen Literatur und Leben auszufüllen, — das vollzieht sich bereits mehr und mehr. Das Volk nimmt schon Theil an der Literatur; sie ist nicht mehr ein exclusiver Besitz.

Was wir gewonnen haben, ist

2. die veränderte Stellung des Poeten. — Unsere heutigen Dichter, sie wissen, daß der Dienst der Freiheit, daß die lebendige Theilnahme an der Politik das Höchste ist; sie treten daher ins Volk gern zurück und sie wollen nichts anderes sein, als Mitarbeiter an der Befreiung.

3. Es giebt keinen Weltschmerz mehr. Wir freuen uns, daß wir sind und daß wir uns're Kräfte brauchen für unser Volk.

Doch nicht die Schriftsteller allein, — auch Sie, die Leser, arbeiten mit an der Literatur. Je gesunder und entwickelter unser Volksleben in nationaler Verjüngung sein wird, desto mehr wird auch aus unsrer Literatur werden. — Hierzu müssen wir alle mit Hand anlegen. Die Talente freilich, sie lassen sich nicht zwingen. Eins jedoch vermögen wir Alle: gute und tüchtige Menschen zu sein, wahrhaft patriotische Bürger, die sich gern beugen unter das Joch der Pflicht.

Sie nun, die Blüthe der akademischen Jugend, betrachten Sie es als höchste Pflicht, pflichttreue Bürger zu werden! — Aber auch die Frauen und Jungfrauen, die berufenen Hüterinnen des Schönen, die berufenen Pflegerinnen der Kunst — können viel dazu helfen. Die Frauen haben auch hier, im Gebiete der Literatur, gleichsam vorzukosten. So halten Sie fern von den heiligen Kreisen des Hauses alles Schwächliche, Ungesunde! seien Sie wahre Priesterinnen des Schönen und wahren auch Sie das köstliche Gut der Freiheit!

So lassen Sie mich denn jetzt scheiden; doch lassen Sie mich es nur immerhin thun mit dem schönen Bewußtsein, daß sich ein Band des gemeinsamen Strebens wohl zwischen uns schon gewoben hat! empfangen Sie meinen herzlichen Dank, aber lassen Sie mich diese Stelle nicht ohne das Wort verlassen, mit welchem die Menschen stets scheiden sollten, mit dem Worte: Auf Wiedersehn!"

Und so wäre, indem wir so treu wie nur möglich auch dieses, mit wärmster Empfindung gesprochene und mit der wärmsten Empfindung entgegengenommene Schlußwort zur weiteren Mittheilung zu bringen versuchten, auch unsre Berichterstattung beendet. Wir haben nur kurz noch hinzuzufügen, daß das mit Blumen bekränzte Rednerpult den Vortragenden schon nicht in Zweifel darüber lassen konnte, wie sehr er berechtigt sei, so zu sprechen. Der endlich auch laut gewordene Beifall aber gab ihm die Gewähr, daß nicht nur Einige und nicht allein Viele, sondern daß Alle denselben Wunsch hegten wie er. Das Band wird bestehen. Nur „auf Wiedersehn" also. — s.

Kaiser Joseph.

„Des Monuments ist er nicht werth!"
Ruft Bloome, Lohns von Rom gewärtig.
Wie leicht! Den Kaiser hebt vom Pferd,
Dann ist auch Bloome's Standbild fertig.

(Wiener „Demokrit.")

* Von besonderem Interesse für Musiker und Alle, die sich für Musik interessiren, dürfte die vom 1. April d. J. an bei A. H. Payne in Leipzig und unter der verantwortlichen Redaction des Herrn Dr. Oscar Paul erscheinende „**Tonhalle**" sein. Dem Programm nach zu urtheilen läßt sich von dieser Musikzeitung etwas wirklich Vorzügliches erwarten, um so mehr, als dieselbe nicht nur reichhaltiges Feuilleton, Recensionen neuer Werke, musikalische Leitartikel, musikalische Correspondenzen, sondern auch Illustrationen enthält. Jede Nummer bringt Porträts bedeutender Componisten der Vergangenheit oder Gegenwart mit kurzen Charakteristiken, oder Darstellungen neuer Erfindungen ꝛc. ꝛc. Bei dem überaus billigen Preise von zwei Thlrn. pro Jahr dürfte sich dieses Unternehmen gewiß in sehr kurzer Zeit des allgemeinsten Beifalls erfreuen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 153 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 31. März 1868.

(Fortsetzung.)

wird man von rechts und links aus gut daran thun, sie sich zu Nutze zu machen.

[Die mobile Nationalgarde.] Der „Constitutionnel" verkündigt heute, daß das Gesetz über die Bildung der mobilen Nationalgarde die große Probe der ersten Revision siegreich bestanden habe und daß somit alle schlimmen Prophezeiungen von den feindlichen Parteien zu Schanden geworden sein.

Diese Prophezeiungen seien übrigens nur der Wiederhall der heftigen Kritiken und Angriffe gewesen, die man in der Kammer gegen das neue Gesetz gerichtet. Nunmehr sei aber die Probe bestanden und jede künstlich hervorgerufene Besorgniß gestört. Die Revisions-Commissionen hätten ihre Arbeiten in dem ganzen Kaiserreich beendigt, und überall gingen dieselben mit Ruhe und Ordnung vorüber. Der Eifer der jungen Leute entsprach ihrem Patriotismus. Nur ein Fünftel der Aufgerufenen meldete sich zur körperlichen Besichtigung an. Allerdings gab es in einigen bevölkerten Städten unruhige Auftritte, wie man hier ländlich weiß. Allein man weiß auch, daß die Unruhestifter entweder schon früher gerichtlich bestrafte Individuen — in Bordeaux unter zwölf Verhafteten sieben — oder selber verführte Menschen waren, welche, ohne es zu wissen, den Leidenschaften der der Regierung und den kaiserlichen Institutionen feindlich gesinnten Personen dienten. Doch kann der „Constitutionnel" mit Befriedigung auf die festen und raschen Maßregeln blicken, mit denen die Obrigkeit alle Excesse unterdrückte. Hoffentlich hat die Lehre genutzt, so daß Frankreich nicht mehr dem Auslande einen so falschen Begriff von der Tapferkeit der Nation und von ihren Beziehungen zur Dynastie und den constituirten Regierungsgewalten geben wird. Jedenfalls hat sich die Ohnmacht der Feinde des Kaiserreichs wieder offen kundgegeben, „Frankreich, sagt Herr Ed. Simon am Schlusse seines Artikels, „hat wieder zumal mehr erfahren, daß es auf seine Regierung und daß die Regierung auf die Nation zählen kann."

[Beurlaubung.] Der „Moniteur de l'Armee" meldet: „Es sind Befehle ertheilt worden, daß alle Militärs der Jahresklasse von 1863 und alle gegen Prämien Eingetretenen und Wiedereingetretenen, die im Jahre 1868 ausgedient haben und sich unter welchem Titel immer gegenwärtig in Urlaub befinden, auch fernerhin in Urlaub bleiben können. Die Chargen jedoch und die Soldaten erster Klasse dürfen von dieser Maßregel nur dann Gebrauch machen, wenn sie ihre Stellung aufgeben."

[Von der römischen Expedition.] Vorgestern trat eine Brigade der Division Dumont aus dem Kirchenstaate den Rückzug nach Frankreich an, Wie die „Correspondance Havas-Bullier" aus Rom berichtet, tritt auch der Rest der französischen Truppen sofort den Rückzug an, wenn die Befestigungs-Arbeiten in Rom und Civita-Vecchia vollständig beendigt sind. Dieser Rest beträgt nach dem Abzuge jener zwei Infanterie-Regimenter noch runde 4500 Mann. So lange Napoleon noch einen Tambour nebst einem Fahnenträger im Kirchenstaate stehen hat, bleibt politisch die Situation freilich dieselbe, als wenn er 100,000 Mann daselbst unterhielte; die allmälige Zurückziehung von Streitkräften aus dem Kirchenstaate beweist jedoch, daß es dem Kaiser ernst ist mit der Abwickelung der Intervention in Italien, wofür er bei den Franzosen so wenig Dank und Lob geerntet, den französischen Finanzen aber so schwere Opfer auferlegt hat. Für die armen Araber wären diese Millionen vor einigen Monaten eine Wohlthat gewesen; jetzt, wo das Unheil geschehen und die Hungersnoth ihre Opfer in reichstem Maße ohne Gegenmaßregeln eingeheimset hat, findet Frankreich endlich zwei Millionen verfügbar für das maßlos verwahrloste „französische Afrika".

Belgien.

Brüssel, 27. März. [In dem Kohlenbezirke von Charleroi] sind wieder Arbeiter-Unruhen ausgebrochen. In Chatelineau, wo die Arbeitseinstellung begann, wollte die Gendarmerie, 12 Mann unter der Anführung eines Offiziers, gegen einen Haufen von etwa 700 Mann einschreiten, wurde aber übel zugerichtet, der Offizier gefährlich verwundet, ebenso ein Minen-Ingenieur, welcher Ruhe stiften wollte. Die Bewegung breitete sich nach Couillet Gilly und Montigny aus und es fielen mehrere Plünderungen vor. Charleroi hat nur eine schwache militärische Besatzung und es wurden daher mehrere Truppen-Abtheilungen von Brüssel abgesandt. In Chatelineau wurde die Ruhe ohne ernstere Zwischenfälle hergestellt, in Montigny kam es aber zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und den Arbeitern, bei welchem 10 Personen getödet oder verwundet wurden.

[Die Handelskammer von Verviers] hat an den Minister des Innern eine Petition abgeben lassen, worin sie die Aufhebung der Spielbank in Spaa erbittet. Wenn eine sofortige Unterdrückung des Spiels aus Verpflichtungen augenblicklich nicht statthaft sei, so verlangen die Petenten wenigstens als vorübergehende Maßregel, daß an Sonn- und Feiertagen das Spiel nicht mehr gestattet werde.

Großbritannien.

E. C. **London**, 26. März. [Disraeli über die Krisis.] Der Premierminister Disraeli hat in Erwiderung auf eine ihm überreichte Vertrauensadresse an den Earl von Dartmouth den Präsidenten der National-Union und der mit derselben in Verbindung stehenden constitutionellen Associationen, den nachstehenden bemerkenswerthen Brief gerichtet.

„Mylord, ich habe mit Stolz und Dankbarkeit die Denkschrift des Rathes der National-Union und der mit derselben verbundenen constitutionellen Associationen empfangen, in welcher dieselben mir ihr Vertrauen und den bestimmten Entschluß ausdrücken, durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel die Regierung, welche ich auf Befehl und mit der Zustimmung der Königin gebildet habe, zu unterstützen. Solche Ausdrücke der Gesinnungen von Seiten einflußreicher Körperschaften meiner Landesleute sind ermuthigend und zeitgemäß.

„Wir haben unlängst etwas von der Krisis Irlands gehört. Nach meiner Ansicht droht uns aber eine Krisis Englands, denn man hat — und zwar Seitens einer mächtigen Partei — sich offen zu der Absicht bekannt, jene heilige Union zwischen Kirche und Staat, welche bisher die Hauptveste unserer Civilisation gewesen, und das einzige Mittel für die Sicherheit unserer religiösen Freiheit bildet, zu zerstören.

„Ich habe die Ehre zu verbleiben, Mylord, Ihr aufrichtiger

B. Disraeli.

[Petition gegen Gladstone's Resolutionen.] Die conservative Partei läßt durch ihre Anhänger im ganzen Lande Unterschriften zu einer gegen die Resolutionen Gladstone's gerichteten Petition an's Parlament werben (in der City durch den Lord Mayor), welche folgendermaßen lautet:

„Die unterzeichneten Bittsteller haben mit großer Besorgniß und Betrübniß von den im Unterhause angekündigten Resolutionen vernommen, welche die Abschaffung der irischen Staatskirche beantragen, und wenn sie durchgehen sollten, mittelbar, aber gewiß, die schottische und englische Staatskirche schädigen, den Protestantismus im vereinigten Königreiche, so wie außerhalb desselben, entmuthigen und den Feinden des protestantischen Glaubens große Freude bereiten werden. Die Unterzeichneten bitten das ehrenwerthe Haus deshalb unterthänigst, die vorzuschlagenden Resolutionen nicht zu genehmigen."

[Das neue auswärtige Amt] wurde in verwichener Nacht durch eine Soiree eingeweiht, in der Disraeli, als Premier, mit seiner Gattin die Honneurs machte. Das alte Foreign Office war bekanntlich so baufällig, daß der Earl of Malmesbury vor mehreren Jahren durch eine herabstürzende Zimmerdecke beinahe erschlagen worden wäre. Man wird sich des langen Kampfes erinnern, der um den Stil des neuen ausgedehnten Regierungshauses geführt wurde. Das Parlament schied sich darüber in zwei feindliche Parteien, und zum ersten Male nach vielen hundert Jahren kämpften wieder einmal Gothen und Italiener gegen einander. Die Gothik unterlag, zumeist durch den Starrsinn, mit dem Lord Palmerston, dazumal Premier, sich gegen den Spitzbogen und die, seiner Meinung nach jederzeit ungenügenden, gothischen Fenster aussprach: und ein Baustil wurde erkoren, der eigentlich gar kein Stil ist, aber vielleicht gerade deshalb dem hochseligen „Feuerbrand" als besonders zeitgemäß erschienen sein mochte. — Die gestrige Soiree war äußerst glänzend durch die Pracht der Räume und die Menge der anwesenden Gäste, deren Namensliste allein ei e klein gedruckte Spalte der in diesen Dingen sehr gewissenhaften „Morning-Post" füllt.

[Fenisches.] In Cork wurde laut Telegramm von dort wieder einmal ein Waffenraub in einer belebten Straße der Stadt gegen 7 Uhr Abends verübt. Die Eindringlinge hielten den Hausbewohnern geladene Revolver vor, bemächtigten sich einer alten Flinte und eines stark verrosteten Säbels und zogen sich dann unbehelligt zurück. An einer anderen Stelle in Butterant, in der Grafschaft Cork, wurde eine Flasche mit explodirender Substanz gefüllt, in die protestantische Kirche geworfen. Der beginnende Brand wurde rechtzeitig entdeckt. — Aus Manchester wird telegraphirt, daß der Fenier, Capitän Deasy, der im vorigen September aus dem Gefängnißwagen gewaltsam befreit und seitdem spurlos verschwunden war, heute Früh in dem zu Manchester gehörenden Salford von der Polizei eingefangen wurde. — Auch aus Dublin werden mehrere neue Fenierverhaftungen gemeldet.

[Eine neue Patrone. — Höllenmaschinen.] Die Regierung hat dem Erfinder einer neuen Patrone, Herrn Daw, den für die beste und zweckmäßigste Hinterladungspatrone ausgesetzten Preis von 400 Pfd. St. zuerkannt. Die neue Patrone heißt nach dem Erfinder Daw-Patrone. — In Chatham sind erfolgreiche Versuche mit einem neuen Torpedo gemacht worden. — Im Interesse der Vielen, die sich jetzt für die Fortschritte der Kriegskunst interessiren, sei erwähnt, daß die englische Regierung demnächst den ausführlichen Bericht einer von ihr niedergesetzten Commission über alle neuerfundenen unterseeischen Höllenmaschinen (Torpedo's) veröffentlichen wird.

London, 27. März. [Abschaffung der Prügelstrafe in der englischen Armee.] Als wichtigstes Ergebniß der gestrigen Parlamentsverhandlungen ist die mit 25 Stimmen Majorität zum Gesetz erhobene gänzliche Abschaffung der Strafe der körperlichen Züchtigung bei der englischen Armee in Friedenszeiten hervorzuheben.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 30. März. [Die vierte Plenar-Versammlung des Schlesischen Provinzial-Landtages] fand am 26. März statt. Die Sitzung begann unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Herrn Landtags-Marschalls um 12 Uhr. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Herr Landtags-Marschall der Versammlung mit, es sei ihm von Sr. Majestät dem Könige in Beantwortung der von den zum Provinzial-Landtage versammelten Ständen telegraphisch dargebrachten Glückwünsche ein Telegramm zugegangen folgenden Inhalts:

Dem Herzoge von Ratibor in Breslau.

Ich ersuche Sie, dem Schlesischen Provinzial-Landtage Meinen aufrichtigsten Dank für dessen Beglückwünschung zu Meinem Geburtstage auszusprechen. gez. Wilhelm.

Die neu eingegangenen Sachen wurden mitgetheilt und den betreffenden Ausschüssen überwiesen, und einige Gegendenkschriften und Adressen verlesen. Mit dem Berichte des Central-Ausschusses über die Wahlen zu den Bezirks-Commissionen für die classificirte Einkommensteuer trat man in die Tages-Ordnung ein.

Es wurden gewählt:

Regierungs-Bezirk Breslau.

I. Wirkliche Mitglieder. A. Aus der Provinzial-Vertretung. Geh. Commercienrath Franck in Breslau. Landesältester Graf v. Pfeil auf Wildschütz, Kreis Oels. Königl. Kammerherr Kraker v. Schwarzenfeld auf Gr.-Sürding, Kreis Breslau. General-Landschafts-Director Graf von Burghauß auf Laasan, Kreis Striegau. B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen. Erbscholtiseibesitzer Wilhelm Berndt in Bernsdorf, Kreis Münsterberg. Stadtrath Becker aus Breslau. Kaufmann H. A. Schneider in Breslau. Vorwerksbesitzer Schäfer in Striegau. Gerichtsscholz Zimmermann in Buchitz, Kreis Brieg. Hauptmann a. D. v. Maltitz in Breslau. Königl. Major a. D. v. Bültzingslöwen auf Nahrten, Kreis Guhrau. Landesältester v. Falkenhausen auf Wallisfurth, Kreis Glatz.

II. Ersatz-Männer. A. Aus der Provinzial-Vertretung. Königl. Regierungsrath a. D. v. Woyrsch auf Pilsnitz, Kr. Breslau. Kgl. Major und Landschafts-Director v. Lieres auf Stephanshayn bei Schweidnitz. B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen. Zimmermeister Rogge in Breslau. Kaufmann H. Tietze in Breslau. Geh. Commercienrath v. Löbbecke in Breslau. Mühlenbesitzer Carl Scholz in Schloß Löwen, Kreis Brieg.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

I. Wirkliche Mitglieder. A. Aus der Provinzal-Vertretung: Bürgermeister Richter in Reichenbach OL. Königl. Amtsrath v. Rother auf Rogau, Kreis Liegnitz. Gerichts-Scholz C. H. Bohms zu Kampern, Kreis Liegnitz. B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen: Bauergutsbesitzer Gollnisch zu Brostau, Kreis Glogau. Gutsbesitzer Helbig zu Palowitz, Kreis Liegnitz. Majoratsherr v. Rothkirch auf Panthenau, Kreis Hainau. Kreis-Taxator Stiller zu Hohendorf, Kreis Goldberg. Commercien-Rath Ruffer in Liegnitz. Kreis-Deputirter Freiherr v. Czettritz auf Kolbnitz, Kreis Jauer.

II. Ersatz-Männer. A. Aus der Provinzial-Vertretung: Königl. Kammerherr v. Gersdorf auf Ostrichen, Kreis Lauban. Major a. D. Graf von Kospoth auf Buhrau, Kreis Sagan. B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen: Kaufmann Förster jun. in Grünberg. Regierungs-Assessor v. Kessel auf Zöbelwitz, Kreis Freistadt. Königl. Commercienrath Bauch in Glogau. Apotheker Mertens in Neusalz, Kreis Freistadt.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

I. Wirkliche Mitglieder. A Aus der Provinzial-Vertretung: Erbscholtisei-Besitzer Allnoch zu Beigwitz, Kreis Neisse. Bürgermeister Ferd. Fritze in Rybnik. Kammerherr v. Gilgenheimb auf Franzdorf, Kreis Neisse. B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen: Landesältester v. Wrochem auf Koppinitz, Kreis Tost-Gleiwitz, Geh. Commissions-Rath Grundmann zu Kattowitz, Kreis Beuthen. Beigeordneter Engel zu Leobschütz. Majoratsherr Prinz Adolph Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin, Kreis Lublinitz. Elsner v. Gronow auf Kalinowitz, Kreis Gr.-Strehlitz. Kaufmann Herzog in Creutzburg.

II. Ersatz-Männer. A. Aus der Provinzial-Vertretung: Landesältester und Kreisdeputirter v. Zawadzky auf Ponischowitz, Kreis Tost-Gleiwitz. Landesältester v. Wrochem auf Czerwentzütz, Kreis Ratibor. B. Aus den Einkommensteuerpflichtigen: Kaufmann L. Croce in Neisse. Landesältester Graf v. Posadowsky auf Paniow, Kreis Beuthen. Rittergutsbesitzer Neumann auf Mistitz, Kreis Cosel. Amtsrath Menzel zu Guttentag.

Nach Schluß dieser Wahlen kam das Referat des III. Ausschusses, betreffend die Verwaltung der Darlehnskasse für den Fall der Auflösung des königl. Credit-Instituts, zur Verlesung. Da einige Erklärungen des zeitigen Directors der ständischen Provinzial-Hilfskasse, welche der Ausschuß in seinen Vorschlägen mit der Verwaltung der ständischen Darlehnskasse vom 1. Juli 1868 hatte betrauen wollen, eine andere Grundlage ergaben, wie sie der Ausschuß angenommen hatte, wurde die Angelegenheit zu anderweitigen Vorschlägen an den Ausschuß zurückgewiesen.

Der I. Ausschuß referirte demnächst über die allerhöchste Proposition wegen Begründung eines Grundsteuer-Remissions-Fonds. Der Landtag konnte sich nicht für die Ansammlung eines solchen Fonds, der nur durch Grundsteuer-Zuschläge gebildet werden könnte, aussprechen und lehnte die Begründung eines Grundsteuer-Remissions-Fonds mit mehr als ⅔ Majorität ab.

Eine Petition des Magistrats von Schweidnitz, betreffend die Herabsetzung der Reisekosten der Provinzial-Landtags-Abgeordneten, wurde abgelehnt, dagegen wegen einer Petition der Kreisversammlung des Kreises Falkenberg, betreffend die Abhilfe gegen die durch Errichtung eines Artillerie-Schießplatzes bei Wiersbel hervorgerufenen Belästigungen, beschlossen, dieselbe Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, unter dringender Befürwortung mit dem Antrage zu übergeben, hochgeneigtest veranlassen zu wollen, daß dem betreffenden Theile des Kreises Falkenberg in geeigneter Weise Abhilfe verschafft und daß insbesondere auf dem Artillerie-Schießplatze ein die Einquartierung beseitigendes, stehendes Lager errichtet werde.

Die Sitzung wurde um 3¼ Uhr geschlossen und die nächste auf den 27. März, Mittags 12 Uhr, anberaumt.

Breslau, 30. März. [Tagesbericht.]

[Schulprüfung.] In dem Locale der Ges. f. v. C. fand die Prüfung der Lindner'schen höheren Töchterschule am 27. und 28. März statt. — Wie alljährlich gab dieselbe Zeugniß von dem frischen lebendigen Geiste und dem kräftigen Streben, welche Lehrende und Lernende beseelen. Sowohl in den Elementar-, als in den wissenschaftlichen Gegenständen, wie in den fremden Sprachen, im Zeichnen und Gesang, leistet die Anstalt Vortreffliches. Der Revisor, Hr. Diaconus Zachler, hob besonders in den Schlußworten die praktische und ideale Bildung hervor, die unter der Leitung der Vorsteherin und der Lehrenden kräftig in der Anstalt sich zur Einheit gestaltet.

*** [Die Prüfung] aller Klassen der Realschule z. h. G. findet am 1. und 2. April statt. Der Director der Anstalt Hr. Kämp ladet dazu in dem eben erschienenen Programm ein. Das letztere enthält: 1) Beiträge zur Statistik der Breslauer höheren Schulanstalten vom Jahre 1849—1867, von Dr. H. Fiedler; 2) Schulnachrichten. — Im Winter-Semester 1867/68 besuchten die Anstalt 745 Schüler.

△ [Das Concert des vereinigten breslauer Sängerbundes,] bestehend aus den Vereinen Borussia, Freundschafts-Sängerbund, Germania, Gesangsklasse des Handwerker-Vereins und Harmonie fand Sonnabend Abend unter Leitung des Massendirigenten Herrn Componist Lichner in Springer's Concertsaal statt. Der Orchesterraum war mit den Vereins- und deutschen Fahnen und Guirlanden reich geschmückt, ein zahlreiches Auditorium hatte sich eingefunden. Das vielleicht etwas zu reichhaltige Programm zählte 15 Piecen, worunter 12 Gesangsvorträge theils einzelner Vereine, theils der Massenchöre, fast alle patriotischen oder religiösen Inhalts. Den Glanzpunkt des Concertes bildete unstreitig: Seid eins! Gedicht von E. Geibel, für Männerchor und Blechinstrumente componirt von Heinrich Lichner; für Herz und Ohr berechnet sind die schönen Gedanken des Gedichts durch die Composition mit überwältigender Wirkung zur Geltung gebracht; die erste Aufführung errang einen ungemeinen Erfolg und wurde Herrn Lichner vielfache Anerkennung zu Theil. Recht vorzüglich war der Vortrag von Abt's Waldesandacht; die Worte: „dann gehet leise nach seiner Weise der liebe Herrgott durch den Wald" — wurden vom Tenor recht zart vorgetragen und von den übrigen Gesangsstimmen sanft und harmonisch begleitet. Im Anfange zeigten die Chöre etwas Befangenheit, in G. Wichtls Deutschem Männer-Festgesang war die Intonation der dritten Strophe nicht ganz rein; bei dem Mangel des Tenors kam das „Harre des Herrn" von Malan nicht recht zur Geltung; etwas zu schwierig erschien uns „Vineta" von Abt. Im großen Ganzen halten wir nicht zurück mit vollster und ungetheilter Anerkennung, die Schwierigkeiten des Unternehmens kennend und würdigend. Fräulein Paula Pauli trug Mendelsohn's Clavier-Concert (G-moll) mit Begleitung des Orchesters vor. Die jugendliche anmuthige Künstlerin führte die nicht leichte Composition mit großem Geschick aus, wofür sie wohlverdienten Beifall erntete und wiederholt gerufen wurde. Obwohl bei nicht völliger Bewältigung des Flügel-Instrumentes ein endgiltiges Urtheil über das Material desselben uns abzugeben nicht gestattet ist, so anerkannten wir doch gern neben dem großen vollen Ton die prachtvolle, edle und gesangreiche Klangfarbe des Instrumentes, welches von Herrn Th. Müller, Ohlauerstraße 76/77, Niederlage des Magazins der Hof-Pianoforte-Fabrik von Zeitter und Winckelmann in Braunschweig gestellt worden war. Nach den Urtheilen mehrerer unserer gediegensten Clavierspieler ist dasselbe eines der schönsten, das jemals hierher nach Breslau gekommen ist und den bedeutendsten Fabrikaten die Spitze bietet. Herr Zeitter ist der eigentliche Erfinder der sogenannten Erard'schen Repetitionsmechanik, durch welche die Erard'sche Fabrik in London ihren Weltruf erlangt hat. — Die Ouverturen zu Ruy-Blas und Fidelio wurden von der Kapelle des 4. Niederschles. Inf.-Regts. 51 unter Direction des Kapellmeisters Herrn Börner mit gewohnter Virtuosität vorgetragen. Das Publikum spendete unverhohlen und reichlich allen Piecen Applaus und hielt, obwohl durch die Länge des Programms das Concert erst nach 10 Uhr endete, gern aus, wohl am besten dadurch zeigend, wie sehr es die Leistungen der hiesigen Sängervereine zu schätzen wisse, auch ohne den Maßstab von Kunstleistungen anerkannter Concertsänger anzulegen.

+ Der Männergesangverein „Orpheus" hatte gestern Abend im Saale des Café restaurant eine Soiree veranstaltet, zu der sich eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Dieser, unter Leitung des Herrn Domchoralisten Greulich stehende Verein legte auch diesmal wieder ein ehrendes Zeugniß von seinen gesanglichen Fortschritten ab, und fanden alle vorgetragenen Piecen ungetheilten Beifall. Vorzüglich aber sprachen „das Morgengebet von Santner" und „der beste Grenadier von Jensen" an. Der Dirigent, Herr Greulich, spielte eine Fantasie über Weber'sche Themata von Favarger und Grand Polka von Walace mit Bravour. Fräulein Maria Kwiatkowsky, eine Schülerin des Herrn Greulich, trug eine Caprice von Lysberg „La Baladine" und eine Mendelssohn-Bartholdysche Ouverture vor. Einige Declamationen und Sologesänge wie „das Radiesel" von Schnabel ꝛc., von Mitgliedern vorgetragen, erfreuten sich des allgemeinsten Beifalls.

G. [Concessionen zum Schankbetrieb.] Ueber die Mitwirkung bei Ertheilung derselben hat sich Magistrat dem hiesigen Polizei-Präsidium gegenüber neuerdings folgendermaßen geäußert: Bei der großen Zahl der in der bebauten Stadt schon vorhandenen Schankstätten bestritt derselbe in der Regel das Bedürfniß zur Errichtung neuer Anlagen, erhob aber keine Einwendung gegen den Fortbetrieb schon bestandener. Durch solche Art der Begutachtung wurde jedoch die Absicht keineswegs erreicht, einer Vermehrung der Schankstätten entgegenzutreten, Diejenigen aber, welche bisher das Schankgewerbe betrieben, in ihrer Nahrung nicht zu schädigen; denn es ist fast immer streitig, ob es sich um Fortsetzung eines bestehenden oder um Etablirung eines neuen Schankbetriebes handelt. Die in dieser Beziehung maßgebenden Vorschriften nöthigen oft, gerade Denjenigen zurückzusetzen, ja empfindlich zu schädigen, für dessen Berücksichtigung alle persönlichen Erwägungen und Billigkeitsgründe sprechen. Die Magistrate der großen Städte, in denen eine gesonderte kgl. Polizei-Verwaltung besteht, sind meist völlig außer Stande, für die geforderte Beurtheilung der Bedürfnißfrage irgend welchen positiven Anhalt zu gewinnen, zumal wenn wie in Breslau die Zahl der schon vorhandenen Kneipen dasjenige, was den Meisten etwa als Bedürfniß erscheinen möchte, um mehr als das Doppelte übersteigt. Wenigstens läßt es sich nicht von vornherein bestimmen, ob eine neue Schankstätte einem Bedürfniß entsprechen wird. Dies zu beurtheilen ist ganz abhängig von der dem Magistrat nicht obliegenden Prüfung der persönlichen Tüchtigkeit und Zuverläßigkeit. Demnach wird Magistrat jeden einzelnen Fall ferner einer gewissenhaften Prüfung unterwerfen und wo sich besondere Merkmale zu einem Urtheil über die Nützlichkeit und das Bedürfniß einer Schänke darbieten, das Gutachten dem entsprechend abgeben, in der Regel sich jedoch auf die Bemerkung beschränken müssen, daß in Bezug auf die Bedürfnißfrage nichts Besonderes anzuführen sei. In letzteren Fällen ist also nach des Magistrats Ansicht die Nützlichkeit des Unternehmens abhängig von der persönlichen Qualification des Antragsstellers.

△ [Sonntagsbericht.] Die trübe Witterung machte leider so manchen projectirten Spaziergang zu Schanden, selbst der „Heirathsgarten", wie das beliebte Etablissement am Weidendamme, wie man sagt — nicht ganz mit Unrecht genannt wird, hatte wenig mehr als seine Stammgäste, die auch durch die schrecklichsten meteorologischen Verhältnisse von dem gewohnten Spaziergange nicht abgehalten werden, versammelt. Das Gros der Vergnügungslustigen hielt sich daher an die Concertsäle, welche zum Theil, wie z. B. der Liebich'sche, so überfüllt waren, daß man gegen diese Ausdehnung der Freizügigkeit in gewisser Beziehung Protest erheben möchte. Es concertirte daselbst die beliebte R. Börner'sche Kapelle, im Weißgarten fand ein Doppel-Concert der Springer'schen Kapelle und der Kapelle des Garde-Regiments (Königin Elisabeth) statt, im Schießwerder concertirte die Kapelle des 10. Regiments. — Die Vorstellungen der Kolter-Weitzmann'schen Gesellschaft haben durch einige neue Productionen erhöhte Theilnahme gefunden. Es producirten sich die Herren Harda-Baron und Ubaldini in vortrefflichen Leistungen in der höheren Magie. Neben der allgemein bewunderten Kaloipintechromokrene taucht ein neues Zugmittel auf, ein großer Preis-Damen-Ringkampf, an welchem sich nach allen Regeln der Ringkunst Damen betheiligen können. — In L. Broekmann's Affentheater fanden gestern zwei Vorstellungen statt; man könnte das Theater allgemeiner und richtiger Thier-Theater nennen, denn Affen, Pferde, Hunde und Ziegen sind gleich bewundernswerth. Wie wir vorausgesagt, ist die Theilnahme des Publikums eine immer lebhaftere geworden, Jeder will wenigstens einmal die possirlichen Leistungen bewundern. Wie sehr unsere Jugend für Samson als Zuaven, Mademoiselle Aeffin als Blondin und Signore Pudel als Madame Pompadour schwärmt, brauchen wir nicht erst zu schildern. In der That verdienen aber die Mühen der Vorzüglichkeit der Dressur auch die Anerkennung des größeren Publikums. — Neben zahlreichen Flügel-, Harfen- und „Hauskapellen"-Concerten erheitern zahlreiche Sängergesellschaften das Breslauer Publikum. — Im Volksgarten concertirte zum Besten des oder vorstädtischen Suppenvereins die humoristische Gesellschaft der „Polnisch-Neudörfler", deren Leistungen besonders im Originalcostüm polnischer Juden lebhaften Beifall fanden. — Einen „wahrhaft himmlischen Genuß" versprach ein bekannter Gastwirth vor dem Nikolaithor, welcher dem Publikum durch permanente Oeffnung des Plateaus und Thurmes ein prächtiges Panorama der Stadt und Umgegend gewährt. Der Ausschank des Bockbiers hat solche Dimensionen angenommen, daß man nicht mehr frägt, wo man überhaupt, sondern wo man am besten „Bock" trinkt; selbst Wien macht dem schlesischen Bock Concurrenz, in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt es uns ein bekannter Wirth der Matthiasstraße; er nennt den Trank ebenso animalisch als animirend — in letzterer Beziehung hat er sogar schon zu poetischen Ergüssen begeistert.

x. [Verschiedenes.] Die Partie hinter der Paßbrücke auf Schwoitsch zu hat in diesem Jahre ein wesentlich verändertes Ansehen erhalten, das sich

übrigens in noch höherem Grade ändern wird. Das Accis'ehaus unmittelbar hinter der Brücke, geht seiner Vollendung entgegen. In der Umgegend desselben sind von speculativen Köpfen neue Bauten in Aussicht genommen, die bei der Nähe des zoologischen Gartens und der sonst sehr anmuthigen Umgebung die Vorläufer für weitere Häuseranlagen sein werden. Gegenüber dem zoologischen Garten auf der linken Seite der Chaussee und an der nach Scheitnig führenden Straße belegen, wird jetzt auch eine Obstbaumschule in großartigem Maßstabe eingerichtet, die bereits durch ihre zahlreichen Pfählchen die Aufmerksamkeit des Spaziergängers fesselt. Wie diese Gegend offenbar im Aufblühen ist, so soll auch der eine Weg dahin ein bedeutend angenehmerer werden. Die Bepflanzung der Uferstraße mit Bäumen soll nämlich feststehen, bei dem jetzigen traurigen Zustande dieses Reparaturbaues jedoch kann es noch lange dauern, ehe man die Bäume pflanzen kann. Zu Häusern, wie das Maurermeister Steckel'sche und der neue Schulbau auf der Uferstraße ist, wird ein besseres Exterieur der Straße als das bisherige eben nur angemessen erscheinen können.

+ In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. ist die katholische Kirche in dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Protsch von ruchlosen Händen erbrochen worden und scheinen allen Umständen nach die nämlichen Verbrecher dabei thätig gewesen zu sein, welche den Raub in der hiesigen Sandkirche vollführt haben. Nachdem die Diebe ein auf der Südseite belegenes Kirchenfenster zertrümmert hatten und dann eingestiegen waren, haben dieselben, gerade so wie hier, den auf dem Hochaltare befindlichen Tabernakel erbrochen und daraus folgende Gegenstände geraubt: ein versilbertes, innen vergoldetes Ostensorium mit dergleichen Melchisedeck, ein versilbertes, innen vergoldetes Ciborium mit Deckel und darauf befindlichem Kreuz, ein neues seidenes mit bunten Blumen durchwirktes Velum, an dessen Enden vergoldete Borden und Fransen angebracht waren, drei Corporalien nebst zwei Purificatorien, eine neue braun- und weißcarrirte Altartischbekleidung mit weißen Fransen besetzt, eine weiße Altarmappe und vier angebrannte Wachskerzen. Die in dem Tabernakel befindlichen consecrirten Hostien wurden von ihnen ebenfalls mitgenommen, doch sind dieselben gestern auf den Leiper Wiesen umhergestreut vorgefunden worden. Der freche Diebstahl gelangte erstern bei der hiesigen Criminalpolizei zur Anzeige, doch verfügten sich alsogleich zwei Beamte an Ort und Stelle, um den Thatbestand näher zu constatiren.

+ Dem Inspector des Waisenhauses auf der Antonienstraße waren seit Kurzem verschiedene Geldsummen (bis zu fünf Thalern) auf unerklärliche Weise aus seinem stets verschlossenen Schreibsecretär verschwunden, ohne daß er eine Ahnung hatte, wo das Geld verblieben sein konnte. Vor einigen Tagen gelang es der Polizei, in dem Dienstmädchen die Diebin zu ermitteln, welches mit dem Kleiderschranken-Schlüssel, der, ohne daß Jemand es wußte, zufällig in dieses Schloß paßte, den Schreibsecretär geöffnet und daraus obige Summen entwendet hatte. — Auf der Dreilindengasse war ein Dieb zur Dachlucke eingestiegen, und hatte von den Bodenräumen des Hauses eine Menge dort befindlicher Sachen, sowie auch Wäsche entwendet. Die Polizei ermittelte in einem Handlanger, der vor Kurzem bei einer Baureparatur in jenem Hause gearbeitet hatte, den Dieb, bei welchem auch noch das gestohlene Gut vorgefunden wurde. — Einem Drainetechniker in Heide wurden vor einigen Tagen vermittelst Einbruchs eine Menge Kleidungsstücke und andere Gegenstände gestohlen. Die hiesige Polizei ermittelte zwei hierorts ansässige, und einen in Friedewalde wohnhaften Dieb als die Thäter des Einbruchs, bei denen auch die gestohlenen Sachen vorgefunden wurden.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 51 männliche und 43 weibliche, im Ganzen 94 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

=ββ= [Wasserstand. — Dampfschifffahrt.] Seit Sonnabend Mittag ist der Oderstrom wieder im langsamen Fallen und nachdem der Ober-Pegel an jenem Tage 17′ 4″ zeigte, zeigte er heute Mittag nur 17′. Der Unter-Pegel zeigte am Sonnabend 5′, heute Mittag 4′ 7″. Aus Ratibor und Neisse ist außer der bereits berichteten Nachricht von 4′ 2″ resp. 4′ Wasserstand bis heute keine neuere eingetroffen. Der am Freitag Abend hier eingetroffene Dampfer mit 4 leeren Kähnen war nicht der „Küstrin", sondern „Frankfurt". Der Dampfer „Küstrin" war erst am Sonnabend Abend mit 3 Schleppkähnen, welche 4000 Ctr. Kaffe als Ladung hatten, hier eingetroffen und heut Morgen ebenfalls nach Stettin zurückgedampft. Die Schleppkähne werden hier wieder mit 4000 Ctr. Sprit, à 6 Sgr. Fracht per Ctr., beladen und Ende der Woche abschwimmen. — Gestern Vormittag ½10 Uhr kam Dampfer „Alexander" mit 2 Schleppkähnen hier an. Die Kähne sind in Leinsamen und diversen Kaufmannsgütern befrachtet. — Als der Dampfer „Alexander" auf seiner vorletzten Fahrt bei Schwedt ankam, bemerkte der Capitän Pritzkow jun. in kurzer Entfernung vor sich, daß ein beladenes Segelschiff in Gefahr war, unterzugehen. Capitän Pritzkow wendete sofort seinen Dampfer dem in Gefahr schwebenden Schiffe zu und nahm es in's Schlepptau, wodurch es gelang, das mit 120 Wispel Weizen beladene Schiff zu retten. Andere Segelkähne sind gestern und heute ca. 8 Stück hier angekommen und wenn der Wind ferner günstig bleibt, sind in Kürze noch mehrere zu erwarten.

+ **Glogau**, 28. März. [Gymnasium.] Am 3. April d. J. endet das Schuljahr des hiesigen evangelischen Gymnasiums mit einer Schulfeierlichkeit, das neue Schuljahr wird am 21. April d. J. beginnen. Die Frequenz der Anstalt betrug während des Sommer-Semesters 308, von denen 157 einheimische und 151 auswärtige Schüler waren. Im Winter-Semester belief sich die Frequenz auf 307, von denen 164 einheimische und 143 auswärtige Schüler waren. Das Programm enthält eine Abhandlung des Directors Dr. Hasper: „Das alte Troja und das Schlachtfeld der homerischen Helden" und außerdem die Rede des Directors, welche er bei seinem Antritt am 30. April v. J. gehalten hat. Es bereitet wohl Allen, denen das Schicksal der Lehrer am Herzen liegt, eine Freude, wenn wir noch mittheilen, daß in dem abgelaufenen Schuljahre endlich sämmtlichen Lehrerstellen dieser Anstalt mit Ausnahme der Directorstelle und der Collaboratur eine erhebliche Verbesserung der Gehälter zu Theil geworden ist. Eine Stelle erhielt 150 Thaler, fünf Stellen je 100 Thaler und 3 Stellen je 50 Thaler Zulage, so daß z. B. die erste Oberlehrerstelle jetzt mit 1100 Thaler und die fünfte ordentliche Lehrerstelle mit 600 Thaler dotirt ist. Alle diese Erhöhungen sind schon vom 1. Januar 1867 in Kraft getreten.

E. **Hirschberg**, 29. März. [Verschiedenes.] Das sogenannte „Küchel" in Schwarzbach, früher eine Goldgrube, heute nur eine Kupfermine, ist vom Magistrat vor einigen Tagen an Herrn Strauß sen. für 4155 Thlr. verkauft worden. Bisher brachte diese Restauration nur 100 Thlr. jährlich Pachtzins. — Die Examina in den Schulanstalten sind nun vorüber. Viele Jahre hatte ich solche nicht besucht, fand aber gestern wieder wie vormals, Damen mit dem Strickstrumpfe in der Hand dem Examen beiwohnend. — In einem hiesigen Gasthofe machte ein Herr, der im Whist, Lhombre oder Skaat mehr Glück wie — seine Gegner hatte, einer unliebsamen Meinung gegenüber kurzen Proceß und warf den Gewinnst von 33 Thlr. 5 Sgr. in die Armenkasse. — Unter Leitung des Herrn Cantor Bormann, Dirigent des „Gesangvereins für gemischten Chor", kam gestern bei Häusler im Arnold'schen Saale das Oratorium „Elias" zur Aufführung. Von Seiten des Publikums großer Zuspruch. Die Chöre gingen vortrefflich, das Orchester that seine Schuldigkeit und die Solistin Fräulein Volsburg zeichnete sich durch eine metallreine und kräftige Stimme aus, während Herr Jeltsch den „Elias" mit einer recht hübschen Stimme und dem nöthigen Ausdrucke sang. Herr Cantor Bormann hatte mit großer Sorgfalt und Mühe das Oratorium einstudirt und die Aufführung mit Umsicht geleitet.

Warmbrunn, 27. März. [Petersdorf.] Auch in einigen unserer benachbarten Dörfern, namentlich in Hermsdorf und Petersdorf sind bereits Wohnungsbestellungen von Familien eingegangen, die sich mehrere Wochen in unserm Gebirge aufhalten werden. Petersdorf fand leider nicht immer die Beachtung, welche es seiner schönen Lage wegen eigentlich verdient. Nur eine Stunde von Warmbrunn entfernt, hart am Fuße der Vorberge und am Eingange des interessantesten aller Thäler der Nordseite liegend, sind von dort aus die schönsten Partien: Kynast, Schneegruben, Elb-, Pantsche-, Zacken- und Kochelfall, Josephinenhütte, Hochstein, Bibersteine u. s. w. bequem und in kürzester Frist zu erreichen. Familien, die einen stilleren ländlichen Aufenthalt in gesunder Gebirgsluft dem oft geräuschvolleren eines Badeortes vorziehen, kann Petersdorf daher mit Recht empfohlen werden. Dabei bieten die dortigen Gasthöfe und Restaurationen, namentlich die der Herren Ahr (am Eingange des Dorfes), Kriegel (neben der Post), Klose (Brauerei), Prentzel und Wagner („Vitriolwerk") nicht allein gute und verhältnißmäßig sehr billige Aufnahme auf kürzere und längere Zeit, sondern gewähren auch — wenn man nicht gar zu große Ansprüche macht — gute und billige Kost, sowohl in als außer dem Hause. Man kann daher auch Privatwohnungen beziehen, für die von vielen Besitzern im Orte bereits in rühmenswerther Weise gesorgt ist. Ebenso freut es uns, berichten zu können, daß der Uebelstand, durch welchen früher Familien mit Kinderu oft zurückgehalten wurden, dort ihren ländlichen Wohnsitz aufzuschlagen, der Mangel einer Apotheke, durch die Behörden und die sofortige Bereitwilligkeit des Apotheker Hrn. Jonas von hier abgeholfen worden ist, da derselbe dort im October v. J. eine Filial-Apotheke eingerichtet hat, mit welcher — was Einrichtung und Lage betrifft — die ganze Umgegend sehr zufrieden sein soll. Obgleich Hr. Jonas anfänglich große Geldopfer wird bringen müssen, weil die Gebirgsbewohner noch nicht daran gewöhnt sind, bald Hilfe beim Arzte und in der Apotheke zu suchen, so dürfte das fernere Bestehen des Instituts doch nicht mehr in Frage kommen, vielmehr seine Bürgschaft in der bekannten Thätigkeit, Umsicht und Opferwilligkeit des Besitzers und in dem steigenden Bedürfniß finden. Es wird nun auch gewiß dem höchst fühlbar gewordenen Mangel eines tüchtigen Arztes dadurch abgeholfen werden, daß die Fabrik-Krankenkasse der Josephinenhütte einem solchen bei seiner Niederlassung in dortiger Gegend ein Fixum von 500 Thlrn. zusichern will, auch das Rettungshaus in Schreiberhau, die 4 Fabriken in Petersdorf und die Gemeinde-Vorstände für Erhöhung dieses Gehaltes durch bestimmte Beiträge sorgen wollen. Ein thätiger Mann muß daher sein recht gutes Auskommen finden, wenn die weiter liegenden Ortschaften erst mit der Wohlthat bekannt geworden, Hilfe für ihre Kranken in nächster Nähe haben zu können.

---

*. **Waldenburg**, 29. März. [Zur Wahl.] Während Herr Landrath Olearius in seiner — in Ihrer Nr. 149 abgedruckten — Erklärung ein Mandat zum Abgeordneten-Hause ablehnt, sendet der Wahlcommissarius Landrath Frh. von Zedlitz heut die folgende Erklärung an die Wahlmänner umher:

„Meinen Herrn Mitwählern erlaube ich mir bei Gelegenheit der bevorstehenden Nachwahl zum Abgeordneten-Hause am 4. April c. als Candidaten den Königl. Landrath Olearius zu Reichenbach vorzuschlagen und zu empfehlen. Derselbe dürfte sich durch seine bewährte Tüchtigkeit und genaue Kenntniß der Verhältnisse beider Kreise besonders empfehlen, was gegenwärtig bei Berathung der bevorstehenden Umgestaltung der Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Verfassung in zeitgemäßem Sinn, sowie auch der Polizeiverwaltung, um so wichtiger wäre. — Freiherr v. Zedlitz u. Neukirch."

An Herrn v. Zedlitz ist also die Bitte des Herrn Olearius „von seiner Candidatur gänzlich abzusehen" vergeblich gerichtet worden. Charakteristisch an der Erklärung des Herrn Olearius ist, daß er von der Ansicht auszugehen scheint, ein tüchtiger Landrath — und daß Herr Olearius das sei, ist ihm von keiner Seite bestritten worden — sei eo ipso ein geeigneter Abgeordneter; denn ohne diese Ansicht wäre seine unverholen ausgesprochene Verwunderung und Verstimmung, daß er trotz 20jähriger Verwaltung des Kreises doch nicht zum Abgeordneten gewählt worden, in der That schwer verständlich. Daß ein Abgeordneter andere Pflichten hat, als ein Verwaltungsbeamter, und daß für ihn andere Eigenschaften verlangt werden müssen, das will unseren Herren Verwaltungsbeamten immer noch nicht in den Kopf. Trotz der eigenthümlichen Ablehnung des Herrn Olearius und der Empfehlung des Herrn v. Zedlitz, hoffen wir den Candidaten der liberalen Partei, Herrn Rechtsanwalt Lent in Breslau mit großer Majorität gewählt zu sehen.

△ **Schweidnitz**, 28. März. [Musik-Institut. — Communal-Angelegenheit.] Vor einigen Tagen fand die öffentliche Prüfung der Zöglinge, welche das von Herrn G. Tettelbach geleitete Musik-Institut besuchen, im Saale des Gasthofes zum goldenen Zepter statt. Dieselbe machte auf den zahlreichen Kreis von Zuhörern, unter denen sich viele Musikverständige befanden, einen befriedigenden Eindruck. Das Institut besteht seit einer längeren Reihe von Jahren. Den Vorsteher unterstützen beim Unterricht seine Gemahlin und mehrere Lehrerinnen. Die bedeutende Zahl von Schülern und Schülerinnen, welche ihren Unterricht im Flügelspiel in dem namhaft gemachten Institut erhalten, giebt den Beweis, daß das Publikum den Bemühungen des Dirigenten und seiner Lehrerinnen die gebührende Anerkennung zollt. — Das hiesige Magistrats-Collegium zählt 12 Mitglieder, von denen 5 besoldet, 7 unbesoldet sind. Seit 2 Jahren ist der bisherige Syndicus in den Ruhestand getreten. Es lag in der Absicht der Stadtverordneten, diese Stelle nicht wieder zu besetzen, da die Ablösung der Laudemien, der Hand- und Spanndienste u. s. w., bei welchem Geschäfte die Thätigkeit des Syndicus besonders erforderlich gewesen, seit einer Reihe von Jahren beendet wäre und zur Instruirung der Processe, welche die Stadtcommune zu führen etwa genöthigt sein sollte, die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch genommen werden könnte. Der Vorsitzende des Magistrats plaidirte in der am 21. März 1866 abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten im Namen des von ihm vertretenen Collegiums für die Wiederbesetzung des Syndicats und deutete an, daß später eher eine andere Stelle eines besoldeten Stadtraths durch einen unbesoldeten besetzt werden könnte. Indeß einigten sich nach einer längeren Discussion beide Corporationen, Magistrat und Stadtverordnete, dahin, daß man ein Interimisticum von einem Jahre eintreten ließ, während dessen die Syndicats-Geschäfte von den besoldeten Mitgliedern des Magistrats gegen eine Remuneration, welche nach Abzug der Pension für den in den Ruhestand getretenen Syndicus aus dessen früherem Gehalt erübrigt wurde, geführt werden sollten. Auf den Antrag des Magistrats wurde im Jahre 1867 die Fortdauer des Interimisticums für ein zweites Jahr beschlossen. In der am vorgestrigen Tage abgehaltenen Sitzung gaben die Stadtverordneten dem Magistrat den Wunsch zu erkennen, daß unter den bisherigen Verhältnissen das Interimisticum in der Syndicats-Verwaltung noch ein Jahr vom 1. April ab fortbestehen möchte.

–r. **Namslau**, 29. März. [Gas-Anstalt. — Feuersbrunst.] Bereits unterm 29. vorigen Monats (Nr. 101 dieser Zeitung) wurde berichtet, daß behufs Erbauung unserer städtischen Gasanstalt das unweit unseres Kirchhofes neben der nach Brieg führenden Chaussee belegene Ackerstück des Kupferschmiedemeister Groß angekauft werden sollte. Bei näherer Prüfung hat sich jedoch herausgestellt, daß dieses Ackerstück für den beabsichtigten Bau nicht nur zu schmal ist, sondern auch einen sehr schlechten Baugrund bietet. Man hat sich dieserhalb nach einem anderen geeigneteren Bauplatze umsehen müssen, und als solchen dasjenige Wiesenstück in Aussicht genommen, welches hinter der Kaufmann Herrmannschen Besitzung unweit des Breslauer Thores liegt, südlich von der Eisenbahn begrenzt wird, und bei welchem der aus der Breslauer Vorstadt kommende, geradezulegende und zu verbreiternde Weg vorbei führt. Der Bau der Gasanstalt soll für Rechnung der Stadt — und zwar, wie Referent zu seiner Freude zu berichten im Stande ist, — nicht nur noch in diesem Jahre beginnen, sondern wo möglich auch so weit gefördert werden, daß mit Einbruch des Winters die Eröffnung der Gasanstalt erfolgen kann. Für eine so schnelle Ausführung dieses Baues liegen aber auch die gewichtigsten Gründe vor, und hierher gehört, daß die Gasanstalt grade diejenige städtische Einrichtung sein wird, welche zu allererst unserer Commune einen sicheren und wünschenswerthen Gewinn bringen, und unseren aufstrebenden Ort endlich mit einer besseren Beleuchtung versehen wird. Aber auch, weil in diesem Jahre die Umpflasterung der Bahnhofstraße, möglicherweise auch noch einiger anderer Straßen nothwendig erfolgen muß, ist es wünschenswerth, daß in diesen Straßen vorher die Gasröhren gelegt werden. — Gestern Abend in der achten Stunde entstand in der Scheuer des Fleischer und Stellenbesitzers Kiuntke in Michelsdorf, hiesigen Kreises, auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer. Durch den heftigen Nordwind wurde dasselbe auch einer Nebenbesitzung sowie dem zum Dominial-Pfarreihofe gehörigen Schafstalle mitgetheilt, welche total niederbrannten. Leider sind dabei dem Gutspächter Herrn Krause eine Menge Schafe mit verbrannt.

=t.= **Creutzburg**, 29. März. [Verschiedenes.] Nach der amtlichen Orts-Bevölkerungs-Tabelle beträgt die gegenwärtige Einwohnerzahl der Stadt 4831; Evangelische 2866 (49 abwesend), Katholiken 1506 (37 abwesend), Juden 386. Die Zahl der Katholiken hat am meisten zugenommen, weil früher Creutzburg zu Brieg und Breslau, jetzt aber zu Oppeln und Ratibor gehört. Es erhielt früher seinen Zuzug, die Beamten, aus dem meist evangelischen Niederschlesien, jetzt aus dem meist katholischen Oberschlesien. — Soeben erscheint das Programm der höheren Bürgerschule, womit zu der am Donnerstag, den 2. April, von 8 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags an stattfindenden öffentlichen Prüfung und Versetzung der Schüler Rector Jarkowski einladet. Den Inhalt bildet zunächst eine Abhandlung, in welcher die Frage: Ist das geschichtliche Pensum auf Gymnasien oder überhaupt höheren Lehranstalten auf antike, deutsche und preußische zu beschränken? vom Lehrer Theodor Bischof bejahend beantwortet und erörtert wurde. Nur das Eine ist für den Schluß der Abhandlung zu bemerken, daß Kurbrandenburg, d. h. Preußen, als paritätischer, nicht als specifisch protestantischer Staat zugleich der deutscheste und modernste Staat ist. Nur als paritätischer Staat, wie unsere Verfassung ihn verlangt, hat es und vermag es ganz Deutschland zu leiten (vergl. „Schles. Provinzialblätter", 1866, Mai-Heft). Die Anstalt schließt jetzt mit Secunda ab; am Schluß des Schuljahres hatte sie 1867 141, jetzt 132 Schüler. An Stelle der im Laufe des Jahres geschiedenen Lehrer Dr. Völkerling, Dr. Stürmer und Figulus sind die Herren Bischof, Punke und Dr. Poehlitz getreten. Ein Stipendium von 150 Thlrn. Capital hat die verw. Frau Bau-Inspector Weiß geschenkt. Die Zinsen sollen an fleißige, vermögenslose Schüler aus Creutzburg vertheilt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 30. März. [Stadtgerichts-Deputation.] Vor derselben wurde gegen den Eisenbahn-Secretair Robert Rudolf Ferdinand Dinapp und den Erbsaß Carl Gottfried Pöschel eine Anklage wegen Betruges verhandelt, welche sowohl sachlich als rechtlich von Interesse war.

Der Thatbestand war nach den stattgefundenen Ermittelungen der Voruntersuchung folgender: Gegen die Erbsaß Pöschel'schen Eheleute zu Gabitz wurde auf Antrag der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft das Expropriationsverfahren bezüglich einer zu ihrem Grundstück gehörigen Parzelle eingeleitet, weil diese, mit den gemachten Preisofferten nicht zufrieden, auf einen freiwilligen Verkauf des zu Eisenbahnzwecken nothwendigen Terrains nicht eingegangen waren. Als diese nach Einleitung des Expropriationsverfahrens einsahen, daß die Hoffnung auf Erzielung eines von ihnen zu normirenden hohen Preises sich nicht realisire, war ihnen das ganze Grundstück leid und deshalb verkäuflich. Pöschel erklärte dem Dinapp, daß er dasselbe durch seine Vermittelung an die Direction für 4000 Thlr. verkaufen, ihm aber den über 4000 Thlr. gezahlten Betrag gern als Belohnung geben würde. Dinapp theilte hierauf den betreffenden Decernenten die Verkaufsabsichten des Pöschel, jedoch mit der Modification mit, daß der Kaufpreis auf 4450 Thlr. gestellt sei. In Folge dessen wurde Dinapp als Bevollmächtigter der Eisenbahngesellschaft autorisirt, den Verkauf abzuschließen. Dies geschah und es wurden nach der gerichtlichen Verlautbarung des Vertrages auf das Kaufgeld 2695 Thlr. baar, der Rest durch Anweisung auf die behufs des Expropriationsverfahrens deponirten 1755 Thlr. gezahlt. Auch dieser Betrag wurde von dem Verkäufer erhoben, indessen hierbei von Dinapp das Kaufgeldersurplus von 450 bedungenermaßen in Anspruch genommen und sofort eingestrichen. Dieser Umstand sollte ihm verderblich werden. Pöschel, der wohl vor dem Verkauf und um denselben recht bald zu Stande zu bringen, dem Vermittler diejenige Summe gern bewilligt hatte, welche über den wahrscheinlich ganz angemessenen Kaufpreis von 4000 Thlr. hinausging, war doch nach dem Verkauf sehr ergrimmt, daß die so bedeutende Summe von 450 Thlr. von seinem Grundstücke an einen Fremden abfallen sollte, noch mehr aber, daß dieser anscheinend so rücksichtslos seine Prämie ihm vor der Nase weggenommen hatte, und das Geld, wie sich Pöschel drastisch ausdrückte, in seinen Händen gar nicht einmal hatte warm werden lassen. Danach scheint es, als ob Pöschel es als einen realen Genuß betrachte, eine Anzahl harte Thaler zu zählen und mit den Händen zu cajoliren. Mit den Neigungen der Landleute, welche die Thalerstücke oft in Strümpfen aufbewahren, statt es zinsbar anzulegen, stimmt dies allerdings überein. Dinapp hatte aber gerade deswegen offenbar und angemessen gehandelt, als er sich sofort die ihm stipulirte Summe sicherte, denn wer weiß, ob er dieselbe jemals erhalten hätte, wenn er es auf den guten Willen seines Contrahenten ankommen ließ.

Indessen machte Poeschel seinem Aerger über die nicht warm gewordenen Thalerstücke in allen Kreisen Luft und dadurch kam die Handlungsweise des Dinapp zur Cognition seiner vorgesetzten Behörde. Diese fand hierin nicht blos ein illoyales Verhalten, sondern auch das strafrechtlich zu ahndende Vergehen des Betrugs. In der That waren auch die äußeren Requisiten desselben vorhanden. Dinapp hatte seiner Behörde die Thatsache vorgespiegelt, daß Poeschel das Grundstück für 4450 Thlr. verkaufe, obgleich dieser eigentlich den Kaufpreis nur auf 4000 Thlr. angegeben und hatte deshalb die Eisenbahngesellschaft um 450 Thlr. beschädigt. Etwas eigenthümlicher erschien es, den Poeschel wegen Theilnahme an diesem Betruge anzuklagen. Denn Poeschel hatte es ja offenbar in der Hand, den Kaufpreis in jeder beliebigen Höhe zu stellen und es stand der Eisenbahngesellschaft frei, darauf einzugehen oder nicht. Wenn Poeschel bei der gerichtlichen Verlautbarung 4450 Thlr. verlangte und davon dem Dinapp 450 Thlr. zukommen ließ, so hat er sich doch offenbar nur innerhalb seiner Gerechtsame bewegt. Wenn er z. B. auch dem Dinapp gegenüber 4450 Thlr. als Kaufpreis verlangt und 450 Thlr. als Courtage bewilligt hätte, so war das sachlich ganz dasselbe, aber die strafgesetzliche Unverfänglichkeit in diesem Falle, selbst so weit Dinapp in Betracht kam, unzweifelhaft.

Der Gerichtshof sprach zwar Poeschel frei, verurtheilte dagegen Dinapp zu 3 Monaten Gefängniß und 400 Thlr. Geldbuße, so daß ihm von seinem Gewinn nur 50 Thlr. übrig bleiben würden, event. zu noch 5 Monaten Gefängniß und einjähriger Ehrenentziehung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 28. März. [6. Plenarsitzung der Handelskammer vom 27. d. M.] Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat unter Mittheilung der von ihm über seinen Dissens mit dem Präsidium des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages geführten Correspondenz Mittheilung davon hierher gelangen lassen, daß es aus dem Ausschusse ausgetreten. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß. — Die Handelskammer zu Hamburg hat eine Denkschrift über Reform der Zuckerbesteuerung hierher gelangen lassen. Dieselbe soll zunächst unter den Mitgliedern zur Kenntnißnahme circuliren, und demnächst der Prüfung einer Commission, zu der auch Fabrikanten und Techniker zugezogen werden sollen, unterbreitet werden. — Die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Bahn hat sich bereit erklärt, das Project einer Schienenverbindung des Bahnhofes der „Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn" in der Odervorstadt und der Oder in die Hand zu nehmen und zu fördern, auch bereits auf dasselbe vorbereitende Rücksicht der Disposition über die Erdausschachtungen, die zu den Ausschüttungen für den Bahnhof zu Breslau erforderlich waren, genommen. Sie hat indessen erklärt, daß die Anlage nur auszuführen sei, wenn sich die Stadt Breslau und der Handelsstand daselbst durch allgemeine Begünstigungen und directe Geldbeiträge betheiligen. Hierzu gehören in erster Reihe die Erwerbung des Terrains. Der Magistrat hat in Folge dessen beschlossen, den Grund und Boden zur Anlage eines Hafens nördlich des Bahnhofes der rechten Oderufer-Bahn auf der s. g. Kletschkauer Hutung, soweit dieselbe Eigenthum der Stadtgemeinde ist, unentgeltlich herzugeben; gleichzeitig hat er die Handelskammer ersucht, sich über die Zweckmäßigkeit des Entwurfs und darüber zu äußern, ob bei Ausführung des Projectes auf eine Betheiligung der hiesigen Kaufmannschaft zu rechnen sei. Die Handelskammer beschloß, hierauf zu antworten, daß sie sich nicht für ermächtigt halte, eine Betheiligung des hiesigen Handelsstandes durch Capitalszeichnung in Aussicht zu stellen, im Uebrigen aber sich auf einen bereits früher den vorgesetzten Behörden eingereichten Bericht zu beziehen, in welchem sie die Zweckmäßigkeit und Dringlichkeit des Projectes bereits anerkannt hat. — Eine Subscriptionseinladung auf das Werk von Ditmar über den deutschen Zollverein gelangt zur Vertheilung. — Herr M. Landsberg ist auf seinen Wunsch aus der Woll-Commission ausgeschieden. An seine Stelle wurde, dem Vorschlage der Commission entsprechend, Herr Siegmund Levy gewählt. — Die sechszehn hiesigen Weingroßhändler, welche Zollrabatt genießen, haben sich an die Herren Minister der Finanzen und des Handels, sowie an den Präsidenten des Bundescanzleramts mit der Bitte gewandt, den Weinzollrabatt, entgegen den Beschlüssen des Ausschusses des deutschen Handelstages, fortbestehen zu lassen, weil es ihnen sonst unmöglich sein werde, die Concurrenz der Hansestädte und die der Productionsländer selbst zu bestehen, weil die außerzollvereinsländischen Händler nicht genöthigt seien, Abgang, Auslaufen Einzehren und Satz mit zu versteuern. Die Handelskammer kann dem Ersuchen, diese Eingaben zu befürworten, nicht entsprechen, der Beschluß des Ausschusses des deutschen Handelstages stehe in untrennbarem Zusammenhange mit dessen anderen Beschlüssen, wonach bei der Versteuerung nur das in den freien Verkehr gelangende und nicht auch das durch Zehrung verlorene Quantum zur Berechnung und zur Verzollung komme. Hiernach fällt also jede Befürchtung, daß der hiesige Großweinhandel benachtheiligt werden könne, fort. — Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener laden zu der am 29. d. M. stattfindenden Prüfung der Schüler der unter ihrer Leitung stehenden Handlungs-Lehrlingsschule ein. — Seitens des Herrn Handels-Ministers ist folgendes Rescript vom 21. d. M. eingegangen:

„Auf das Gesuch vom 13. December v. J., betreffend die Ausführung von Durchlaßöffnungen in den projectirten Oderbrücken für die Märkisch-Posener Eisenbahn bei Frankfurt a. O. und bei Pommerzig, wird der Handelskammer eröffnet, daß ich mich nach wiederholter Prüfung der Sachlage bei den obwaltenden Verhältnissen nicht veranlaßt finden kann, dem Antrage der Handelskammer zu entsprechen. Abgesehen von den Interessen der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes, würden auch mit Rücksicht auf die starken und lange anhaltenden Gefälle der Märkisch-Posener Eisenbahn nach den Brücken hinunter, die von der Handelskammer befürworteten Durchlaßöffnungen in denselben voraussichtlich stets längere Zeit hindurch geschlossen gehalten werden müssen, und von denselben deshalb weit erheblichere Störungen des Schifffahrtsverkehrs zu erwarten sein, als durch Ausführung eines festen Brückenüberbaues, wenn derselbe, wie angeordnet worden ist, so hoch gelegt wird, daß beladene Schiffe auch bei den höchsten Wasserständen mit niedergelassenen Masten passiren können, wenn ferner Mastenkrahne von geeigneter Construction zum Niederlegen und Aufrichten der Masten bei der Brücke seitens der Eisenbahnverwaltung errichtet und s. Z. mit der erforderlichen Bedienung auf Kosten der Eisenbahngesellschaft versehen werden."

Von dem Jahresbericht wurden folgende Abschnitte festgestellt: Weinbau, Handel mit schlesischen Weinen, Obstwein, Gewürzpflanzen und Medicinalgewächse, Häute und Felle, Leder, Fette, Oele, Strohhüte, Schuhstifte und Schuhleisten, Kammgarn, Leinenzwirn, Glaswaaren, Porzellanwaaren, Wolle, Zackelwolle, fertige Wäsche, Holz, Eisen, Blei, Zinn, schmiedeeiserne Waaren, Posamentier-Waaren, Tabakbau, Spedition Kupfer und Messing, Colonial-

waaren, insbesondere Caffee, Südfrüchte, Reis, Thee und Gewürze, Heringe, Sardellen, Petroleum, Associationen und Institute, endlich allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe.

Breslau, 30. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 11½—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr., — weiße flau, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½ bis 21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. März und März-April 70½ Thlr. Br., April-Mai 70¾—½—70—70¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 71¼—71 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 70¾—70¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 95 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 52 Thlr. Br., April-Mai 51¾ Thlr. bezahlt und Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 100 Ctr., loco 10 Thlr. Br., pr. März und März-April 9⅝ Thlr. bezahlt, April-Mai 9⅝ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli 10¼ Thlr. Br., September-October 10½ Thlr. Br., October-November —.

Spiritus unverändert, gek. — Quart, loco 18½ Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld., pr. März und März-April 19 Thlr. Br., April-Mai 19 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 19½ Thlr. bezahlt und Gld., 20 Thlr. Br., August-September —.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[Verloosungen.] 1. April. Badische 100-Thlr.-Loose à 4%. Oesterreichische 250-Fl.-Loose à 4% von 1854. Oesterreichische Credit-100-Fl.-Loose von 1858. Schaumburg-Lippe'sche 25-Thlr.-Loose. Stadt Mailand 45-Fr.-Loose. Wiener 10-Fl.-Loose.

Eisenbahn-Zeitung.

= **Breslau**, 28. März. [Neues Eisenbahnproject.] Aeußerem Vernehmen nach haben mehrere angesehene und einflußreiche schlesische Grundbesitzer an competenter Stelle Schritte gethan, um das Project einer Eisenbahnverbindung zwischen Oppeln und Neisse ins Leben zu rufen. Abgesehen von dem specifischen Vortheil, welchen diese Verbindung den zunächst betheiligten Orten zu schaffen geeignet ist, läßt der Nutzen, welcher durch das hierdurch entstehende Vermittelungsglied zwischen schon vorhandenen oder ihrem Ausbaue nahen Eisenbahnlinien für den allgemeinen Verkehr geschaffen werden würde, das Project als ein sehr beachtenswerthes erscheinen. Durch dessen Ausführung würde nämlich erst die große Eisenbahnlinie perfect, welche von der russischen Staatsbahn, resp. von Petersburg aus über Warschau, Czenstochau, Herby, Lublinitz, Oppeln, Neisse, Glatz, Nachod resp. Wildenschwert, Prag, Regensburg u. s. w. die directe und ziemlich gerade Verbindung des nordöstlichen mit dem südwestlichen Europa, beziehungsweise zwischen Rußland, Süddeutschland, der Schweiz, Frankreich und Italien vermittelte. Eine weitere Begründung der Wichtigkeit eines solchen zusammenhängenden Schienenweges für Handel, Gewerbe und Personenverkehr im Allgemeinen dürfte sich erübrigen. Von anderen Momenten, welche die Realisirung des qu. Projects empfehlenswerth erscheinen lassen, möchten wir erwähnen, daß die Hineinziehung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn (mit der Strecke Lublinitz-Oppeln) in das europäische Eisenbahnnetz derselben eine bei weitem größere Wichtigkeit als seither, verleihen und außerdem der Rechten-Oderuferbahn den Weg zum Absatz der oberschlesischen Kohlen auch nach dem Westen eröffnen würde. In Rücksicht auf den Local-Verkehr dürfte sich demnächst von Neisse aus nach Oppeln zu eine sehr lohnende Rückfracht durch den Transport von Holz aus den Sudeten ergeben, welches ja schon jetzt in großen Massen bis nach Neisse geschafft wird und dann nach Oppeln zur weiteren Verschiffung auf der Oder befördert werden könnte. Auch dürfte ferner der Hinweis darauf nicht überflüssig sein, daß der bei Kunzendorf gebrochene Marmor die wohlverdiente noch größere Verwendung finden und andererseits leichter zugänglich gemacht werden würde, wenn derselbe mittelst Eisenbahn nach Oppeln und von da mittelst Wassertransports nach größeren Entfernungen ausgeführt werden könnte. Selbstredend würden diese Factoren in Verbindung mit dem nach Zeitungsnachrichten bei Oppeln projectirten Winterhafen auch wesentlich dazu beitragen, dem danieder liegenden Schifffahrtsverkehr auf der Oder den so wünschenswerthen Aufschwung zu geben.

* **Breslau**, 30. März. Wie wir bereits in Nr. 152 dieser Zeitung mittheilten, ist die Dividende der Oberschlesischen Eisenbahn vorläufig auf 13⅓ Procent festgesetzt worden. Die Ueberschüsse der Breslau-Posener und diejenigen der Stargard-Posener Strecke sind erstere mit 24,329 Thlr., letztere mit 35,640 Thlr. zur Dividende der Oberschlesischen Eisenbahnactien verwendet. Diese Summen betrugen im Vorjahre 151,000 Thlr. beziehungsweise 9800 Thlr. — Wir geben hier ein Tableau seit dem Jahre 1861. — An Superdividende und Steuer bezieht der Staat vom Oberschlesischen Unternehmen pro 1867 die Summe von 927,900 Thlr.

Oberschlesische Eisenbahn.

		Einnahme.	Betriebs-Ausgabe.	Ueberschuß.	Reserve- resp. Erneuerungsfonds.	Zinsen und Amortisation.	Dividende den Actionären.	Super-Dividende des Staates.	Steuer.	Unvertheilter Ueberschuß.
		℔	℔	℔	℔	℔	℔	℔	℔	℔
1861	Hauptbahn	2,954,000								
	Zweigbahnen	37,300								
	Zusammen	2,991,300	984,000	2,007,300	478,400	405,000	842,800	196,500	83,900	1000
1862	Hauptbahn	3,824,000								
	Zweigbahnen	34,300								
	Zusammen	3,858,300	1,114,000	2,744,300	621,000	405,000	1,159,900	394,000	163,200	1000
1863	Hauptbahn	3,884,000								
	Zweigbahnen	72,600								
	Zusammen	3,956,600	1,284,000	2,672,600	622,000	405,100	1,120,707	370,300	153,454	1000
1864	Hauptbahn	4,172,000								
	Zweigbahnen	81,700								
	Zusammen	4,253,700	1,392,500	2,861,200	15,800 / 638,900	405,100	1,245,000	393,000	163,400	—
1865	Hauptbahn	4,764,000								
	Zweigbahnen	100,000								
	Zusammen	4,864,000	1,522,800	3,341,200	746,300	405,100	1,452,500	522,100	215,200	—
1866	Hauptbahn	4,755,900								
	Zweigbahnen	99,000								
	Zusammen	4,854,900	1,590,500	3,264,400	733,250	405,100	1,494,100	543,300	223,500	1600
1867		—	—	3,878,900	810,280	491,245	1,708,500	658,300	269,600	600

Stargard-Posener Eisenbahn.

1865	842,000	387,000	455,000	150,000	80,000	225,000	—	—	—
1866	988,000	424,000	564,000	241,000	81,300	225,000	—	7100	
1867	—	—	594,400	229,000	81,700	225,000	9,890	9480	

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

				Reserve- u. Erneuer.-Fonds.					
1861	1,028,000	442,000	586,000	122,000	464,000				
1862	1,219,000	492,000	727,000	225,700	466,500				
1863	1,185,000	521,000	663,000	195,000	468,800				
1864	1,152,700	504,000	648,200	179,400	468,800				
1865	1,266,000	516,000	749,000	231,000	468,800				
1866	1,573,300	629,600	943,700	262,600	530,000				
1867	—	—	822,900	268,000	530,600				

Vorträge und Vereine.

§—§ **Breslau**, 28. März. [Grundbesitzer-Verein.] In der am 24. h. abgehaltenen Sitzung fand zunächst die Neuwahl des Vorstandes auf das nächste Vierteljahr statt. Nachdem der Vorschlag des Vorsitzenden, den seitherigen Vorstand mit Rücksicht darauf, daß nach Ablauf des nächsten Vierteljahres nunmehr die definitive Wahl für ein ganzes Jahr vorzunehmen sein werde, nach kurzer Discussion abgelehnt worden war, wurden gewählt: Hausbesitzer C. Misch als Vorsitzender, Kaufmann L. Winter als Stellvertreter desselben, Kaufmann O. Friese als Schriftführer, Hausbesitzer H. Linke als Stellvertreter, Kaufmann H. Silberstein als Kassirer, und zu Beisitzern: Justizrath Saltzmann, Rentmeister F. Eckert, Particulier W. Grahe, Kaufmann M. Hamburger, und Kaufmann Cohn. — Demnächst theilte der Vorsitzende mit, daß unterm 9. März eine Antwort seitens des Magistrats an den Vorsitzenden eingegangen ist auf das Schreiben, welches der Verein in Sachen der städtischen Feuer-Societät an den Magistrat gerichtet. Dieser erwiedert, daß er über die Verwaltung der städtischen Feuer-Societät den Stadtverordneten alljährlich Rechnung lege, durch deren öffentliche Verhandlung jeder Grundbesitzer in der Lage sei, sich über die Verhältnisse der städtischen Feuer-Societät zu informiren. Der Vorsitzende führt aus, wie es in Rücksicht auf diese ablehnende Antwort geboten erscheine, daß der Verein sich an die Stadtverordneten-Versammlung, der auch bereits das frühere Schreiben zugesandt worden sei, wende. Magistrat weise auf seine Rechnungslegung der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber hin. Diese Rechnungen werden jedoch nicht veröffentlicht. Aber auch abgesehen davon, müsse man den Wunsch, daß die Grundbesitzer über die Verhältnisse der städtischen Feuer-Societät durch einen alljährlich zu veröffentlichenden Verwaltungsbericht unterrichtet würden, für vollkommen gerechtfertigt halten. Daß Magistrat diese Forderung ablehne und auch die Stadtverordneten-Versammlnng einen dahinzielenden Antrag der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt habe, beweise, daß die gegenwärtige Vertretung der städtischen Feuer-Societät nicht genügend das Interesse der versicherten Hausbesitzer wahrzunehmen geeignet sei, weil dieselbe sich lediglich auf den Standpunkt der verwaltenden Aufsichtsbehörde stelle und dabei zu übersehen scheine, daß das Institut nicht eine Communal-Anstalt, d. h. allen Breslauer Einwohnern zugehörig, sondern speciell nur das Eigenthum der bei ihr versicherten Grundbesitzer sei. Werde aber die städtische Feuer-Societät nicht von der ganzen Stadtgemeinde, sondern nur von einem Theile derselben erhalten, so habe dieser Theil das Recht, bei ihrer Verwaltung durch eine legale Vertretung mitzusprechen und dies könne nur durch Mitglieder der Societät geschehen, welche durch sämmtliche Theilhaber gewählt werden. Nur auf diese Art lasse sich eine Zusammensetzung der städtischen Feuer-Assecuranz-Deputation denken, welche geeignet sei, die Verwaltungskosten zu verringern und das Interesse der Versicherten gegen die übermäßige Ansammlung eines Reservefonds zu wahren. Magistrat werde dadurch in seinen bisherigen Befugnissen, als oberste Verwaltungsbehörde, nicht beschränkt und ihm die Gelegenheit nicht benommen sein, das nicht zu unterschätzende Interesse der gesammten Stadt an dem Bestande der Societät und deren Verwaltung zu wahren. Der Vorstand habe auf die vorstehend entwickelten Grundsätze basirend ein Gesuch an die Stadtverordneten-Versammlung entworfen, in welchem derselben die Bitte vorgetragen werde, durch statutarische Festsetzungen eine andere Zusammensetzung der Feuer-Assecuranz-Deputation herbeizuführen. Er empfehle dasselbe dem Vereine zur Annahme. Dieselbe erfolgt, nachdem einzelne Bedenken gegen die Form des Schriftstücks widerlegt worden sind. — Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag des Vorstandes, die Versammlung wolle bei der Stadtbau-Deputation und bei dem Polizei-Präsidium dahin vorstellig werden, daß fortan bei allen vorkommenden Neubauten die Genehmigung zur Erbauung von Kellerwohnungen nicht mehr ertheilt werde. In der sich hieran anknüpfenden Debatte wird der Antrag vom Vorsitzenden unter Hinweis auf die Verhandlungen über denselben Gegenstand in einem hiesigen Bezirksverein befürwortet. Herr Kaufmann Grüttner hielt denselben mit Rücksicht auf die bestehenden baupolizeilichen Vorschriften für vollständig überflüssig. Herr Polte sucht aus eigenen Erfahrungen nachzuweisen, daß es im Interesse der Hausbesitzer liege, wenn der Bau von Kellerwohnungen nicht mehr gestattet werde. Hr. Rendant Eckert schließt sich den Ausführungen des Hrn. Grüttner an, während Hr. Rabe auf die während der jüngsten Epidemie gemachten Erfahrungen hinweist und Hr. Linke daran erinnert, daß es besser sei, Uebel zu verhüten, als geschehene wieder gut zu machen. Der Antrag wird schließlich angenommen. — Hierauf entwickelt Hr. B. Schlesinger Grundzüge zur Errichtung einer Commandit-Gesellschaft nach Art. 150 des allgem. deutschen Handelsgesetzbuches zur Hebung des Credits für Grundbesitzer. Wir müssen es uns versagen, hier näher auf die sehr ausführliche Auseinandersetzung einzugehen und können dies um so eher, als der Verein in eine Debatte über dieselbe nicht eintrat, sondern beschloß, dem Vorstande das Project zu näherer Erwägung anheimzugeben, so daß die Angelegenheit in einer späteren Sitzung nochmals zur Erörterung gelangen wird. Nach einigen weiteren Mittheilungen des Vorsitzenden geht die Versammlung zur Erledigung des sehr umfangreichen Inhalts des Fragekastens über. In der Schlammfang-Angelegenheit ist neuerdings an einzelne Hausbesitzer die Anfrage ergangen, ob und wann sie ihre Canäle bauen werden, weshalb ein Hausbesitzer nach dem Stande der Angelegenheit fragt und sich Verhaltungsmaßregeln erbittet. Der Vorsitzende erklärt, daß ein Bescheid der königlichen Regierung noch nicht ergangen sei und es rathsam erscheine, bis zu dem Eingange desselben keinen Bau eines Seitencanales vorzunehmen. In Bezug auf die Anfrage eines Hausbesitzers der Bohrauerstraße, eine Rechtsstreitigkeit zwischen ihm und seinem Nachbar, resp. der Bau-Polizei betreffend, erklärt der Vorsitzende, daß der Verein wohl den Zweck habe, die Interessen und Rechte der Grundbesitzer im Allgemeinen wahrzunehmen, sich aber nicht mit Rathsertheilung in allen möglichen Rechtsfällen befassen könne. Man möge sich erforderlichen Falls an einen dem Verein angehörigen Rechts-Anwalt wenden. Eine weitere Frage lautet: „durch polizeiliche Verordnung sind die Drehorgelspieler in die Vorstädte verwiesen. Wie kommen diese dazu, daß sie das Monopol allein haben sollen? Was Einem recht ist, ist dem Andern billig. Herr Polte meint, der Unfug werde bald von selbst aufhören, wenn Niemand etwas mehr gebe. — Auf die Anfrage: „Sind die existirenden Bezirks-, Grundbesitzer- u. a. Vereine ein Zeichen von Bürgersinn oder ein Mißtrauensvotum gegen die Communalbehörden?“ erwidert der Vorsitzende, daß dieselben das letztere nicht sein sollen, wenn sich auch eine Kritik einzelner Maßnahmen der Behörde nicht vermeiden lasse. — Die Frage: „Warum wird die Last, die Deiche und Dämme zu erhalten, nicht gleichmäßig sämmtlichen Grundbesitzern auferlegt und wie kommen die Besitzer der Oder- und Sandvorstadt dazu, die Stadt vor Schaden schützen zu müssen?“ ruft eine kurze Diskussion hervor, in der auf die gesetzlichen Bestimmungen und auf die Verhandlungen des obervorstädtischen Bezirksvereins hingewiesen wird. Der Vorsitzende übernimmt es, sich geeigneten Ortes darüber zu informiren, ob die Angelegenheit zur Stellung von bestimmten Anträgen an die Communalbehörden geeignet sei. — Eine Anzahl anderer Fragen von weniger allgemeinem Interesse wird theils durch kurze Beantwortung, theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Den gewünschten Druck eines Mitglieder-Verzeichnisses übernimmt Herr Kosterlitz auf seine Kosten.

† **Breslau**, 28. März. [Freitags-Vorträge im Café restaurant.] Zuerst sprach Consistorialrath Schuppe über die kirchliche Uebung der Charitas in der Gegenwart und zwar über die Institute, welche der Neuzeit angehörig sind, jetzt eine ganz besondere Bedeutung erlangt haben und die vorzüglichsten Träger der Barmherzigkeit sind, die neueren religiösen Frauengenossenschaften. Die juristischen Eigenthümlichkeiten dieser Vereine, sowie ihre Unterschiede von den alten weiblichen Orden wurden entwickelt und die Grundzüge ihrer Verfassungen dargelegt. Redner ging hierauf auf die Mittel über, durch welche diese Gesellschaften ihre Mitglieder heranbilden, den treuen, opferwilligen Geist stets neu erwecken und erhalten und gab schließlich eine kurze Auseinandersetzung ihres Wirkens am Krankenbett und in der Schule mit einem Hinweise auf die sociale Bedeutung, welche sie durch ihre treffliche Leitung der Mädchenschulen haben.

Hierauf hält Dr. Hulwa seinen Vortrag: „Ein Blick in die Küche“, als 2. Theil der „chemischen Bilder aus dem täglichen Leben.“ — Redner beginnt mit einem Bilde von der Ernährung der Pflanzen, führt deren Bestandtheile auf und bespricht eingehend ihren Werth als Nahrungsstoffe. — Nachdem er den Unterschied zwischen Nahrungsstoff und Nahrungsmittel, so wie die Anforderungen, welche der menschliche Organismus an ein Nahrungsmittel macht, auseinandergesetzt, wendet er sich zu den Aufgaben der Küche, bespricht unter dem Capitel: „Feuerung“ u. A. auch die neueren zweckmäßigen Gaskochvorrichtungen; ferner bei den verschiedenen Kochprocessen, die unter deren Einfluß vor sich gehenden Veränderungen der Nahrungsmittel, sowie die Bedeutung des Kochsalzes für die Küche. Bei der Gefäßfrage angelangt, warnt Redner vor den Gefahren, welche beim Gebrauch mancher metallener und schlecht glasirter Geschirre durch deren Verhalten gegenüber der sauren, fetten oder salzigen Beschaffenheit der Speisen für die Gesundheit der Menschen erwachsen und schließt mit dem Wunsche, daß, da naturwissenschaftliche Kenntnisse der Frau ebenso nothwendig seien wie dem Manne, auch bei der weiblichen Erziehung der naturwissenschaftliche Unterricht, die Lehren der Chemie mehr gepflegt werden möchten. — Dann würde die Küche stets ein Laboratorium für das Wohl der Familie sein.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der juristischen Section am 26. Febr. 1868.

Herr Professor Dr. med. Neumann sprach über die Zurechnungsfähigkeit vor den englischen Geschworenen. Der Vortragende gab zuerst eine gedrängte Skizze der Stellung, welche die Sachverständigen bei Zurechnungsfähigkeits-Fragen gegenüber den Geschworenengerichten bei uns einnehmen. Er fand eine Schwierigkeit darin, daß das Strafgesetzbuch das Wort Zurechnungsfähigkeit gar nicht kennt, mithin auch kein leitendes Princip andeutet. Andererseits erschien es ihm als ein Vorzug, daß bei uns die Sachverständigen als Vertreter der Wissenschaft mit Achtung behandelt werden und daß man sie ruhig ausreden läßt. So ist wenigstens die Möglichkeit psychologischer Aufklärung gegeben. In England giebt es auch keine gesetzlichen Definitionen der Zurechnungsfähigkeit, aber es existirt ein Gutachten der Kron-Juristen, welches den Richtern als Norm dient und welches sie im einzelnen Falle den Geschworenen in ihrer Anrede an's Herz legen. Von psychologischer Aufklärung durch Sachverständige ist in England nicht sehr die Rede; man benutzt ihre Anwesenheit, um die Wissenschaft zu verspotten und ihre Vertreter durch captiöse Kreuzverhöre in die Enge zu treiben. Der Vortragende suchte nun durch Mittheilung einiger englischer Fälle nachzuweisen, wie die Erkenntniß der Jury's sich durchaus nicht im Einklange mit den Forderungen der gerichtlichen Psychologie befinden, vielmehr die Verurtheilungen Wahnsinniger dort an der Tagesordnung sind. Schließlich machte der Redner darauf aufmerksam, daß eine Uebereinstimmung zwischen den Forderungen der Psychologie und denen der Gesetzgebung erst dann zu erhoffen sei, wenn die Gesetzgebung das Princip verschiedener Grade der Zurechnungsfähigkeit in sich aufnehme. Dr. Belitz, Secretair der juristischen Section.

Breslau. [In der Sitzung des Vereins für schlesische Geschichte und Alterthum am 4. März d. J.] sprach Director Schück über den Pietismus der Herzöge in Schlesien zu Brieg und dessen gedeihliche Folgen. Der Begriff des Pietismus wurde dahin entwickelt, daß er nicht blos andächtig träumen, contemplativ, sondern nothwendig thätig sein, und daß er das ganze Leben der Menschen erfassen müsse, damit sie danach in ihrem bestimmten Berufe handeln, und den Willen Gottes an und in ihnen erkennen und lieben. Es ist ein großes Unrecht, Schwärmerei und Träumerei, die keiner Realität entspricht, und in das Gebiet leeren Schattenbegriffs als ein Gebrechen menschlicher Gesinnung gehört, für das Wesen des Pietismus zu nehmen, und diesen und alle, die sich zu ihm bekennen, zu verfolgen und zu verdammen.

Von Friedrich dem Zweiten zu Liegnitz und Brieg und haben die Fürsten und Brieg durch mehr als 160 Jahre bis zu Georg Wilhelm dem rechten Pietismus gehuldigt; sie waren fromm, hielten an Gottes Wort, davon zeugte ihr Leben, sie waren tüchtige Regenten, wehrhaft, tapfer, pflegten Gerechtigkeit, hoben Kunst und Wissenschaft, errichteten hohe und niedere Schulen, schufen gute Polizeiordnungen, sorgten für Aufbau verwüsteter Städte und Dörfer, für den Landbau, für Gärten, für Dämme und Wege, waren mild in ihrem Regiment, nicht rachsüchtig, leutselig und freundlich, kein Flucher, kein Säufer war unter ihnen, mit ihren Frauen lebten sie in treuer Liebe. Diese wiederum pflegten die Kranken und Armen in einer Weise, wie sie damals noch nicht in Deutschland vorhanden war, und die Fürsten standen ihnen durch zweckmäßige Verordnung bei, Verordnungen, welche heute noch schätzbar sind, ja denen heute noch möchte nachgestrebt werden. Sie hielten auf Kirchenzucht und Ordnung, wehrten allen Uebergriffen, die krankhaften Auswüchse überreizter Phantasie und kränkelnder Gemüther wiesen sie kräftigst zurück, mit wie großer Anmaßung sie sich geltend machen wollten. Solches Handeln hat dem Kern der Schlesier die Kraft gegeben, den Druck der österreichischen Herrschaft 70 Jahre lang zu tragen, ohne wie andere Länder der Habsburger geistig zurückzugehen.

ff. **Breslau**, 30. März. [In der am Sonnabend im Café restaurant abgehaltenen General-Versammlung des kaufmännischen Club] erstattete der Vorsitzende Herr E. Müller den Rechenschaftsbericht und erwähnte die im verflossenen Gesellschaftsjahre stattgefundenen Arrangements. Da von der Rechnungs-Revisions-Commission in den Büchern Monita's nicht vorgefunden worden waren, wurde dem zeitigen Kassirer Herrn A. Kuschbert die übliche Decharge ertheilt. Hierauf folgte die Wahl des Vorstands und Ausschusses. In ersteren wurden gewählt: Herr E. W. Aust, C. Fleischer, A. Kuschbert, E. Müller, H. Puder, A. Wecke. In letzteren die Herren Alt, Hanke, Hippe, Kiesewetter, O. Kindler, Leuchsenring, Mückude, Schnierl, Seipel, Zeisig. Herr Schmiedeck nahm die Wiederwahl nicht an. Zum Sommerlokal wurde Liebich's Lokal bestimmt und der Sonnabend als Clubtag beibehalten. — Die Eröffnung der Sommer-Saison soll den 18. April in dem neuen Locale durch ein solennes Abendessen begangen werden. — Ein eingegangener Antrag auf Abänderung der Statuten wurde für heute abgelehnt.

§-§ **Breslau**, 29. März. [Breslauer Bau-Spargenossenschaft.] Die erste ordentliche General-Versammlung derselben fand gestern Abend im kleinen Saale des neuen Börsengebäudes unter Leitung des Hrn. Assessor Friedenthal statt. Derselbe eröffnete die Verhandlungen im Namen und Auftrage des provisorischen Comites mit einigen allgemeinen Mittheilungen und ertheilte sodann das Wort an Hrn. Ober-Post-Commissarius Serbin zu einem eingehenderen Berichte über die Thätigkeit des Comites. Dasselbe hat seit dem Tage der Constituirung der Genossenschaft 6 Sitzungen abgehalten, in welchem alle vorbereitenden Schritte geschehen, damit die Genossenschaft nach der Wahl des Vorstandes sofort ihre Wirksamkeit beginnen könne. Die Zahl der Mitglieder, bei deren Aufnahme mit der erforderlichen Vorsicht verfahren wurde, ist von 43, welche ihr bei der Gründung beitraten, inzwischen bis auf 129 gestiegen, von denen zusammen 100 volle Geschäftsantheile, d. h. 50,100 Thlr. gezeichnet worden sind. Ein nicht unbedeutender Theil derselben wird sofort eingezahlt werden, so daß es möglich sein wird, die be-

reits vorliegenden Vorschußgesuche auf zu erbauende Häuser im Laufe des Sommers zu gewähren, ohne den Credit der Genossenschaft in erheblicherem Grade in Anspruch nehmen zu müssen. Unter den Mitgliedern finden sich mehrere Familienväter, welche kleinere Geschäftsantheile für ihre Kinder gezeichnet haben, da diese Art der Capitalanlage, bei welcher das Geld auch nach dem etwaigen Tode des Kindes dem Vater verbleibt, den Lebensversicherungen immermehr vorgezogen wird. Offerten an Land liegen gleichfalls schon eine Anzahl vor, in der Nähe der Oberschlesischen Eisenbahn, des zoologischen Gartens ꝛc., darunter einzelne recht vortheilhafte. Zur Entgegennahme der regelmäßigen Einzahlungen, welche mit dem 4. April beginnen sollen, wird der Aufsichtsrath an jedem Sonnabend Abend vorläufig in einem Locale der Humanität seine Sitzungen abhalten, zu denen Mitglieder und Gäste Zutritt haben und welche Gelegenheit zu persönlicher Bekanntschaft der Mitglieder und zu genauer Einsicht in den Geschäftsbetrieb bieten werden. — Bei der demnächst mittelst Stimmzettel vorgenommenen Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrathes erhielten als Vorstandsmitglieder die Herren Assessor Friedenthal 308, Ober-Post-Commissarius Serbin 309, Baumeister Schmidt 307, Buchhalter E. Kreutzer 298, Kaufmann J. Kolbe 264, Eisenbahn-Buchhalter Sorof 252 und Fabrikbesitzer Algöver 235 Stimmen; als Mitglieder des Aufsichtsrathes die Herren Syndicus Dr. Meyer 302, Kanzlei-Inspector Lafflath 291, Kaufmann Schierer 287, Tischler Haynke 287, Maurermeister Westphalen 273, Maurermeister Donat 271, Eisenbahn-Secretär Grieger 250, Maurermeister Ehrlich 243, Maurermeister Illner 226, Zimmermeister Walz 218, Kaufmann Zwettels 202 und Schlosser-Werkführer Brunzel 175 Stimmen. Nachdem dies Resultat gegen 11 Uhr verkündet, wurde die Sitzung geschlossen.

⊙ **Schweidnitz**, 29. März. [Gewerbeverein.] Am gestrigen Tage beging der hiesige Gewerbeverein in hergebrachter Weise sein Stiftungsfest in dem gewohnten Versammlungslocal. Der Verein hält alle 14 Tage eine Sitzung. Im Laufe des Wintersemesters hatten die Mitglieder Gelegenheit, eine Reihe interessanter Vorträge zu hören; außerdem bot der Inhalt des Fragekastens reichen Stoff zu Belehrungen. Technische Mittheilungen mancherlei Art nahmen ein allgemeines Interesse in Anspruch. Die Mitgliederzahl hat sich auch im Laufe der nun zu Ende gehenden Wintersaison gemehrt.

Subhastationen im April.

Reg.-Bez. Breslau.

Breslau, Grundstück Nr. 10 am Wäldchen (zum goldnen Hecht) abgeschätzt 21,741 Thlr., 8. April 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
Pöpelwitz, Grundstück Nr. 14, abg. 6121 Thlr., 17. April 11 Uhr, Kreis-Ger. 1. Abth. Breslau.
Ober- und Nieder-Pohlsdorf, Allodial-Rittergut, abg. 125,995 Thlr., 21. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Neumarkt.
Langenbielau, Grundstück Nr. 280, abg. 1200 Thlr., 7. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Reichenbach.
Nieder-Obernigk, Grundstück Nr. 47, abg. 3110 Thlr., 17. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Trebnitz.
Mittel-Tannhausen, Freistelle Nr. 129, abg. 6065 Thlr., 16. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Lang-Waltersdorf, Mühlengrundstück Nr. 134, abg. 5454 Thlr., 16. April 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Waldenburg, Haus Nr. 210, abg. 24,183 Thlr., 16. April 11 Uhr, Kreis-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Nimptsch, Haus Nr. 78a., abg. 3037 Thlr., 18. April 11 Uhr, Kreisger.-Dep. Nimptsch.
Nieder-Rathen, Grundstücke Nr. 44 und 91, abg. auf 7383 Thlr. resp. 7299 Thlr., 11. April 11½ Uhr, Kreisger.-Commiss. Wünschelburg.
Breslau, Grundstück Nr. 239 der Nikolai-Vorst., abg. 6619 Thlr., 15. April 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 47 der Brüderstraße, abg. 14,609 Thlr., 17. April 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 11c. der Gräbschnerstraße, abg. 20,162 Thlr., 15. April 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
Pöpelwitz, Grundstück Nr. 70, abg. 550 Thlr., 22. April 11 Uhr, Kreis-Ger. 1. Abth. Breslau.
Namslau, Haus Nr. 137, abg. 1267 Thlr., 21. April 11¼ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Namslau.
Nieder-Bögendorf, Grundstücke Nr. 5, 6 und 9, abg. 14,605 Thlr., 24. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Schweidnitz.
Gottesberg, Haus Nr. 65, abg. 1693 Thlr., 23. April 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Neurode, Haus Nr. 183, abg. 2394 Thlr., 20. April 11 Uhr, Kreisger.-Dep. Neurode.
Langenbielau, Bauergut Nr. 61, abg. 16,001 Thlr., 28. April 11 Uhr, Kreisger. 2. Abth. Reichenbach.
Tschelentnig, Grundstück Nr. 18, abg. 3120 Thlr., 20. April 11 Uhr, Kreisger. 2. Abth. Trebnitz.
Breslau, Grundstück Nr. 18 der Neuen-Tauenzienstraße, abg. 19,468 Thlr., 21. April 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 10 der Scheitnigerstraße und Nr. 10 der Hirschgasse, abg. 33,227 Thlr., 20. April 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Folio 233 Band 11 Hypothekenbuch der Odervorstadt, abg. 12,231 Thlr., 17. April 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 1a. der Mariannenstraße (Nikolai-Vorstadt), abg. 17,961 Thlr., 21. April 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück von Nr. 26b. der Matthiasstraße abgetrennt (Folio 153 Vol. 11 des Hypothekenbuches), abg. 11,972 Thlr., 21. April 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 5c. der Werderstraße, abg. 13,247 Thlr., 23. April 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 127 Gabitz, abg. 16,446 Thlr., 28. April 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 127 zu Neudorf-Comm., abg. 20,390 Thlr., 21. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Quickendorf, Obermühle Nr. 14, abg. 11,119 Thlr., 24. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Frankenstein.
Silberberg, Haus Nr. 83, abg. 1010 Thlr., Haus Nr. 115, abg. 960 Thlr., 25. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Frankenstein.
Glatz, Gartengrundstücke Nr. 20 und 21, abg. 1205 Thlr., 25. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Glatz.
Sauerbrunn, Grundstück Nr. 3, abg. 1194 Thlr., 28. April 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Habelschwerdt.
Bischwitz u. O., Grundstück Nr. 15, abg. 1570 Thlr., 29. April 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Ohlau.
Louisdorf, Gärtnerstelle Nr. 33, abg. 1174 Thlr., 20. April 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Strehlen.
Waldenburg, Grundstück Nr. 184, abg. 9951 Thlr., 30. April 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Lang-Waltersdorf, Freihaus Nr. 79, abg. 1838 Thlr., 30. April 11½ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Ober-Rudolfswaldau, Bauergut Nr. 13, abg. 2682 Thlr., 23. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Bielendorf, Grundstück Nr. 28 IV., 1392 Thlr., 24. April 11 Uhr, Kreis-Ger.-Comm.-Bez. 2 Landeck.
Kunsdorf, Kretschamgut Nr. 11, abg. 5200 Thlr., 18. April 11 Uhr, und Freistelle Nr. 16, abg. 900 Thlr., 20. April 9 Uhr, Kreisger.-Deputation Nimptsch.
Breslau, Grundstück abgetrennt von Hirschgasse Nr. 6c., abg. 11,055 Thlr., 28. April 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 26 der Kleinen-Scheitnigerstraße, abg. 11,582 Thlr., 28. April 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
— — Grundstück Nr. 24 der Kleinen-Scheitnigerstraße, abg. 21,082 Thlr., 30. April 11½ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.
Polsnitz, Haus Nr. 155, abg. 3724 Thlr., 30. April 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Bunzlau, Vorwerk Nr. 277, abg. 17,204 Thlr., 27. April 11 Uhr, Kreis-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Ober-Bielau, Restbauergut Nr. 11, abg. 3312 Thlr., 18. April 11 Uhr, Kreisger.-Comm. 1. Hainau.
Bernsdorf, Bohrwerk Nr. 36, abg. 26,724 Thlr., 7. April 10 Uhr, Kreis-Ger.-Dep. Hoyerswerda.
Berthelsdorf, Gasthof Nr. 31, abg. 6570 Thlr., 8 April 11 Uhr, Kreis-Ger. Lauban.
Lindena, u Restbauergut Nr. 21, abg. 3548 Thlr., 17. April 11 Uhr, Kreis-Ger.-Comm. Liebau.
Sagan, Grundstück Nr. 480, abg. 3500 Thlr., 23. April 12 Uhr, Kreisger. Sagan.
Petzelsdorf, Scholtisei Nr. 1, abg. 6091 Thlr., 8. April 11 Uhr, Kreis-Ger.-Comm. Liebau.

Briefkasten der Redaction.

An die katholischen Bürger A. und M. hier. Auf eine amtliche Untersuchung Betreffs der Wundergeschichte aus Eckwertsheide dürfte die betreffende Behörde schwerlich eingehen. — Herrn X. in Löwen. Die Notiz, betreffend die wunderbare Heilung in Eckwertsheide, ist interessant, jedoch vorläufig nicht zu benutzen.

Herrn S. zu Neuberun: kann nur gegen Erlegung der Insertionskosten aufgenommen werden.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 30. März. Der Reichstag beschloß heute über die Anträge auf Redefreiheit und Bewilligung von Diäten die Plenarvorberathung, über die Anträge auf eine gemeinsame Strafproceßordnung, sowie gegen das gleichzeitige Tagen des Reichstages und der Einzel-Landtage die Schlußberathung. Darauf erfolgten Wahlprüfungen. Die Wahl Schulenburgs (Filehne) wurde für ungiltig erklärt, die Wahl Strousbergs beanstandet.

Petersburg, 29. März. In diplomatischen Kreisen wird bestimmt versichert, Budberg gebe den Botschafterposten in Paris auf; sein Nachfolger sei der bisherige Chef der Geh. impolizei Graf Schuwaloff.

Calcutta, 2. März. Das mit der Berichterstattung betreffs des Brückenbaues über den Deltastrom Hughly beauftragte Comite hat sich über die dadurch in Aussicht gestellte Verbindung der großen „Ostindischen Bahn" mit der „Oestlichen Bengalen-Eisenbahn" im Sinne des Regierungsplanes ausgesprochen.

In einem regierungsfreundlichen Schriftstücke wird auf den mißlichen Umstand als „unzulässig" hingewiesen, daß der Regierung des Mutterlandes die für die abyssinische Expedition bewilligten indischen Truppen umsonst überlassen würden. Dies würde einen gefährlichen Präcedenzfall begründen. (T. B. f. N.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 30. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 133½. Breslau-Freiburger 120. Neisse-Brieger 93⅜. Kosel-Oderberg 86. Galizier 89⅞. Köln-Minden 136. Lombarden 99½. Mainz-Ludwigshafen 128¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞. Oberschles. Litt. A. 186¾. Oesterr. Staatsbahn 147¾. Oppeln-Tarnowitz 77½. Rechte Oder-Ufer-Stamm-Actien 77⅞. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90¾. Rheinische 119¾. Warschau-Wien 59. Darmst. Credit 90. Minerva 36½. Oesterr. Credit-Actien 82⅞. Schles. Bank-Verein 111¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅝. Oesterr. National-Anl. 55½. Silber-Anleihe 61½. 1860er Loose 72¼. 1864er Loose 50½. Italien. Anleihe 48¾. Amerik. Anleihe 75¾. Russ. 1866er Anleihe 104½. Russ. Banknoten 83⅞. Oesterr. Banknoten 88¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 87⅝. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 64½. Poln. Pfandbriefe 60¾. Baier. Prämien-Anleihe 98¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schlesische Rentenbriefe 91⅜. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 51¼. — Unbelebt. Schluß matt. Liquidation lebhaft.

Wien, 30. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 40. National-Anl. 63, 40. 1860er Loose 81, 80. 1864er Loose 84, 80. Credit-Actien 188, 80. Nordbahn 172, 50. Galizier 203, 50. Böhm. Westbahn 145, 70. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 250, 90. Lombard. Eisenbahn 169, 30. London 115, 80. Paris 45, 80. Hamburg 85, 30. Kassenscheine 170, —. Napoleonsd'or 9, 25.

Berlin, 30. März. Roggen: verflauend. März 74, März-April 74, April-Mai 73¾, Juli-August 65½. — Rüböl: matt. April-Mai 10⅜, Sept.-October 10$^{23}/_{24}$. — Spiritus: ermattend. März 19$^{11}/_{12}$, März-April 19$^{11}/_{12}$, April-Mai 19$^{11}/_{12}$, Juli-August 20¾.

Stettin, 30. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr 105. — Roggen flauer pro Frühjahr 74¼. Mai-Juni 74½. — Gerste pro Frühjahr 53 Br. — Hafer pro Frühjahr 37½. — Rüböl matt, pro März 10½. April-Mai 10½ bez. — Spiritus unverändert, pro März 20¼. Frühjahr 20¼. Mai-Juni 20½ Br.

Inserate.

Bezirks-Verein

des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt. [3216]

Dinstag, den 31. März, Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Cafe restaurant. — Tagesordnung: a. Vortrag von Hrn. Dr. Eger: Ueber Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. — b. Fortsetzung der Debatte wegen der Kasernen-Angelegenheit. — c. Fragekasten. — Wie stets sind uns Gäste sehr willkommen.

Für die **Abgebrannten in Minkowsky** gingen noch bei mir ein: Postz. Namslau: 1 Paket Kleidungsstücke, Postz. Breslau: desgl. Postz. Nimkau: 1 Thlr., von Herrn Buchhalter Hoffmann in Eckersdorf bei Glatz: 2 Thlr., von Herrn Lieut. und Rittergutsbes. Unger in Koskau 5 Thlr., aus Bernstadt ungenannt: 1 Thlr., von der Bibelgesellschaft in Breslau: 14 Bibeln, von Herrn Actuar Hering in Hirschberg 1 Thlr., von Herrn Pastor Täsler in Schmollen 2 Thlr., von Herrn Oberamtmann Thaler in Mühlatschütz ein Scheffel Erbsen und 1 Sack Kartoffeln. Einschließlich der am 27. Februar angezeigten 110 Thlr. 2 Sgr. sind baar hier eingegangen 122 Thlr. 2 Sgr. Davon wurden 100 Thlr. an das Unterstützungs-Comite in Minkowsky zur Vertheilung unter die abgebrannten Besitzer abgeliefert, 2 Thlr. an die Wittwe mit 4 Kindern, 2 Thlr. an einen abgebrannten Dienstboten zur Anschaffung eines Kleiderkastens gegeben, 11 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zur Beschaffung von Gesangbüchern verwendet; der Rest von 6 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. ist für einen abgebrannten Besitzer und Familienvater von 9 Kindern bestimmt, der nach dem Brande seine Frau, Schwiegermutter und eine Schwester am Typhus, welcher noch jetzt die Ortschaft heimsucht, verloren hat, an welchem er selbst mit seinen Kindern schwer krank darnieder liegt. [3156]

Fürsten-Elguth, 25. März 1868. **Treutler**, Pastor.

Wandelt's

Clavier-Institut, Neue Taschenstraße 1a, eröffnet am 1., resp. 20. April neue Kurse. [3735]

Abonnements auf den

amtlichen Cours oder amtlichen Preisbericht

der hiesigen Handelskammer, bitte ich in der Zeit gefälligst anmelden zu zu lassen, um pünktlich expediren zu können. [3836]

Gustav Ertel,

Breslau, Bischofstraße 3, neben Hotel de Sileste und Hoflief. J. W. Sudhoff jr.

Gründlichen Unterricht in allen Handelswissenschaften ertheilt seit Jahren J. Berthold, Kaufmann und Lehrer, Alte Taschenstraße Nr. 22. [3889]

Mein Aufenthalt in meinem hiesigen Atelier — Tauenzienplatz Nr. 13 — dauert bis incl. den 2. April. [3892]

Zahnarzt Dr. Block.

Die Colonie des Indes,

Rue de Rivoli 53, in Paris, Hoflieferantin J. M. der Kaiserin, hat soeben ihre großartige Auswahl wasserdichter indischer Foulard-Roben erhalten. Reizend darunter sind: eine Rose und eine Kornblume auf einer Blumenkrone, ein Erdbeeren-Strauß, ein Cachemire-Dessin, Fuchsias, Corallenzweige, rayures duchesse, und einfarbige in allen Nüancen: Rose de Savoie, Selica, Metternich-grün, Marienblau, Florentiner Bronce. Die Colonie des Indes versendet ihre Muster franco nach allen Ländern.

Industrie-Bericht v. Dr. G.-H. Die seit Jahren renommirte Leinwand- und Wäschehandlung des Hrn. F. Poppe hat ihr Geschäft v. Ring 2 nach d. Junkernstr. 36 in das eigene Haus des Hrn. Poppe verlegt und hierdurch billigere Miethe erzielt. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, des großen Segens zu gedenken, den Fabrikation und Handel im Großen dem Publikum gewähren, da die Production und der Detailhandel niemals im Stande sein werden, bei gleicher Waarengüte gleich wohlfeile Preise zu machen. Besagte Handlung hat seit Jahren große Lieferungen für die Armee übernommen, insbesondere versorgt sie die Militär-Lazarethe und Kasernen mit ihrem Wäschebedarf und ist hierdurch im Stande, bei massenhaften Einkäufen von Leinwand und billiger Arbeit alle Leistungen dieser Art im Kleinen an Billigkeit zu überbieten, und zwar um so mehr in Zukunft, da das Geschäft im eigenen Hause betrieben wird. Die Firma F. Poppe ist seit vielen Jahren als eine der solidesten bekannt und wird gewiß auch in dem neuen Locale ihren alten ehrenhaften Ruf bewahren. [3891]

Zu Ausstattungen

empfiehlt sein neu assortirtes Lager weißer holländischer, Belfaster, Bielefelder, schlesischer Creas und gebleichter Leinen; holländischen, Zittauer und schlesischen Damast, Jacquard- und Schachwitz-Garnituren zu 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten, Kaffee-Servietten, Tischtücher und Handtücher, leinene Taschentücher, Piqué-, Damast- und Wallis-Bettdecken, Gardinen, Strumpfwaaren, Züchen- und Inlettleinen, Drillich zu Unterbetten und Matratzen, Weißen Shirting in ganzen und halben Stücken zu jetzigen billigen Preisen. Sämmtliche Waaren führe nur in guter reeller Waare; fertige Hemden liefert unter Garantie des Gutsitzens

die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße 50. [3226]

Um das Publikum vor Täuschungen zu bewahren, wird darauf hingewiesen, daß die [3250]

Original-Wheeler & Wilson-Nähmaschinen

das nebenstehend abgedruckte Fabrikzeichen auf den Platten tragen und der Verkauf derselben

mir ausschließlich

übertragen worden ist.

C. Neumann in **Breslau,**

Karlsstraße 3, nahe der Schweidnitzerstraße.

Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber

sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise [1569]

Robert Markfeldt, Juwelier und Goldarbeiter,

am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Eingesandt.

Zur Cholera-Epidemie der letzten beiden Jahre.

Soeben sind in der lithographischen Anstalt von Heinr. Putz hierselbst (Ring 51) drei lithographirte Blätter, von denen jedes eine Breite von 24 Zoll und eine Höhe von 20 Zoll hat, erschienen, welche eine übersichtliche Darstellung des Steigens und Fallens der Krankheit; der täglichen, wöchentlichen und monatlichen Erkrankungs- und Todesfälle nach einer beigedruckten Skala, des täglichen Thermometerstandes, der täglichen Windrichtung um 6 Uhr Morgens, des mittleren Luftdruckes in Pariser Linien, der Wärmegrade nach Reaumur und endlich den Stand der Dunstsättigung nach Procenten enthalten. Sämmtliche Angaben basiren auf amtlichen Quellen. Diese Blätter dürften nicht allein für Aerzte, sondern auch für Laien von wesentlichem Interesse sein. Der Preis des ganzes Werkes ist ein sehr niedriger und beträgt nur 15 Sgr. für alle drei Blätter. [3893]

Zu den bekannten billigen Abonnements-Bedingungen empfiehlt zur geneigten Theilnahme seine [3259]

Leihbibliothek, Bücher- und Journalzirkel,

landwirthschaftliche Bibliothek:

Joh. Urban Kern, Reuschestr. 68 in Breslau.

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien soeben:
(zu haben in allen Buchhandlungen.)

Ueber den Hungertyphus

und einige verwandte Krankheitsformen.

Von **Rudolf Virchow.**

8. Preis: 12 Sgr. [3242]

Vom 1. April ab eröffne ich meine

Klinik für die Krankheiten der Brust- und Bauchorgane

Schweidnitzer-Stadtgraben 26.

Sprechstunden: [3065]
Von 3—4½ Uhr Nachm. Für Unbemittelte von 8—9½ Uhr Früh.

Dr. Sommerbrodt.

2—3 Knaben, mos. Glaubens, Gymnasiasten oder Gewerbeschüler, finden von Ostern ab Aufnahme in der Pensions-Anstalt von **H. Liebermann**, Religionslehrer in Brieg.

Die Herren Candidaten der Pharmacie, welche hier studiren wollen, ersuche ich, sich vom 20. April ab bei mir zu melden. [2985]

Breslau, den 23. März 1868.

Der Director des pharmaceutischen Studiums.
Goeppert.

Gräfenberg,

älteste Wasser-Heil-Anstalt, 2000 Fuß über dem Meeresspiegel, ausgezeichnet durch den großen Reichthum an Quellen (5—6° R.), zu denen stundenlange, parkähnliche Waldwege führen, mit comfortablen Neubauten, zweckmäßigen Bade- und Kureinrichtungen in jedem Hause, wohlgeschulten Badedienern, Walddouchen, kurgemäßer Restauration, Bibliothek, Billard, Kegelbahn, stabiler Bademusik, Tanzreunions im großen Kursaale, leicht erreichbar mit der Eisenbahn bis Neisse und von da in fünf Stunden mit der Mallepost, eignet sich auch durch große Billigkeit zum angenehmen und stärkenden Sommeraufenthalte für Nichtkranke.

Anmeldungen wegen Aufnahme werden sowohl von dem Badearzt Hrn. Dr. Schindler als von der Prießnitz'schen Kur-Inspection entgegengenommen. [1332]

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Martin** hier zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 29. März 1868.
[3879] **Friedrich Weigelt.**

Als Verlobte empfehlen sich: [3895]
Dorothea Eppenstein.
Samuel Dienemann.
Krotoschin.

Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Siegismund Graetzer** aus Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3894]
Glatz, den 29. März 1868.
Louis B. Brieger und Frau.

Agnes Brieger.
Siegismund Graetzer.
Verlobte.

Ihre am 25. d. Mts. zu Posen vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen: [1328]
Dr. med. **M. Landsberg.**
Anna Landsberg, geb. **Borchert.**
Görlitz, den 29. März 1868.

Die heute Früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Rabsch,** von einem munteren Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [3228]
Berlin, den 28. März 1868.
Otto Koeppel, Krausnickstraße 3a.

Meinen Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß heut früh 7¼ Uhr meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Demmler,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Schweidnitz, den 29. März 1868.
[3260] **Ehlert.**

Todes-Anzeige.
In vergangener Nacht 11 Uhr starb im hiesigen Kloster, mit den hl. Sakramenten versehen, nach kaum achttägigem Krankenlager der Ordens-Conventual und Pharmaceut Frater **Philippus Völkel** an Entzündung der rechten Lunge im 39. Lebensjahre. R. i. p.
Breslau, den 30. März 1868.
Der Convent der barmherzigen Brüder.
Frater Anselmus Land, z. Z. Prior.
Die Beisetzung in die Gruft ist Donnerstag früh 8 Uhr nach dem Requiem. [3239]

Heute Früh 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden an gänzlicher Entkräftung im 89sten Lebensjahre unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die frühere Rittergutsbesitzer verwittwete Frau **Susanne Eleonore Weinhold,** verehelicht gewesene **Zedlitz,** geborene **Keller.** Im tiefsten Schmerz über den Verlust der Heimgegangenen widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Conradswaldau bei Landeshut,
den 28. März 1868. [1322]
Pastor **Raupbach,**
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.
Die Beerdigungs-Feier findet Donnerstag, den 2. April, Nachmittags 1 Uhr statt.

Nach vierwöchentlichem Krankenlager verschied heute Morgens 2 Uhr an Altersschwäche der ehemalige Fabrikant **Carl Urban** in dem ehrenwerthen Alter von 82 Jahren 1 Monat. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend hiermit ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Ernsdorf bei Reichenbach, 30. März 1868.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. April Nachmittags 3½ Uhr statt.

Nach mehrtägigem schweren Leiden entschlief heute Morgen 6 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Louis Loewy** in dem Alter von 53 Jahren. [1325]
Um stille Theilnahme bittend zeigen dieses schmerzerfüllt an. **Die Hinterbliebenen.**
Strehlen, den 28. März 1868.

Gestern starb hierselbst nach zwölftägigem Krankenlager der Kaufmann
Herr **Louis Loewy.**
Wegen seiner Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit hochgeschätzt von Allen, die ihn kannten, und seinem Glauben mit wahrer Frömmigkeit ergeben, war er eine Zierde unserer Gemeinde und wird sein Andenken uns stets theuer bleiben.
Strehlen, den 29. März 1868. [1330]
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

[1333] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Am 25. d. M. starb zu Neiße unsre theure geliebte Mutter **P. Otschik,** wieder verehelicht gewesene **Jackisch,** nachdem ihr drei ihrer geliebten Kinder in kurz aufeinander folgenden Zeiträumen in das Jenseits vorangegangen waren.
Nach schweren Leiden, die sie mit großer Geduld und Ergebung getragen, verschied sie sanft und still im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser. — Sie ruhe in Frieden. —
Kreuzburg, den 29. März 1868.
Im Namen seiner schwer geprüften Geschwister
R. Otschik, Cantor und Lehrer.

Todes-Anzeige. [1327]
Heute Vormittag 11¼ Uhr entschlief sanft in seinem 79. Lebensjahre unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Fürstlich Hohenlohe'sche Wirthschafts-Inspector a. D.
Carl Wehowski.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an.
Die Hinterbliebenen.
Laurahütte, den 28. März 1868.

Heute Abend 8¼ Uhr entschlief nach langem Leiden unser geliebter Bruder, der Zimmermeister **Friedrich Wuttke** im Alter von 40 Jahren. [1323]
Diese traurige Anzeige widmen sämmtlichen Verwandten und Freunden
die betrübten Schwestern.
Gleiwitz, den 28. März 1868.

Verein. △. 6. IV. 6½. L. M. W. △ III.

Stadttheater.

Dinstag, den 31. März. Zum zweiten Male: **„Böse Zungen."** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. Hierauf: **„Der Cancan vor Gericht."** Ballet-Burleske in 2 Bildern von St. Léon. Musik von verschiedenen Componisten. Erstes Bild: „Ein Maskenfest in Chateau de fleurs." Zweites Bild: „Vor dem Gericht." — Vorkommende Tänze: 1) „Walzer", ausgeführt von den Damen Emma und Marie Hirsch. 2) „Chinesen-Tanz", ausgeführt von den Damen des Corps de ballet und den Ballet-Eleven. 3) „Cancan", ausgeführt von den Damen Louise Richter, Schöllenburg und dem gesammten Ballet-Personale.
Mittwoch, 1. April **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper mit Tanz in drei Akten von Albert Lortzing.

Theater in Ratibor.

Mittwoch, d. 1. April: Gastspiel des Fräulein **Valesca Nemanoff,** erste Solo-Tänzerin und des Hrn. **Bartsch,** erster Solo-Tänzer, beide vom königlichen Hoftheater zu Dresden. Hierzu: „Sie hat ihr Herz entdeckt." Hedwig, Fräulein **Hedwig Nachtigal.**
Logen und Sperrsitz-Plätze sind beim Conditor Herrn Landerer zu haben.
[1291] **C. Nachtigal.**

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 1. April, Abends 7 Uhr: Herr Assessor **Knoblich:** Der Breslauer Domherr Dr. Johannes Paschkowitz. [3241]

Hôtel de Silésie.

Singspielhalle.
Heute Dinstag:
Letztes Concert
der Moser'schen Sänger-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr.

Dilettanten-Verein für classische Musik.

Sonnabend, den 4. April, Abends 8 Uhr:
In Liebich's Etablissement
fünfte Soirée.
[3253] **Der Vorstand.**

Liebich's Etablissement.

Mittwoch, den 1. April 1868.
Zweites und letztes Concert
des Componisten
Victor de Bunko a. Ungarn,
in Gemeinschaft mit der Kapelle des 3. königl. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn G. Löwenthal.**
II. Abtheilung des **sehr gewählten** Programms **„Egmont",** dramatisches Gedicht, vorgetragen von **V. de Bunko,** Musik von Beethoven, ausgeführt von der Kapelle des Garde-Regiments.
Zum Schluß: **Flageolet auf der Flöte.**
Billets für Herren à **5 Sgr.,** für Damen à **3 Sgr.** sind vorher zu haben in den Musikalienhandlungen von **Jenke, Bial & Freund** Junkernstraße 12, und **Th. Lichtenberg,** Schweidnitzerstraße 30. [3258]
Kassenpreis für Herren 7½ Sgr.,
für Damen 5 Sgr.
Anfang 7 Uhr.

Une Dame de la Suisse française pouvant disposer de quelques heures de l'après midi, désire donner quelques leçons de français. [3783]
S'adresser
à **Mad^e Schlüter,**
Schuhbrücke 70, au 3e.

Ich wohne jetzt: [2978]
Neue Schweidnitzerstraße 4.
Dr. Gottstein.

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände ꝛc., heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt [520]
Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 11.

A. Z. 40 (Heiraths-Vermitt. betreff.) wolle ihre Adr. unter „Z. Z." in den Briefk. der Kl. Morgenztg. niederlegen. [3897]

Zur Haupt- und Schlußziehung
letzter Klasse 153. Frankfurter Lotterie, in welcher die Hauptgewinne von 200,000, 100,000, 50,000 u. s. w. zur Entscheidung kommen, sind Originalloose ganze 51 Thlr. 13 Sgr., halbe 25 Thlr. 22 Sgr., viertel 12 Thlr. 26 Sgr., zu beziehen durch **M. Lewy,** Lott.-Ob.-Einn., Braunschweig.

Königl. Pr. 150. Hannov. Lotterie.
14000 Loose: 7900 Gewinne. — Hauptgew. 36000, ev, 24000, 12000, 6000, 4000, 3000, 2000, 20mal 1000 ꝛc. — Nächste Ziehung den 6. April. Es kosten: [2875]
= 1 ganzes Orig.-Loos 14 Thlr. 10 Sgr.
= 1 halbes desgl. 12 Thlr. 5 Sgr.
= 1 viertel desgl. 6 Thlr. 2½ Sgr.
Ferner Antheil-Loose in gesetzl. Form:
= 1 Achtel für alle 5 Kl. giltig 5 Thlr.
= 1 Sechszehntel desgl. 2½ Thlr.
= 1 Zweiunddreißigstel desgl. 1¼ Thlr.
In Anbetracht des geringen Loose-Vorraths werden Bestellungen schleunigst erbeten.
Schlesinger's Lotterie-Agentur,
Ring Nr. 4.

Es wünscht Jemand gegen zeitgemäße Zinsen, ohne Einmischung eines Dritten, sofort ein **Darlehn von 1000 Thlr.,** wofür vollständige hypothekarische Pupillar-Sicherheit bestellt werden kann. [3778]
Gef. Offerten erbittet man unter dem Zeichen **A. Z. Nr. 30 poste restante Breslau.**

Bazar Moritz Sachs, Ring 32.

Durch persönliche Einkäufe in **Paris, Lyon** und **den besten inländischen Fabriken** ist mein Waarenlager mit **allen Nouveautés** reich versehen und kann ich besonders **Seidenstoffe,** durch Einkauf großer Posten, zu **außergewöhnlich billigen Preisen** empfehlen.

Echt indische und französische Châles, sowie **englische Plaids** führe ich in allen Qualitäten und bekannt großer Auswahl.

Das **Confectionslager** bietet in **Paletots, fertigen Kleidern, Beduinen** ꝛc. die schönsten Modelle.

Von einfachen und reichen **Wollstoffen** in französischem, englischem und deutschem Fabrikat, ist das vollständige neue Sortiment und in **dünnen Stoffen** schon ein sehr **großer Theil** vorräthig.

Neue Lingeries habe ich in sehr großer Auswahl von Paris empfangen und ebenso reich assortirt ist mein Spitzen-, Tischzeug-, Leinen- und Wäsche-Lager.

Für **Möblirungen** ist mein Lager von **Meubles-** und **Portièren-Stoffen, Teppichen, Gardinen** und **Tischdecken** von den einfachsten bis zu den reichsten Genres mit allen **Neuheiten** versehen.

Auswahl und **frankirte Muster-Sendungen** stehen jederzeit gern zu Diensten. [3251]

Moritz Sachs,
königl. Hoflieferant.

Niederschlesische Zweigbahn.

Behufs Amortisation sind heute die nachstehenden Nummern unserer Prioritäts-Obligationen Lit. A. und B. gezogen worden:
Lit. A. 24 Stück à 200 Thlr.:
Nr. 2. 9. 27. 60. 66. 179. 209. 217. 225. 227. 342. 500 à 4½ Procent.
Nr. 506. 511. 552. 559. 622. 644. 690. 694. 853. 909. 932. 942 à 5 Procent.
Lit. B. 50 Stück à 100 Thlr.:
Nr. 1056. 1064. 1074. 1162. 1290. 1337. 1345. 1359. 1391. 1446. 1473. 1485. 1559. 1594. 1696. 1746. 1788. 1929. 2042. 2141. 2239. 2244. 2333. 2435 à 4½ Procent.
Nr. 2567. 2598. 2604. 2766. 2768. 2827. 2837. 2851. 2918. 2932. 3147. 3202. 3211. 3224. 3265. 3296. 3329. 3508. 3531. 3577. 3668. 3825. 3859. 3912. 3917. 3961 à 5 Procent.
Gegen Einlieferung dieser Obligationen nebst Talons kann der Nominalbetrag vom **1. Juli d. J. an** [3225]
in **Berlin** bei den Herren **Gebrüder Veit & Comp.,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein,**
in **Glogau** bei unserer **Haupt-Kasse,**
in Empfang genommen werden. Der Betrag fehlender, nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons wird in Abzug gebracht.
In gleicher Weise erfolgt die Einlösung der in früheren Terminen gezogenen aber noch nicht eingelieferten Obligationen.
Es sind rückständig:
aus dem Jahre 1865: Lit. A. Nr. 845.
Lit. B. Nr. 1911. 2606. 2846. 3022. 3811.
aus dem Jahre 1866: Lit. A. Nr. 570. 886.
Lit. B. Nr. 1307. 2047. 2543. 2814. 3053. 3060. 3377. 3762. 3979.
aus dem Jahre 1867: Lit. A. Nr. 548. 613. 713. 851. 876. 970.
Lit. B. Nr. 2745. 2747. 2847. 2910. 3130. 3576. 3583.
Glogau, den 25. März 1868. **Die Direction.**

Ratibor, den 20. März 1868.

Bekanntmachung.

An Stelle des im Tarif vom 1. Juni 1862, bezüglich 30. Juni 1865 enthaltenen **Special-Holz-Tarifs der Wilhelmsbahn** tritt **vom 15. d. M. ab** ein anderer mit ermäßigten Frachtsätzen.
Druck-Exemplare desselben sind auf allen Stationen zum Preise von 6 Pfennigen pro Stück käuflich zu haben. [3224]
Vom gleichen Zeitpunkt ab werden **im Verkehr zwischen Stationen der Zweigbahn Kattowitz-Nendza mit Stationen unserer anderen Bahnstrecken**
grobe Eisen- und grobe Eisenguß-Waaren, sowie Eisentheile zum Eisenbahn-Oberbau
in Wagenladungen nach den Frachtsätzen für Güter der ermäßigten Klasse B. tarifirt.
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Thüringische Eisenbahn.

Die Lieferung von
87,000 Stück eichenen Bahnschwellen
für die Gotha-Leinefelder Eisenbahn soll im Wege der Submission vergeben werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der äußeren Bezeichnung:
„Submission auf Schwellenlieferung für die Gotha-Leinefelder Eisenbahn."
bis zu dem auf **Sonnabend, den 11. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem hiesigen Geschäftslocale anberaumten Termine an uns einreichen, in welchem die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Die Lieferungsbedingungen, **von denen ein unterschriftlich anerkanntes Exemplar der Offerte beigefügt sein muß** sind auf portofreie Requisition von unserem **Secretariate** kostenfrei zu beziehen. [1253]
Erfurt, den 20. März 1868.
Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

In der königlichen **Kunst-Bau-Handwerks-Schule,** Seminargasse 6, wird Dinstag den 31. März von 8 bis 1 Uhr eine **Ausstellung der Arbeiten** und von 3 bis 5 Uhr eine **mündliche Prüfung der Schüler** stattfinden. Freunde und Gönner der Anstalt werden zu freundlichem Besuche ergebenst eingeladen.
[3050] **Director Dr. Gebauer.**

Vis-à-vis Weberbauer's Brauerei.
L. Broekmann's Affen-Theater und Kunstreiterei en miniature.
Dinstag, den 31. März: Große Vorstellung,
Abends 7 Uhr. — Kassenöffnung 6 Uhr.
Billets sind im Theater Mittags von 11—1 Uhr und an der Abendkasse zu haben.
Täglich Vorstellung Abends 7 Uhr. Mittwoch und Sonntags 2 Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr.
[3240] **L. Broekmann, Director.**

Stammelnden und Stotternden,

sowie an sonstigen Sprachfehlern Leidenden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich meine Heilanstalt und Pensionat von Berlin nach Breslau verlegt und dieselben dem Zutritt des Publikums in dem Hause: Promenade, Tempelgarten 13b, eröffnet habe. Sprachkranke jeden Alters finden dort freundliche Aufnahme, liebevolle Pflege und sichere Heilung ihrer Leiden. [3033]
Breslau, den 25. März 1868.
Dr. phil. **Joh. Eich.**

Oberhemden von **Leinen** und **Shirting,** in den **neuesten Façons,** empfiehlt unter **Garantie** des **Gutsitzens** billigst die Wäschefabrik von
Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße Nr. 8.

[482] **Bekanntmachung.**
Ein Theil der rechtsseitigen Stirnmauer der sogenannten langen Oderbrücke soll zum Abbruch verkauft werden.
Die betreffenden Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten werden bis zum 3. April d. J. Nachmittags 5 Uhr im Büreau VII. Elisabetstraße, 2 Treppen hoch, angenommen.
Breslau, den 28. März 1868.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche irgend welcher Art an den verstorbenen Kaufmann und Senator **Johann Christian Gottlob Böhme** hierorts zu haben vermeinen, fordere ich hierdurch auf, dieselben binnen 4 Wochen bei mir anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls Diejenigen, welche sich eines solchen Anspruchs demnächst dennoch rühmen, die sofortige Anstellung der Klage zu gewärtigen haben. Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche dem verstorbenen p. Böhme noch Zinsen verschulden, diese binnen gleicher Frist zur Vermeidung der Klage einzuzahlen oder sich doch wegen einer Nachfrist mit mir zu verständigen.
Lauban, den 25. März 1868.
Ullrich, königl. Justiz-Rath,
als Vollstrecker des Kaufmann Böhme'schen Testaments. [1306]

Für Thlr. 12. 26 Sgr.

haben wir noch Viertel-Original-Loose für die am 8. April anfangende Haupt- und Schluß-Ziehung der Frankfurter Lotterie abzugeben.
Haupttreffer: Fl. 200,000, Fl. 100,000, Fl. 50,000 ꝛc. [1274]
Moritz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M.

Am 8. April d. J.

beginnt die **Hauptgewinnziehung** letzter Klasse **Frankfurter Stadt-Lotterie,** enthält 26,000 Loose mit 13,600 Gewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000 u. s. w. [1166]
Originalloose, Ganze 51 Thlr. 13 Sgr., Halbe 25 Thlr. 22 Sgr., Viertel 12 Thlr. 25 Sgr., Achtel 6 Thlr. 12½ Sgr. empfiehlt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages
Königl. Preuß. Haupt-Collection
J. S. Rosenberg, Göttingen.

Die 6. u. Hauptklasse Frankfurter Lotterie beginnt den 8. April und endigt am 1, Mai 1868. Höchster Preis: [2974]
200,000 Gulden
und selbst der niedrigste Gewinn beträgt 100 Fl. Loose zu dieser Ziehung erlasse ich zu ermäßigten Preisen, nämlich: Ganze Loose à 50 Thaler, halbe à 25 Thlr., Viertel à 12½ Thlr., Achtel à 6¼ Thlr. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme werden die wirklichen Original-Loose sofort von mir eingesandt.
J. M. Rhein,
Staatseffecten-Geschäft in **Frankfurt a/M.**

Zithern
mit 30 Saiten u. Schulen zum Selbsterlernen, à 6, 8, 13 Thaler Baarsendung oder Postnachnahme. [2975]
Xaver Thumhart,
Instrumentenfabr. **München.**

Die gerichtlich vereidete **Taxatorin**
Frau **Meinhardt** [3898]
wohnt **Kupferschmiedestraße Nr. 53.**

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, gegen 800 Morg. guten Roggenboden, incl. Wiesen, günstig gelegen, in der Nähe der Kreisstadt mit Eisenbahn, ist zu verkaufen. Nur reelle Selbst-Käufer mit genügender Anzahlung erfahren das Nähere unter Adresse J. M. Nr. 20. fr. in den Briefkasten der Schlesischen Zeitungs-Expedition zu legen. [3830]

Bleichwaren
übernimmt zur Besorgung auf gute Rasenbleiche [3823]
Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwandhandlung,
Ring 29, goldene Krone.

[310] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2231 die Firma **Julius Jablonsky** und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius (Jole) Jablonsky** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[311] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2139 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Gustav Franzke** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Carl Eduard Härtter** erfolgte Erlöschen der Firma: **Carl Härtter** und in unser Gesellschafts-Register Nr. 588 die von den Kaufleuten **Carl Eduard Härtter** und **Gustav Franzke**, Beide hier, am 23. März 1868 hier unter der Firma:

Härtter & Franzke

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [429]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Waldenburg.

Erste Abtheilung.

Den 11. März 1868.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Gottlieb Haacke** zu Reußendorf ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl Justizrath Karsten hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. März 1868, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Reinsch im Instructions-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. April 1868 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 26. April 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. Mai 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisrichter Reinsch im Instructionszimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 1. September 1868 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 10. September 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Reinsch im Instructions-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte von Chappuis, Behrends, Maske und der Justizrath Stuckart zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Einer nochmaligen Anmeldung der bereits in dem erbschaftlichen Liquidationsverfahren rechtzeitig angemeldeten Forderungen im Concurse bedarf es nicht, jedoch ist die Anmeldung des Vorrechts nachzuholen, sofern ein solches in Anspruch genommen wird.

[481] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Reinhold Fischer** in Wohlau ist Herr Rechtsanwalt **Korpulus** daselbst zum definitiven Massenverwalter bestellt werden,

Wohlau, den 26. März 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissarius des Concurses.

[479] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Nürnberg** zu Bunzlau am 18. December 1865 eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Beschluß vom heutigen Tage beendigt und der Gemeinschuldner für entschuldbar erklärt worden.

Bunzlau, den 24. März 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[480] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Schänkers **Moritz Buttermilch** zu Kroeben ist durch außergerichtlichen Vergleich beendigt.

Gostyn, den 28. März 1868.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Der Commissar des Concurses.

[478] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 163 folgende Firma:

Wilhelm Goecke und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Goecke** am heutigen Tage eingetragen worden.

Grünberg, den 25. März 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [225]

Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Grünberg.

Das Wohnhaus Nr. 67, 1. Viertels zu Grünberg „Gasthof zu den drei Mohren", abgeschätzt auf 5099 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 8. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungs-Zimmer Nr. 26

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Grünberg, den 24. December 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Resubhastation. [232]

Die dem Müllermeister **Fiedler** gehörige, unter Nr. 7 des Hypothekenbuches von Kusser verzeichnete

Wind- und Wassermühlen-Nahrung,

gerichtlich abgeschätzt auf 5201 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, von welcher jedoch inzwischen die zur Wassermühle gehörigen Gebäude abgebrannt, soll in dem auf

den 8. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termine an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Zu diesem Termine werden die unverehelichte **Pauline Fiedler** und der Hausbesitzer **Gottlieb Hennig** zu Neusalz resp. dessen Erben hiermit vorgeladen.

Neusalz a. O., den 19. November 1867.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

[223] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Wansen.

Das **Ernst Ecke**'sche Restgut Nr. 4 Polnisch-Breile, Kreis Ohlau, abgeschätzt auf 8317 Thlr. 10 Sgr. laut der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag, den 5. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter George an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer

subhastirt wereen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Wansen, den 5. October 1867.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

An unserer evangelischen Elementarschule ist eine **Lehrerstelle** mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thlr., ohne Nebeneinnahmen, vacant geworden und soll vom 1. Mai d. J. ab wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche und Zeugnisse bis zum 10. April d. J. bei uns einreichen.

Bernstadt, den 23. März 1868. [482]

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der hohen und niedern Jagd im Forstschutzbezirke Strachate auf die nächsten 6 Jahre wird hierdurch ein anderweiter Termin **auf Montag den 6. April d. J.,** Mittags 1 Uhr zu Breslau in der König'schen Weinhandlung, Junkernstraße, mit der Bemerkung anberaumt, daß nach 2 Uhr neue Bieter nicht mehr angenommen werden. [1331]

Kottwitz, den 28. März 1868.

Der Oberförster Blankenburg.

Auctionen. [3246]

Am 6. April d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar, Kleider, Betten, 10 Stück Züchenleinwand, 1 Nähmaschine, 5 Oelgemälde;

Am 9. April d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Möbel, 1 Repositorium, 1 Ladentisch, 1 Nähmaschine, 6 eis. Löthöfen, um 12 Uhr Schuhbrücke Nr. 34, 2 englische Drehrollen versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechnungsrath **Piper.**

Auction.

Donnerstag, den 2. April d. J. Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich **Ring 53** (Eingang Stockgasse)

Möbel, Haus- und Küchengeräthe

meistbietend versteigern. [3222]

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Der

Gerichtliche Ausverkauf

des

Cigarren-Lagers

der

L. Gläsner'schen Concursmasse

wird von heute ab **Schweidnitzer-Straße Nr. 5, 1. Etage,** Eingang von der Junkernstraße, gegenüber von **Riegner's** Hôtel garni, fortgesetzt. [3248]

Der gerichtl. Massenverwalter Kaufmann Benno Milch.

Perla, Globo, Anselmo, Higuera,

vollständig abgelagert, empfiehlt:

[3621] **Julius Stern,** Ring 60.

Abonnement vierteljährlich 15 Sgr. **21 Sgr.**

Kladderadatsch,

Jede Nummer illustrirt von W. Scholz.

beginnt am 1. April das II. Quartal des XXI. Jahrganges.

Angehaucht von dem frischen Frühlingswehen, das belebend und erweckend die ganze Welt durchzieht, fühlt auch er wie junges Blut die Adern der altgewordenen Civilisation durchrollt, und neues Leben aus den Ruinen glücklich beseitigter **Concordate** und unglücklich wackelnder Herrenhäuser blüht. Die Nebel eines wiederaufdämmernden europäischen Morgens durchbrechend, wird auch er, wie früher, die Sonne seines Humors leuchten und den Regen seiner Satyre sich ergießen lassen über Gerechte und Ungerechte, über **Reichstage** und **Zollparlamente**, über **Machthaber** und **Depossedirte**, über **Minister** und **Sängerinnen**, über **Börsen-** und **Biedermänner**, über **Kaiser** und **Abt**, über **Stadtverordnete** und **Bezirksvereine**, kurz, über Alles, was lebt und webt, was kreucht und fleucht, von dem Dichter der **„Titres de la Dynastie Napoléonienne"** bis herab zu dem pastoralen Pasquillanten der **„Léocadie."** Das **Schwarz-Buch** der Rechenschaft, zu welcher wir die Verfasser aller **Blau-, Grün-, Gelb-, Grau-, Orange-, Roth-** u. s. w. **Bücher** zu ziehen gedenken, ist bis auf das letzte Blatt gefüllt. Das **goldne Buch** unserer **Leser** und **Abonnenten** ist ebenfalls so voll, daß, wer seinen Namen in diesem Ehrentempel der Gegenwart verzeichnet zu sehen wünscht, alle Ursache hat, mit der Anmeldung zu eilen, denn:

der 1. April ist nahe herbeigekommen

und wer ihn versäumt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn:

was er von der Minute ausgeschlagen,
ihm keine Ewigkeit nachträglich bringt! [3236]

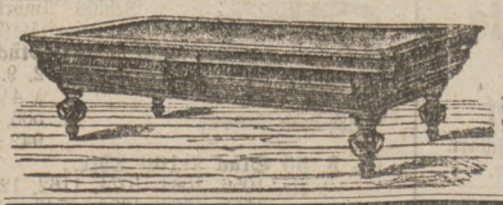
Die Postämter aller Länder, sowie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements mit 21 Sgr. per Quartal an.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Co.** in Berlin.

Unterrichts-Cursus.

Eröffnung: Mittwoch, den 1. April d. J. Aufnahme ½11 Uhr. (Alte Kirchstraße 1, Schule 27.)

[3159] **F. Kiesel,** Neumarkt 34.



Eisen-, Marmor- u. Schiefer-Billards

mit Pariser **Mantinell-Banden** empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik** des

[3884] **A. Wahsner,** Weißgerberstraße Nr. 5.

1819 Nikolai-Straße 1819.

Wegen Todesfall wirklich reeller Ausverkauf.

Um mit dem großen **Modewaaren-Lager,** bestehend aus den **neuesten Kleiderstoffen, Confection,** französischen Long-Châles und Tüchern in allen Genres, sowie **sämmtlichen Leinenwaaren,** Züchen, Inlet, Drillichen, gebleichter und ungebleichter Leinen und Creas, fertiger Herren- und Damenwäsche u. s. w. recht bald zu räumen, wird dasselbe **bedeutend unter dem Kostenpreise** verkauft.

Handlung Isidor Pilz,

Nikolai-Straße 1819.

1819 Nikolai-Straße 1819.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz

bei Neisse empfiehlt:

Zimmeröfen, Kaminöfen mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen,** sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente,** Consolen, Traillen, Balluſtraden, Vließen, und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

* * * **Chamottsteine bester Qualität.** * * *

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Oefen wird das Setzen übernommen.

Bestellungen werden aufgenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau. Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65.** [1852]

Ohne das die gleichmäßige Wirkung so leicht gefährdende „Kochen!"

Von mehreren **Kinderheilanstalten** geprüft und vorzüglich befunden.

Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form,

im Vacuum dargest. vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.

Ein Eßlöffel dieses Präparats nach Vorschrift in ¼ Quart (233 Gr.) Milch gelöst giebt sofort die berühmt **Liebig**'sche **Suppe,**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten ꝛc. Ein Flacon (à ½ Pfd. Zollgewicht) mit Prospect, Gebrauchsanweisung und Analyse 12 Sgr. [2224]

Haupt-Lager für die Provinz **Schlesien: Carl Härtter** in **Breslau,** Weidenstraße Nr. 2.

Analysirt und richtig befunden. **Dr. R. Ulbricht** in Charandt b. D.

Geschäfts-Verlegung!

Mein

Leinwand- u. Wäsche-Geschäft

ist jetzt

Junkernstraße Nr. 36,

zweites Haus vom Blücherplatz,

vis-à-vis der Conditorei des Herrn Perini,

auch ist Eingang Ring Nr 16.

[2926] **F. Poppe.**

Das Ball-Haus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, dessen Räumlichkeiten (Ballsaal, Speisesaal, Hallen, Glassalon mit Fontaine, Logen, Nischen, vorzüglichen großen Spiegeln ꝛc.), brillant decorirt sind, ist vom 1. August bis Ende Mai „allabendlich" mit grand Bal paré eröffnet.

[523] Besitzer: **Rud. Graebert.**

Graetzer Bier,

goldklar, kräftig, 20 Flaschen für 1 Thlr., frei in's Haus excl. Fl., empfiehlt sowie vereinzelt billigst

Gustav Stenzel

Tauenzienstraße 18.

Breslauer Schlachtviehmarkt.

Vom Tage der Eröffnung des Schlachtviehmarktes ab —

am 2. April —

werden die Herren **Gundermann** (Mauritiusplatz 10a) **u. Glücksmann, Köbner u. Tscherner** (Schwertstraße „Karuthhof" 14) hierselbst Behufs Vermittelung des Viehhandels und Erleichterung des Geschäftsverkehr als

Commissionäre der Gesellschaft

ihre Thätigkeit beginnen.

Wir empfehlen die genannten Herren den hiesigen und auswärtigen Viehhandeltreibenden zur Vermittlung beim Ein- und Verkauf von Vieh und bitten in allen den Viehhandel auf oben genannten Markt berührenden Angelegenheiten sich direct an dieselben zu wenden. Wir bemerken, daß die Schlachtviehmärkte hierselbst jeden **Montag** und **Donnerstag** abgehalten werden.

Die Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft (Janke u. Co.)

Unter Bezugnahme auf obige Empfehlung der Schlachtviehmarkt-Gesellschaft (Janke u. Co.) beehren wir uns, die hiesigen und auswärtigen Händler, sowie die Herren Landwirthe der Provinz Schlesien und Posen zu ersuchen, sich beim An- und Verkauf von Vieh unserer Vermittlung bedienen zu wollen und werden wir deren werthvolles Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung nach besten Kräften zu rechtfertigen stets bemüht sein. Zur Erleichterung des Publikums verpflichten wir uns, die Auszahlung für das gehandelte Vieh, sowie die Einkassirung der Gelder zu übernehmen. [3194]

Gundermann u. Glücksmann, Köbner u. Tscherner.

Einjährig Freiwilligen-Examen.

Der Vorbereitungs-Cursus beginnt den 1. April. [3883]

Haberstrohm, Garten-Straße Nr. 6.

Einladung zum Abonnement auf die

Deutsche Roman-Zeitung

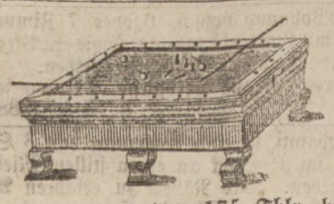
Zweites Quartal für 1868,

enthaltend die Romane: **Walram Forst, der Demagoge,** von Philipp Galen; **Verpehmt,** von August Becker; **Cavalier und Jüdin,** von H. von Schönau; **Kunst und Leben,** von F. Steffens; **Fürst und Zukunftsmusiker,** von Max Ring; Feuilleton ꝛc. ꝛc.

Für 1 Thaler [3231]

zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Verlag von Otto Janke in Berlin.



Billard's

der neuesten Pariser Façons in Marmor und Schiefer

von 175 Thlr. bis 500 Thlr. halte ich stets vorräthig. [2350]

Magazin in Breslau: **Karlsplatz 2.** **J. Neuhusen.** Fabrik in Berlin: **Wallstr. 26.**

Mein Lager echter Gold-Waaren, 14 Karat,

empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum,

Verkauf en gros und en détail,

von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr

im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße, erste Etage.

Louis Mezger,

Fabrikant aus Pforzheim. [2895]

Auszug aus einem Gutachten, welches von einer, durch die **königliche Regierung in Wiesbaden** mit der Prüfung von

Brönner's Patent-Brennern

beauftragten Commission, auf Grund eingehender Versuche ausgefertigt worden ist.

Wiesbaden, 28. Januar 1868.

Die Unterzeichneten haben im Auftrage hoher Behörde die Brönner'schen patentirten Gasbrenner einer genauen Prüfung unterworfen und mit andern gewöhnlichen Fischschwanz- oder Fledermaus-Brennern verglichen. . . . Es folgt hier die genaue Beschreibung, in welcher Weise die Versuche vorgenommen wurden, und eine tabellarische Uebersicht über die bei denselben gefundenen Ziffern. Die Vergleiche wurden bei verschiedenem Druck, und zwar von 4 bis zu 15 engl. Linien vorgenommen.

Aus den angegebenen Zahlen, welche stets das Mittel von mehreren Beobachtungen sind, wird der Schluß gezogen, daß die Brönner'schen Brenner gegen die zum Vergleich genommenen Fischschwanz- oder Fledermaus-Brenner

eine durchschnittliche Ersparniß von $37^{8}/_{10}$ pCt.

ergeben und die **letzteren dabei noch in fast allen Fällen ganz bedeutend an Licht übertroffen haben.**

Da das Licht der Brönnerschen Brenner ferner bei Anwendung einer Glocke besonders schön und ruhig brennt, so glauben wir, die Einführung derselben, auf Grund der von uns angestellten Untersuchungen hoher Behörde dringend empfehlen zu können.

gez. Dr. **W. Casselmann,** Dr. **C. Neubauer.**

Brönner's Patent-Brenner für Steinkohlengas

giebt die bedeutendste Gasersparniß und die eleganteste Beleuchtung.

Vor Contrefacon, welche zum Theil in der schamlosesten Weise auftritt, wird gewarnt! [2977]

Frankfurt a. M. **J. Brönner's Fabrik.**

Möbel

Spiegel und Polsterwaaren eigener Fabrik empfiehlt wegen Aufgabe des Geschäfts, bedeutend unter den Einkaufspreisen

[2391] **F. Haller, Neue Taschenstr. 9.**

Feuersichere Steindachpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damcke & Comp.** in Berlin, sowie **echt engl. Steinkohlentheer, Holz-Cement, echt engl. Portland-Cement,** überhaupt alle Arten **Dachungs-Materialien** offerirt und übernimmt die Ausführung **completter Dachungen** [1486]

die General-Niederlage S. Friedeberg in Breslau, Büttnerstrasse Nr. 2

Allerneueste

in einer Ziehung beendete Lotterie,

die in Frankfurt, also auch im **ganzen** Königreiche gestattet ist, findet vom 14. bis 30. April statt. Es kommen darin folgende Gewinne zur Entscheidung als:

höchster eventuell

100,000 Thlr.

1mal 60,000, 1mal 40,000, 1mal 20,000, 1mal 10,000, 1mal 8000, 1mal 6000, 1mal 5000, 1mal 4000, 2mal 3000, 3mal 2000, 3mal 1500, 100mal 1000, 120mal 400, 140mal 200, 175mal 100, und 10350mal 47 Thlr als der Einsatz.

Diese Verloosung hat den Vortheil daß **sämmtliche** hier aufgeführten Gewinne mit dieser **einen** Ziehung entschieden werden müssen, also **keine Erneuerung** der Loose stattfindet.

Hierzu habe **Originalloose** (keine Promessen)

$^{1}/_{1}$ à 40 Thlr., $^{1}/_{2}$ à 20 Thlr., $^{1}/_{4}$ à 10 Thr., $^{1}/_{8}$ à 5 Thlr.

noch vorräthig.

Man wolle der **großartigen** Betheiligung wegen gef. Aufträge, die gegen Baarsendung oder Postvorschuß unter **strengster Discretion** ausgeführt werden, **raschestens** Unterzeichneten eingeführt werden.

Ein jeder Betheiligter erhält sofort nach Schluß die amtliche Gewinnliste gratis von mir zugesandt, und werden die Gewinne bei **allen** Bankhäusern, sowie von **mir sofort** nach Entscheidung ausgezahlt. [3229]

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

!Grabdenkmäler!

in Marmor und Sandstein sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben bei **A. Niggl,** Große Feldgasse 17. [3720]

Shirting- und Piquee-

Oberhemden,

25 Sgr., 1 Thlr., 1⅙ Thlr.

Leinene Oberhemden,

1½, 1⅚ und 2 Thlr.

Unterbeinkleider,

15, 20 und 25 Sgr. [2711]

Kragen,

½ Dutzend 15 Sgr. und 1 Thlr.

M. Raschkow,

Schmiedebrücke 10 u. 15.

Gras-Samen

zu den elegantesten feinsten Rasenplätzen à Ctr. 10—16 Thlr.,

Berliner Thiergartenmischung, ganz echt, à Ctr. 14 Thlr.,

Gräser

für Wiesen und Weiden unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse, die genau anzugeben bitte, sachkundig aus den passendsten Gräsern und Kleearten zusammengesetzt, à Ctr. 10—15 Thlr. offerirt in vorzüglichster Qualität

die Samenhandlung

von

J. G. Hübner

in Bunzlau i. Schl.

[1268]

In vorzüglicher Qualität offeriren für 1 Thlr. in jeder Sorte: [2604]

10 Fl. Englisch Tafel-Bier
12 Fl. Erlanger Lager-Bier
10 Fl. Erlanger Bock-Bier
15 Fl. Pilsener Bier
15 Fl. Culmbacher Bier
20 Fl. Grätzer Bier
12 Fl. Porter-Bier
15 Fl. Böhmisch-Bier

} exclus. Flaschen.

Original-Kisten von 10 Flaschen zu Engros-Preisen.

Druck-Aushänge-Schilder gratis.

General-Depot Handlung

Eduard Gross in **Breslau.**

am Neumarkt Nr. 42.

Fetten Räucher-Lachs,

Weichsel-Neunaugen in $^{1}/_{1}$ Schockfässern, mar. Lachs in kl. Ton. à 2½ Thlr. incl., russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Aalmarinaden, Speckbücklinge, Spickaale — mar. Bratheringe in $^{1}/_{1}$ und ½ Schockfässern — Stockfische, sowie — frische Fische — als: Silber-Lachse, „jetzt zum mäßigeren Preise", See-Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche ꝛc. versendet billigst unter Nachnahme [1081]

Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig.

Die

Engros-Verkauf. **Seidenwaaren-Fabrik** Detail-Ausschnitt.

von

Otto Ephraim

in Berlin, Kl. Frankfurterstr. Nr. 14,

empfiehlt ihr streng reeles, **durchweg appreturfreies** Fabrikat in

schwarzem Taffet, Poult de Soie, Gros Faille und Rips.

Durch Verwendung des besten Rohstoffes, durch Ausfärbung desselben ohne jeden Farbestoff-Zusatz, sowie durch technisch verbesserte Webstuhl-Einrichtungen ist streng gewissenhaft auf das Vermeiden des Krausens und Brechens, so wie auf die Erzielung einer tiefschwarzen, lüstrereichen Waare hingewirkt.

Die Fabrik arbeitet von den leichtesten bis zu den allerschwersten Genres, wie solche schöner nicht von den renommirtesten französischen Fabriken geliefert werden, und empfiehlt sich ihr Fabrikat noch mehr als letzteres, weil in jeder Beziehung pedantischer auf Haltbarkeit Rücksicht genommen und dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten ist, selbst einzelne Roben oder Ellen zu den äußersten, aber festen Fabrikpreisen zu kaufen.

Proben nach außerhalb werden franco gesandt.

Den geehrten Abnehmern ist der Zutritt in die Fabrikräume gestattet. [1757]

Zum **Incasso** und **Discontiren** von **Wechseln** und Anweisungen auf hiesigen Platz sowohl, als auch auf Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehensloosen ꝛc. ꝛc. empfehlen sich unter Zusicherung billigster Bedienung [1755]

Adolph Lilienfeld o.d & C

Lotterie-, Bank- und Wechsel-Geschäft,

Hamburg.

Ring Nr. 4. יין כשר על פסח **Ring Nr. 4.**

Wie in früheren Jahren halte ich auch dieses Jahr Lager von **herben und süßen Ungarweinen** in bekannter **ausgezeichneter** Qualität und empfehle solche, sowie den **besten Posener Liqueur,** sowohl im Ganzen wie im Einzelnen, zu billigen, aber festen Preisen.

[3880] **Jacob Heymann,** Ring Nr. 4.

Maitrank,

täglich von **frischem Waldmeister,** empfiehlt die Weinhandlung von [3252]

W. Berger, vorm. C. G. Gansauge,

Neusche-Straße Nr. 23.

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

כשר על פסח

Alle Sorten **österliches Backobst** empfehle bei bester Waare zu den billigsten Preisen. Bei Entnahme von 5 Pfund werden Engros-Preise berechnet. [3244]

Breslau. Oscar Lindner, Ring 56.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

anerkannt bestes, triebfähigstes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt [3261]

Aufträge zum Feste werden baldigst erbeten.

Die Fabrik-Niederlage

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,

schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [1566]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Gedämpftes Knochenmehl

in feinster Zertheilung offerirt unter Garantie der Reinheit auf Grund mehrerer Analysen

Die Gleiwitzer Dampf-Knochenmehl-Mühle.

M. Rahmer. [3910]

Pohl's Riesenfutter-Runkelrübe,

Beta vulgaris gigantea Pohl,

per Ctnr. 45 Thlr., per Pfund 15 Sgr.

Diese Futterrübe ist der schlesischen Landwirthschaft sein neu auftauchendes Product; von ihrem ganz enormen Ertrage ist man durch den vielseitigsten Anbau jetzt allgemein überzeugt.

Der Samen allerdings erfordert gegen andere Rüben einen **Mehrbetrag von 1½ Thlr.** pro Morgen, die Ackerbestellungskosten, der Dünger, die Arbeitslöhne ꝛc. aber bleiben ganz dieselben. Nur veranschlagt à 7½ Sgr. decken schon 6 Ctnr. Futterrüben die Mehr-Ausgaben; wer aber je die Erträge eines Feldes, bebaut mit den von mir gezüchteten Riesenrunkelrüben gesehen, wird leicht ermessen, welch unendlicher Vortheil der Landwirthschaft mit dem Anbau speciell dieser Rübe geboten ist. [2753]

Original-Saat von eigner 1867er Ernte verkauft mit Garantie die Samenhandlung von

Georg Pohl in Breslau,

Elisabetstraße Nr. 7.

Als Colonie sind sofort zu verkaufen 1600 preußische Morgen Land, 5 Meilen von der Schlesischen Grenze an der flößbaren Warthe, ½ Meile von einer Kreisstadt und Chaussee belegen, zum größeren Theile Weizenboden, mit etwa 400 Morgen Wiesen, 150 Morgen Hütung und 50 Morgen Schonung. Boden und Wiesen der Gegend sind ganz besonders fruchtbar. Der äußerste Preis ist 35 Thaler pro Morgen. Anmeldungen beim Besitzer der Bogumiler Güter per Kreisstadt Sieradz in Polen.

Zu verkaufen.

Güter im Oblauer u. Strehlener Kreise von 100, 150, 200, 360 bis 1000 Mrg. Ar., alles im besten Zustande, Gebäude massiv, vollst. Inventar, Hypotheken fest, Anzahlung nach Uebereinkommen; sowie eine Mühle mit 70 Mrg. Ar., alles massiv und im besten Zustande; 1 Jagdschloß unweit Strehlen, 170 Mrg. Ar. massiven Gebäuden, Wohnhaus mit 17 Stuben. Zu erfahren auf mündliche oder portofreie Anfragen bei [1329]

C. Drobek in Wansen, Kr. Oblau.

Kiefer-Samen,

wie auch andere Waldsämereien in frischer, zuverlässiger Qualität, Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen ꝛc. zu Culturen- und Parkanlagen offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis. [1969]

Schonthal bei Sagan i. N.-Schl. H. Gärtner.

Rennenpfenning'sche
Hühneraugenpflästerchen
aus Halle, rühmlichst bekannt und approbirt, à St. 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr., bei Hrn. **Carl Franz Gerlich**, Nikolaistr. 33.
= **Rudolph Nawroth**, Gartenstr. 23c.
= **F. W. Bartels**, Matthiasstr. 3.
= **Ottomarl Schlombs**, Neue Graupenstr. 10. [3903]
= **M. Lichtenstein** jun., Schuhbr. 29.

Militärischerseits
erfreut sich das neue **Lederöl** von **Elsner** in **Posen** jetzt ebenfalls größerer Beachtung. Bei verschiedenen Batterien der **Königl. Preuß. Feld-Artillerie** ist es bereits zum Gebrauch gekommen und die Resultate seiner Anwendung zur Conservirung von Fußbekleidungen, Pferdegeschirren u. s. w. sind vielseitig als ausgezeichnet bestätigt worden. Die **Depots** des Oeles (à Fl. 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr.) befinden sich in **Breslau** bei den Herren: **Ed. Vetter**, Junkernstr. 7, **Rob. Moll**, am Neumarkt 7, **W. u. Th. Selling**, Malergasse 30 und an den Kasernen 1. [2460]

Ein im Innern der Stadt Chemnitz mit großen Räumlichkeiten und laufendem Wasser versehenes **Hausgrundstück** ist zu verkaufen. Dasselbe ist seiner günstigen Geschäftslage und erwähnten großen Räumlichkeiten halber für ein Manufactur oder jedes andere Engros-Geschäft sehr zu empfehlen. [1285]
Reelle bemittelte Selbstkäufer wollen Adressen Z. Z. 500 poste restante Chemnitz gefälligst niederlegen.

Cassirer Söhne
empfehlen ihr assortirtes Lager aller Arten
Bau- und Nutz-Hölzer,
17! Vorwerksstraße 17!
zu den billigsten Preisen zur geneigten Beachtung. [2967]

Ein Grundstück
in einer der belebtesten Vorstädte Breslau's, welches sich zu jedem großartigen Geschäftsbetriebe eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen oder vom 1. Juli c. ab zu verpachten. [3743]
Nähere Auskunft ertheilt Herr Tischler-Meister **Gloger**, Hummerei Nr. 30.

Das Grundstück Oderstraße Nr. 20 kommt am 1sten April zum Verkauf und werden Käufer darauf aufmerksam gemacht.

Eine besteingerichtete **Ziegelfabrik**, ¼ Meile von Breslau, an der Chaussee gelegen, ist mit 5—6000 Thlr Anzahlung zu verkaufen oder zu vertauschen, event. auch für 2000 Thlr. jährlich zu verpachten. Gefällige Offerten unter Chiffre A. V. 61 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [3911]

Die durchgehends neu gebaute **Brauerei** zu **Buschvorwerk** bei Schmiedeberg nebst Garten und Tanzsaal, sowie 20 Morgen Acker und Wiesen ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfragen beim Gasthofsbesitzer **Matthis** in Schmiedeberg und Buchhalter **Noak** in Freiburg i. Schl. [3797]

Einen **completen Gruben-Schienen-Strang ohne Schwellen**, von hundert Ruthen Länge sucht zu kaufen und bittet um Offerten mit Zeichnung und genauem Maaß des Schienenquerschnittes des Dominium **Teicha** bei **Rietschen OL.** [1302]

Acétine,
Essenz zur Vertreibung der Hühneraugen.
Durch das Ueberpinseln der Hühneraugen oder der harten Hautstellen werden dieselben in kurzer Zeit schmerzlos abgelöst. Das Flacon 10 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. [3247]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Gasanstalten,
welche **Steinkohlentheer** abzugeben haben, wollen, billigste Preisofferte unter Chiffre: „Steinkohlentheer Nr. 60" der Breslauer Zeitung adressiren. [3904]

Mastvieh.
9 Stück kernfett gemästete Ochsen und 2 dergl. Kalben stehen verkäuflich auf dem **Domin. Zuzella** bei Krappitz. [1324]

Zucht-Vieh-Verkauf.
Das Dom. Viehau, Station Mettkau, Br.-S.-Fr. Bahn, verkauft 100 tragende Muttern, 150 junge Hammel und 200 Jährlinge und Lämmer. Die Heerde ist gesund und wollreich, die Abnahme erfolgt nach der Schur, die Besichtigung kann jeden Tag erfolgen.

Das Dominium Birawa bei Kandrzin in Oberschlesien verkauft 10 Stück hochtragende Original Holländer Kalben.

Ger. Lachs,
à Pfd. 10—15 Sgr.,
Bratheringe, 1⅙—1⅓ Tlr. 80 St. netto,
Bücklinge in größeren Posten pro 80 Stück 15—19 Sgr. [3709]
empfiehlt: **J. Kücken** in **Stralsund.**

15 Ctr. weißen Zucker-Rübensamen,
frisch geerntet, à Ctr. 8 Thlr., franco Gogolin, verkauft der königl. Garten-Inspector **Hannemann** in Proskau.]1319]

Dieses vortreffliche vegetabilische Abführungsmittel, ebenso bequem als angenehm, ist das sicherste Medikament gegen Verstopfung, die hartnäckigsten Nervenschmerzen, Leberleiden und Schleim. Es ist probat bei Magenentzündung, Blutstockung, Katarrh, Engbrüstigkeit, Schmerzen, Flechten, Migraine, Gicht und Rheumatismus. Der Werth der Cauvin'schen Pillen drückt sich in folgenden Worten kurz aus:
Wiederherstellung oder Unterhaltung der Gesundheit.
Die Schachtel von 30 Pillen, 2 Fr. Von 60 Pillen, 3 Fr. 50 C.
In Breslau bei **F. Goertz**, Aesculap-Apotheke.

Weißdorn-Pflanzen
zur Anlegung lebender Zäune und Hecken, 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4 Thlr., 10,000 Stück 36 Thlr.,
Fichten-Pflanzen,
1½ bis 2 Fuß hoch, à Schock 5 Sgr.,
Eichen-Pflanzen,
sehr schöne, 2jähr., 100 Stück 10 Sgr., 1000 Stück 3 Thlr.,
Englische Riesen-Spargel-Pflanzen,
3jährige, ganz vorzüglich starke, à Schock 1 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr., offerirt: [1270]
J. G. Hübner in Bunzlau.

Wasch-Pulver
von Hrn. **H. A. Seybold in Beuthen a. O.** allein echt verfertigt und rühmlichst bekannt, empfiehlt das Päckchen 1¼ Sgr., 12 Päckchen 12 Sgr. [3899]
Richard Beer, Ohlauerstraße 65.

Eine Schlosserwerkstatt,
seit vielen Jahren hierselbst im Betriebe, ist nebst Wohnung, mit und ohne Werkzeug, wegen Niederlegung des Geschäfts bald zu verpachten. Auf fr. Briefe das Nähere zu erfahren durch den Aichungsmeister [3254]
Wippert in Neustadt OS.

Circa **400 Ctr. ordinäre Weizenstärke**, Tertia-Qualität, offerire à 5½ Thlr. incl. Faß Netto Casse, franco Bahnhof Neisse.
Muster auf Verlangen franco. [3237]
Mittel-Neuland bei Neisse, 28. März 1868.
A. Berliner.

Gesucht
ein geschickter [1326]
Meister für's Hand- und Maschienen-Hecheln.
Victor Nack, Dresden, Polirgasse 8.

Ein Glaser,
der sich etabliren will und über 150 Thlr. verfügen kann, kann sofort ein altes Geschäft übernehmen. Frank. Offerten sub Chiffre H. H. 52 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Wald-Samen
unter Garantie für Keimfähigkeit:
Kiefer-Samen, à Pfund 15 Sgr., à Ctr. 45 Thlr.,
Fichten-Samen, à Pfund 8 Sgr., à Ctr. 25 Thlr.,
Lärchen-Samen, à Pfd. 15 Sgr., à Ctr. 45 Thlr.,
Weiß-Erlen, à Pfund 6 Sgr., à Ctr. 16 Thlr.,
so wie alle anderen Wald-Samen in bester Qualität laut gratis zu empfangenden Preis-Verzeichniß bei [1269]
J. G. Hübner
in Bunzlau in Schlesien.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS
Keine grauen Haare mehr!
MELANOGÈNE
von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.
Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße, goldene Gans.

Parfümeriekästchen
von 2½ Sgr. an. Flacons, Nähwachse ꝛc., reizende Gelegenheits- und Cotillons-Geschenke für Damen, in hundertfacher Auswahl bei [2476]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Feinsten harten Zucker,
im Brot à Pfd. 5 Sgr., vereinzelt billigst,
Feinsten weißen Farin,
bei 10 Pfund à 4⅔ Sgr.,
Süße große Pflaumen,
à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. à 2½ Sgr., alle übrigen Specerei- und Italiener-Waaren in bester Güte und zu stets billigsten Preisen empfiehlt [3227]
Gustav Stenzel,
Tauenzienstraße Nr. 18.

Porter- und Grätzer Bier-
Niederlage in Breslau,
Albrechtsstraße 17, Hotel de Rom.
NB. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. [3757]

Frische
Perigord-Trüffeln, grosse Hummer, Kopfsalat, frische Kartoffeln, Blumenkohl, Teltower Rüben, Magdeb. Sauerkohl, Preisselbeeren, Kieler Sprotten, Hamburger Speck-Bücklinge
empfehlen: [3245]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, zu den drei Hechten.

Roggen-Futtermehl
hat abzugeben die Dampfmühle von [1336]
Heinrich Bruck in Leobschütz.

Für Hotelbesitzer und Restaurateure
empfiehlt Oberkellner, Zimmerkellner, der französischen und englischen Sprache mächtig, desgl. Köche, Köchinnen, Wirthschafterinnen ꝛc., das
Bureau de Placement
L. Kersten, [3232]
Berlin, Mittelstraße Nr. 61.

Stellung als Gesellschafterin
in einem achtbaren Hause sucht ein junges, gebildetes Mädchen, welches der französischen Sprache mächtig, musikalisch und in weiblichen Arbeiten geübt ist. Offerten bittet man unter Chiffre H. 39 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1255]

Es wird für ein Fräulein, welche einige Zeit auf dem Lande zubringen will, ein **passender Aufenthalt** — gegen Pension — gesucht, wo möglich auf einem größeren Gute. Offerten bittet man unter B. B. 12 poste restante einzusenden. [3831]

Für ein großes Haus auf dem Lande wird ein kräftiges und arbeitsames **Stubenmädchen** in gesetzterem Alter bei freier Station und 36 Thlr. jährlichem Lohn zu engagiren gesucht. — Reflectantinnen, aber nur solche, welche über ihre Ehrlichkeit und guten Lebenswandel die besten Zeugnisse oder Empfehlungsschreiben nachweisen können und gewohnt sind, zuverlässig, reinlich und umsichtig zu arbeiten, auch gesonnen sind, auf ein mehrjähriges Engagement einzugehen, können ihre Offerten abgeben an die Expedition der Bresl. Zeitung unter der Chiffre G. P. K. 59. [1335]

Ein junger Mann, der bereits 5 Jahre in einem Tuch-Engros-Geschäft serdirt, der Buchführung und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht unter soliden Bedingungen ein ähnliches Placement, womöglich als **Reisender.** Gef. Offerten sub C. 56 an die Expedition d. Zeitung. [3235]

Ein Commis, der bereits im Manufactur-Geschäft gearbeitet und militärfrei ist, wird nach auswärts mit 300 Thaler Gehalt und freier Station gesucht durch [3885]
Simon Schlesinger, Graupenstr. 19.

Für einen Sohn hiesiger achtbarer Eltern ist in unserer Handlung eine **Lehrlingsstelle** vacant. [3900] **Kalischer u. Borck.**

Ein Commis,
mit schöner Handschrift und der polnischen Sprache mächtig, wird für mein Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft pr. 1. Mai c. gesucht.
Fr. Anm. unter Abschrift der Zeugnisse erbeten. **L. Schlesinger jr.,**
[3905] Gleiwitz.

Ein **Rechtsanwalt** in Berlin sucht einen a. D. befindlichen tüchtigen in d. Anfert. v. Schriftsätzen gewandten Juristen als **Hilfsarbeiter.** Gef. Adr. u. Angabe der Anspr. u. Beding. i. d. Exped. der Bresl. Zeitung sub J. E. 48. [1294]

Ein verheiratheter Landwirth, auch der doppelten Buchhaltung mächtig, welcher bisher Gutsbesitzer war, und früher als Inspector (auch in Sachsen) lange fungirte, sucht selbstständige Stellung. Für die Tüchtigkeit desselben, auch in der größten Wirthschaft, und in jeder Richtung, verbürgt sich der Unterzeichnete und ist zu näherer Auskunft bereit.
Rittergutsbes. Fr. Telschow,
Branno bei Gniewkowo. [3233]

Ein Wirthschaftsschreiber
findet bei dem **Dom. Schottwitz pr. Breslau** sofort Stellung bei 60 Thlr. Gehalt und freier Station. Fr. Anfragen an das Wirthschaftsamt daselbst. [3230]

Ein gut empfohlener unverh. **Wirthschafts-Beamte**, der polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gewünscht. Einsendung der Zeugnisse in Abschrift und des curric. vitae unter W. A. D. 102 franco poste rest. Guttentag OS. [1317]

Ein Linirer,
der in Conto-Büchern und Schultheken gut arbeiten kann, wird gegen honette Bezahlung dauernd aufgenommen in der Linir-Anstalt und Conto-Bücher- und Schultheken-Fabrik des **Franz Zichlarz** in Troppau, Niederring, Nr. 326. [1334]

Ein Braumeister,
tüchtig in seinem Fach, der in den größten Brauereien, u. A. in **Schwechat**, bei Wien, Jahre lang thätig gewesen ist und die besten Empfehlungen besitzt, sucht Stellung. Eintritt erfolgt auf Wunsch sofort.
Adressen nimmt entgegen **O. Feuerstein,** Breslau, Schuhbrücke 32. [3888]

Ein tüchtiger **Spiritusbrenner**, geborner Brandenburger, verheirathet, aber ohne Familie, 38 Jahre alt, welcher seit 10 Jahren in einer Brennerei angestellt ist, sucht, da diese Brennerei jetzt sistirt wird, zum 1. Juli oder 1. October d. J. eine anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Nähere Auskunft auf dem Dom. Hohenliebenthal bei Schönau i. S. [1314]
A. Jahn, Brennereiverwalter.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen zum baldigen Antritt. [3912]
G. Lehmann, Klosterstraße 85.

Ein Lehrling für ein Produkten- und Fettwaaren-Geschäft wird gesucht. Adressen **Stangen**'sches **Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28. [3257]

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Neisse. [3901]
Isidor Preiß.

Neue Graupenstraße 9,
1. Etage, ist eine große herrschaftl. Wohnung mit Balcon für 320 Thlr. zu vermiethen.

Ein Student der Medicin sucht vom 1. Mai ab ein [3255]
möblirtes Zimmer
nebst Beköstigung. Gefällige Offerten werden in der Cigarren-Handlung des Herrn **R. Behuneck**, Albrechtsstraße Nr. 57, entgegengenommen.

Ein großes Gewölbe
mit Comptoir und ein kleines Comptoir sind bald zu vermiethen **Carlsstraße 47.** [3890]

Elegante billige Wohnungen Friedrich-Wilhelmsstraße 46. [2540]

Tauenzienstraße 6a, nahe am Tauenzienplatz, ist der 2. Stock, 7 Zimmer, preismäßig zu vermiethen, sofort oder Johanni zu beziehen. [3908]

Wohnungs-Gesuch.
Ein pünktlich zahlender, ruhiger Miether sucht zu Term. Johanni, eine kleine Wohnung erste Etage oder Hochparterre: Alte Taschenstraße, Garten- oder Agnesstraße, für circa 100 Thlr. Offerten in der Expedition der Breslauer Ztg., Adresse C. B. 59. [3243]

2—3 leere oder **meublirte Zimmer** werden von einem jungen Manne am Ringe oder in der Nähe des Ringes sofort auf längere Zeit zu **miethen gesucht.** Adressen unter Angabe des Preises unter Chiffre 97 in der Schlesischen Ztg. [3906]

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern, in der Nähe des Ringes, wird pr. 1. Juli zu **miethen gesucht.** Offerten erbittet man P. S. 55. durch die Bresl. Ztg. [3881]

Ein Zimmer mit Alkoven und Entree, unmöblirt, 1. Etage oder Hochparterre, wird sofort, Vorwerkstraße, Grünstraße oder Brüderstraße zu miethen gesucht. Gef. Off. nebst Preisangabe erbittet das **Stangen**'sche Annoncenbureau, Carlsstr. 28. [3256]

Für eine solide Branche wird ein geräumiges Gewölbe am Ringe oder in den ersten Vierteln der Haupt-Verkehrsstraßen zu miethen gesucht.
Offerten werden unter Chiffre F. 57 durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Ring Nr. 28
ist in der 1. Etage eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst Beigelaß, vom 1. Juli c. ab zu vermiethen und eignet sich dieselbe nicht allein zum Privatgebrauch, sondern ihrer günstigen Lage wegen auch zum Geschäftsbetriebe. Nähere Auskunft ertheilen [3249]
Poser & Krotowski.

An der Sandkirche Nr. 2
ist ein Verkaufsladen nebst Wohnung bald zu vermiethen. [3886]

Eine Wohnung von 5, 6 oder 7 Zimmern ist mit Gartenbenutzung, sowie ein Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.
Näheres **Große Feldgasse 11** par terre links. [3882]

Zu Johanni ist eine Wohnung von 3 Stuben im 1. Stock an einen stillen Miether zu vergeben. Das Nähere zu erfahren **Alte Taschenstr. Nr. 25** im Comptoir in den Geschäftsstunden. [3907]

Friedr.-Wilhelmstr. 53|54.
ist eine geräumige **Hochparterre-Wohnung** für 150 Thlr. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.
Gartenbesuch frei. [3820]

Neue Schweidnitzerstraße 4 ist im 3. Stock eine herrschaftliche Wohnung zum 1. April zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Am Tauenzienplatz ist eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung wegen Domicil-Veränderung bald oder zum 1. Juli zu vermiethen. [3723]
Das Nähere beim Haushälter **Tauenzienplatz 7.** Auf Verlangen kann auch Stallung und Wagenremise dazu gegeben werden.

28. und 29. März.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333‴90	334‴29	334‴90
Luftwärme	+ 1,2	— 0,2	+ 2,8
Thaupunkt	— 1,7	— 0,7	+ 0,2
Dunstsättigung	77pCt.	95pCt.	79pCt.
Wind	N 2	N 2	N 2
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

30. und 29. März	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	335‴25	335‴43	336‴14
Luftwärme	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,7
Thaupunkt	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,4
Dunstsättigung	93pCt.	100pCt.	89pCt.
Wind	N 2	NO 1	N 1

Breslauer Börse vom 30. März 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104⅛ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅝ B. 95⅛ G.
do. do.	4½	95⅝ B. 95⅛ G.
do. Anleihe	4	89¼ G.
St.-Schuldsch.	3½	84 B.
Präm.-A. v. 55	3½	115 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾ G. 85¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83⅜ B.
do. Lit A.	4	90¾ G.
do. Rustical.	4	90¾ B. 90¼ G.
do. Pfb Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91 B.
do. Rentenb.	4	91½ B.
Posener do.	4	89 B. 88½ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	84⅚ B. 84½ G.
do. do.	4½	30¼ G.
Obrschl. Prior.	3½	78¼ B. 77¾ G.
do. do.	4	85⅜ B.
do. do.	4½	92¾ G.
do. do.	4½	92⅝ B.
R. Oderufer ..	5	91½ B. 90¾ G.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn ...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97 5/12 B.
Louisd'or		111⅓ G.
Russ. Bank-Bil.		84⅛ B. 83⅜ G.
Oest. Währung		88⅜ B. 88¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	119¾ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	187½ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	77⅛ B.
R. Oderufer.-B.	5	77⅝ bz.
Wilh.-Bahn ...	4	86-85⅞ bz.u.G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58¾ bz.u.B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	75½-¾ bz.u.B.
Ital. Anleihe ..	5	48⅛-48 bz.u.G.
Poln. Pfandbr.	4	60⅛ G.
Poln. Liqu-Sch.	4	51 bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55⅜ B.
do. 60er Loose	5	72 G.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		50¼ bz.
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	54 G.
Schl. Bank ...	4	111⅓ bz.u.G.
Oest. Credit..	5	83¼-⅛ z.u.G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅛ B.
do. 250 fl.	2M	143¼ bz.u.G.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅝ bz.
do. 300 M.	2M	151¼ B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81¼ B.
Wien 150 fl. ..	kS	88⅛ B.
do. do.	2M	87⅝ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	56. 28 bz.
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Wegen den Ultimo-Liquidationen war das Geschäft beschränkt, doch behaupteten sich die Course fest, bis auf Oberschlesische Actien, welche in Folge der nur auf 10⅙ festgesetzten Super-Dividende 1½ pCt. niedriger waren.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	119-121	116	107-111
do. gelber	118-120	114	107-110
Roggen, schl.	89—90	88	85—86
do. fremd.	86	85	80—83
Gerste	63—66	60	56-58
Hafer	41—42	40	38—39
Erbsen	77-80	74	70—72

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	198	188	178
Winter-Rübsen .	186	176	166
Sommer-Rübsen	172	162	152
Dotter	166	156	146

Kündigungspreise für den 31. März.
Roggen 70⅓ Thlr., Weizen 95, Gerste 58, Hafer 52, Raps 93, Rüböl 9⅓, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18½ B. 18¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.